

Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis wöchentl. 45 Pfg. (einschl. Trägerlohn). Einzelnummer 10 Pfg. Geschäftsstelle: Gr. Marktstraße 3-5. Postfachkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Verantwortl. Hauptredakteur: Heinz Friedrich Kameda. Verantwortl. für d. Gesamtwirtschaftl. Teil: Heinz Friedrich Kameda. Für den Anzeigenteil: Hans Rinner; sämtlich in Schwerter. Druck u. Verlag: Carl Draus, Schwerter. — D. A. IV. 34. 1749



Heimatblatt / Einzige in Schwerter gedruckte Tageszeitung

Anzeigenpreise: Für die sechsgepaltene Millimeterzeile (46 mm breit) 6 Pfg. Familien-, Vereins- u. a. m. Anzeigen 4 Pfg. Reklame: Millimeterzeile 20 Pfg. Nachlässe nach Tarif 9 a. Für telefon. aufgeb. Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehen. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höh. Gewalt, übernehmen wir keinerlei Gewähr, für pünktl. Erscheinen d. Zeitung u. kann auch kein Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Tageblatt für die Stadt Schwerter und das Amt Weithofen  Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Merlohn
Schwerter (Ruhr), Dienstag, den 22. Mai 1934
Nr. 116 67. Jahrgang

Saar-Entscheidung vertagt

Auf Ende Mai — Frankreich trägt die Verantwortung

Der Völkerbundsrat hat Samstag nachmittag die Saarfrage auf seine nächste Sitzung, d. h. auf die für den 30. Mai anberaumte außerordentliche Tagung verschoben. Der Beschluß wurde ohne jede Aussprache gefaßt, nachdem der italienische Delegierte Aloisi lediglich mitgeteilt hatte, daß der Bericht des Dreier-Ausschusses noch nicht fertig sei. Der Ratspräsident bemerkte im Anschluß hieran, daß die Befugnisse des Dreier-Komitees erneuert seien.

Der Entscheidung des Rates, die Beratungen über die Saar zu vertagen, waren am Samstag nachmittag neue Verhandlungen zwischen Vertretern Deutschlands, Frankreichs und Italiens vorausgegangen. Diese Verhandlungen haben zu keinem Erfolg geführt. Obgleich, wie auch von italienischer Seite anerkannt wurde, von deutscher Seite in der entscheidenden Garantieforderung ein weitgehendes Entgegenkommen gezeigt worden ist, war es unmöglich, zu einem Beschluß zu kommen, weil die Franzosen im letzten Augenblick in der Frage der Polizei- und Abstim-mungsgerichte neue und unerfüllbare Forderungen stellten und von ihrer Annahme die Festsetzung des Termins abhängig machten. Obgleich in einer ganzen Reihe von mit der Saarabstimmung zusammenhängenden Fragen eine Annäherung erreicht worden ist, war es nicht mehr möglich, die noch übrigbleibenden Gegensätze so weit zu beseitigen, daß ein Bericht an den Rat fertiggestellt werden konnte.

Die Schuld an der neuen Vertagung der wichtigen und drängenden Saarfrage trägt ausschließlich Frankreich, das drei Tage lang jede konkrete Mitteilung über seine Absichten abgelehnt und erst am Samstagvormittag — als es naturgemäß schon zu spät war — in ernsthafte Verhandlungen eintrat. Zu allem Überflus haben die Franzosen, wie erwähnt, die Samstag-Verhandlungen noch durch überraschende und äußerst weitgehende Forderungen derart belastet, daß sie ohne Ergebnis bleiben mußten.

Von unterrichteter Seite wird über die ständigen Verhandlungen zwischen den Vertretern Deutschlands, Italiens und Frankreichs folgendes mitgeteilt:

Die Verhandlungen sind von den Franzosen erst so spät begonnen worden, daß, obwohl schließlich eine gewisse einheitliche Linie sich abzeichnete, es nicht möglich war, über verschiedene wichtige Fragen ein Einvernehmen zu erzielen.

Die hauptsächlichsten Punkte, die in der Diskussion berührt wurden, waren: 1. Die Formel über eine gemeinsame Garantieerklärung Deutschlands und Frankreichs über die Sicherung einer freien, unabhängigen und geheimen Ab-

stimmung im Saargebiet, wobei Einverständnis darüber bestand, daß eine derartige Erklärung von beiden Seiten nur gleichzeitig mit der Festsetzung des Abstimmungstermins abgegeben werden sollte. 2. Die Errichtung und Zuständigkeit der Abstimmungsgerichte und andere Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit im Zusammenhang mit der Abstimmung.

Infolge des durch die Franzosen verschuldeten Zeitmangels konnten weitere Einzelfragen der Vorbereitung für die Abstimmung, wie z. B. die

Kostenfrage, die Ernennung der Abstimmungskommission, jetzt nicht mehr endgültig entschieden werden.

Nachdem die Weigerung Frankreichs, einen Abstimmungstermin im Saargebiet ins Auge zu fassen, jedes positive Ergebnis in den politischen Fragen bisher unmöglich gemacht hat, glaubt man in Völkerbundkreisen nicht mehr an einen Erfolg der Verhandlungen. Von französischer Seite wird geflüstert, die un wahre Behauptung verbreitet, Deutschland habe sich geweigert, Garantien zu geben. In Wirklichkeit ist die französische Haltung trotz des weitgehenden deutschen Entgegenkommens so negativ, daß die italienischen Vermittlungsversuche auf einen bisher unüberwindbaren Widerstand stießen. Man nimmt an, daß eine neue Ratstagung während der Ende Mai oder Anfang Juni stattfindenden Abrüstungsverhandlungen geplant ist.

„Graf Zeppelin“ Deutschlandflug

Zweistündige Zick-Zack-Fahrt über dem Industriegebiet

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das am Sonnabend um 5.32 Uhr in Friedrichshafen zu seinem großen Pfingstflug über Deutschland gestartet war, erreichte Sonnabend vormittag kurz vor 11 Uhr den westlichsten Punkt auf seinem Deutschlandflug, das am Niederrhein nahe der holländischen Grenze gelegene Städtchen Mörz.

Nach seiner Fahrt von Friedrichshafen nach Stuttgart, Heidelberg, Frankfurt, war das rheinisch-westfälische Industriegebiet das nächste Ziel für den „Graf Zeppelin“. Von Frankfurt ging es über die Taunusberge hinweg, vorbei an der einsamen Höhe des Westerwaldes, vorbei an der mächtigen Burg Greifenstein. Das stark bewaldete Gelände zwischen Köln und Rassel interessierte den Generalinspekteur Dr. Todt besonders, da wahrscheinlich zwischen diesen beiden Städten eine Autobahn-Fernstraße gebaut werden soll. Dr. Todt erwartet hier aber, wie er dem Vertreter unserer Schiffsleitung an Bord des „Graf Zeppelin“ ausführte, ohne besonders schwierige Aufgabe. Das Gelände ist ziemlich flach und vor allem sehr unregelmäßig bewegt, wodurch die Trassierung von Autobahnen besonders kompliziert wird.

Das Industriegebiet ist vom „Graf Zeppelin“ in einem recht verwickelten Zick-Zack-Kurs überflogen worden. Es sollten auf diesem Flug, für den der Deutsche Luftsportverband den „Graf Zeppelin“ gechartert hatte, vor allem solche Orte überflogen werden, die bisher den „Zepp“ noch nicht gesehen haben. Hunderte von Orten aller Größen sind auf diesen Vorflug bereitwillig eingegangen. So mußte das Luftschiff in einer großen Schleife über das Land der Recken geführt werden. Um 10.30 Uhr war „Graf Zeppelin“ über Essen, dem Mittelpunkt des Industriegebietes. Bald danach überfuhren wir den Rhein, der mit Frachtschiffen und Schleppzügen stark belebt war, zu dem Absteiger nach Mörz, um dort die Spendenden nicht zu enttäuschen.

Rund zwei Stunden, etwa von 10 bis 12 Uhr, ist „Graf Zeppelin“ im 120-Kilometer-Tempo über dem Industriegebiet gewesen, das er dann mit dem Kurs auf das Weserbergland verließ. Kurz vor 2 Uhr mittags kreuzte das Luftschiff die Weser bei Hameln. Während dem Vormittag das Schiff nur rund 200 Meter hoch gefahren war, stieg es mittags etwa auf 400 Meter, um bei den üblichen Sonnenböden in der Mittagszeit größeren Spielraum zu haben. Allerdings sind diese Böden im Luftschiff kaum zu spüren. Auf der Weiterfahrt wurde Braun-schweig angesteuert, dessen altertümliche Gebäude gut zu erkennen waren, und in einer größeren Schleife zweimal überflogen. Nach einem Absteiger zum Harz nach Wernigerode und Eisenburg ging es dann nach Magdeburg.

Schon während der ganzen Fahrt hatte die Luftschiffführung eifrig berechnet, ob wir auch mit der Zeit bis Berlin auskommen würden, was bei dem Kurs mit Schlangenlinien sehr schwierig war. Pünktlichkeit wird beim Luftschiff kaum zu erwarten sein, ist doch ein Beweis technischer Zuverlässigkeit. Auf dieser Fahrt hat das Luftschiff alle seine Stationen fast immer genau zur vorgeschätzten Zeit erreicht. Es gab höchstens einmal eine Differenz von 10 bis 15 Minuten, was bei einer Gesamtfahrtzeit von Friedrichshafen bis Berlin von 13 Stunden gar keine Rolle spielt. Nachdem das Luftschiff über Brandenburg sorgfältig zur Landung ausgewogen worden war, wobei man sich der Hilfe des Schotlotes bediente, kam die Reichshauptstadt gegen 18 Uhr in Sicht. Nach einer Schiffsahrt über der inneren Stadt landete es gegen 18.30 Uhr auf dem Flughafen Tempelhof.

Kurz nach 19 Uhr startete „Graf Zeppelin“ zu seinem Flug nach der Ostsee und nach Ostpreußen. Der Pilot, der Darmstädter Wigmore, führte zahlreiche Loops aus. Der Flieger Udet umkreiste mit seiner Maschine den „Graf Zeppelin“, um das seltsame Schauspiel des Ausfliegens des Segelflugzeuges zu filmen.

Wieder in Friedrichshafen

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Sonntagabend von seiner Deutschlandfahrt nach Friedrichshafen zurückgekehrt und unter dem Jubel einer großen Menschenmenge, die den Zeppelin mit Musik empfing, bei Beginn der Dunkelheit gelandet.

Die Fahrt des „Graf Zeppelin“, die von Berlin über Belgard nach Stolp und Stolpmünde, wo das Luftschiff über der Ostsee 1½ Stunden kreuzte, um die Uebertragung der Musik aus dem „Graf Zeppelin“ auf die deutschen und ausländischen Sender zu ermöglichen, ging dann über die Danziger Bucht zur Samlandküste. Morgens 5.30 Uhr traf der Zeppelin zum ersten Male über Königsberg ein, das noch tief im Schläfe lag. Das Motorengedonner des Luftschiffes weckte zahlreiche Königsberger und als der Zepp 45 Minuten später zum 2. Male über dem Königsberger Flugplatz erschien, war das ganze Flugplatzgelände bereits von einer großen Menge von Schaulustigen umfäumt, obwohl das Wetter am Pfingstsonntag in Ostpreußen sehr kühl war und zu Regen neigte. Die Landung vollzog sich sehr schnell und sehr glatt. Die Fahrt ging dann über Elbing nach Danzig. Der Empfang des Luftschiffes in Danzig war geradezu enthusiastisch. Überall standen große Menschenmengen, die begeistert dem Luft-

Lastauto mit 54 Arbeitsdienstfreiwilligen verunglückt

Drei Tote, dreißig Schwerverletzte

Am Pfingstsonntag, vormittags gegen 11 Uhr, verunglückte in Alt-Schönau bei Hirschberg im Riesengebirge ein Lastauto mit Anhänger mit 54 Arbeitsdienstfreiwilligen vom Arbeitsdienstlager Sprottau, die sich auf einer Fahrt nach Bad Gilsberg befanden. Wahrscheinlich infolge zu schnellen Fahrens auf der stark abschüssigen Straße verlor der Führer die Gewalt über den Wagen, dieser schlug um, während der Anhänger abgerissen wurde. Sämtliche Insassen beider Wagen stürzten heraus und wurden verletzt. Einer war sofort tot, zwei starben nach der Einlieferung ins Krankenhaus in Hirschberg, dreißig erlitten erhebliche Verletzungen; zwei der Schwerverletzten schweben noch in Lebensgefahr. Die Verletzten wurden sämtlich in das Krankenhaus nach Hirschberg geschafft.

schiff zuwinkten, sodaß der Zepp mehrere Ehrenschleifen über Danzig zog. Dann ging es hinüber nach Poppo, wo sich auf der Seebühne ebenfalls viele Hunderte eingefunden hatten, um das Luftschiff zu begrüßen. Ueber dem Korridor ging es dann nach Wittow in Pommern, von dort über Neustettin nach Kreuz an der Ostbahn entlang, an der im Bau befindlichen Bahnstrecke Kreuz-Schwerin. Dann ging die Fahrt nach Meiseritz. Von fern sah man den Grenzbahnhof Reubenschen und die Stadt Schwiebus, bald darauf Grünberg, was ganz niedrig überflogen wurde. Ueber Jagan fuhr „Graf Zeppelin“ dann nach Görlitz über das Zittauer Waldgebirge und die Stadt Bautzen nach Dresden, wo das Luftschiff am frühen Nachmittag eintraf und mehrere Schleifen zog. Dann ging es nach Zwickau, Hof und dann hinüber zum fränkischen Jura über Nordlingen, Ulm, hinunter zum Bodensee in den Heimathafen Friedrichshafen.

Unterwegs hatte der Generalinspekteur Dr. Todt Gelegenheit, im Bau befindliche Straßen zu besichtigen. Man sah ihn immer wieder vorn im Führerstand, wo die Kapitänin Lehmann, Flemming und v. Schiller ihres Amtes walteten, die große Landchaftsarte in der einen Hand, in der anderen Hand einen Notizblock, mit dem er Verbesserungen an der Linienführung einzeichnete.

Bor wilden Streiks im belgischen Bergbau

Beginn des allgemeinen Bergarbeiterstreiks am 5. Juni?

Als Zeichen der Trauer um die Opfer der Grubenkatastrophe in Paturages ruhten am Pfingstsonntag sämtliche Zechen in ganz Belgien. Auf den Schachanlagen des Verinage-Kohlenbeckens wurde bereits am Freitag nicht mehr gearbeitet. Infolge der erregten Stimmung innerhalb der Bergarbeiterschaft sind in den nächsten Tagen wilde Streiks nicht auszuschließen, zumal die Mehrzahl der Belegschaften sich bei der Abstimmung über den Streikbeschluß der Sozialistischen Bergarbeiter-Föderation mit starker Mehrheit für die Arbeitsniederlegung ausgesprochen dürfte. Offiziell soll der Streik erst am 5. Juni, an dem die von den Unternehmern beschlossene 5prozentige Lohnsenkung in Kraft treten soll, einsetzen. Wie verlautet, wird der König unmittelbar nach der Beilegung der Opfer der Schlagwetterexplosion in Paturages einen Versuch zur Beilegung des Lohnkonfliktes unternehmen.

Neues japanisches Zwergrunterseeboot

Der Marinekorrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß befriedigende Versuche mit einem neuen japanischen Zwergrunterseeboot durchgeführt worden seien. Dieses besitze eine Wasserverdrängung von nur 12 Tonnen, sei etwa 9 Meter lang und werde von 50 Akkumulatoren mit einer Unterwasserleistungsfähigkeit von 3,3 Knoten (6 Kilometer) getrieben. Die Tauchfähigkeit betrage rund 50 Meter. Die Besatzung bestünde aus vier Mann, die Beführung aus einem Torpedorohr mit einem Maschinengewehr. Das Boot ist für die Hafenverteidigung, aber auch für Ueberfallangriffe bestimmt, indem es von großen Kriegsschiffen an Bord genommen und in Gewässern, wo keine Unterseeboote vermutet werden, gegen den Feind losgelassen werden kann.

Wegbereiter für die Habsburger

Große Begrüßungsfeierlichkeiten für Erzherzog Eugen

Die legitimistischen Kreise Österreichs entfalten im Hinblick auf die bevorstehende Rückkehr des Erzherzogs Eugen eine äußerst lebhaft propagandistische Tätigkeit. Nach den Plänen der Legitimisten soll der Erzherzog Eugen die Rückkehr des Kronprinzen Otto und damit die Wiedererrichtung der Habsburger Monarchie in Österreich vorbereiten. Legitimistische Kreise hoffen, daß die Erlaubnis zur Rückkehr dem Kronprinzen Otto bereits in den nächsten Monaten zuteil werden wird. Zunächst nur als Privatmann, doch glauben die Legitimisten dann ihre Propaganda in vollem Ausmaß entfalten zu können. In diesen Kreisen wird angenommen, daß von Seiten der Großmächte gegenwärtig kein Widerstand mehr gegen die Rückkehr des Kronprinzen Otto bestehe. Bezeichnend für die wachsenden legitimistischen Strömungen ist das Programm der Feierlichkeiten, die das Organ der legitimistischen Bewegung „Der Oesterreicher“ für die Rückkehr des Erzherzogs Eugen veröffentlicht. Danach wird der Erzherzog Eugen am 23. Mai beim Betreten des österreichischen Bodens in Feldkirch von einem Vertreter der vorarlbergischen Landes-

regierung, dem Bischof und einer Abordnung der vaterländischen Verbände empfangen werden. Große Feierlichkeiten und Guldigungen sind für den Erzherzog in Innsbruck vorgesehen. Erzherzog Eugen wird dort von dem Landeshauptmann und dem Vertreter der Tiroler Verbände feierlich empfangen werden. Auf Einladung der Tiroler Landesregierung nimmt Erzherzog Eugen in der Innsbrucker Hofburg Wohnung. Für die nächsten Tage ist eine Reihe großer öffentlicher Kundgebungen und Feierlichkeiten in Innsbruck und einzelnen Städten Tirols vorgesehen. Ebenso wird der Erzherzog auf seiner Reise von Innsbruck nach Wien in den verchiedenen Orten, vor allem in Salzburg, von den Vertretern der Behörden und Verbände feierlich empfangen werden. Am 29. Mai trifft Erzherzog Eugen in Wien ein und wird sogleich dem Bundeskanzler und dem Kardinalerzbischof Dr. Innitzer einen offiziellen Besuch abtun. Aus diesem Festprogramm geht eindeutig hervor, daß der Erzherzog Eugen von den legitimistischen Kreisen als Wegbereiter für die Habsburger Monarchie ausgerufen ist.

Die Treuefundegebung der Auslandsdeutschen

Die volksdeutsche Tagung des VDA. an Rhein und Mosel — Vizekanzler von Papen und Dr. Frick sprachen

Lehrertagung in Mainz

Der zweite Tag der Saarbrüder Pfingsttagung des VDA. an Rhein und Mosel wurde mit der Lehrertagung im Mainzer Stadthallen-Saal eingeleitet, deren Ehrenvorsitz Staatsminister Schemm innehatte. Staatsrat Bloch, Darmstadt, der Landesführer des Landesverbandes Hessen-Nassau des VDA., wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß das Deutschtum keine Grenze nicht an willkürlich geschaffenen Schranken finde, sondern so weit wie sein Volkstum reiche. Deshalb werde auch der deutsche Lehrer über die Grenzen des Reiches hinaus in die weite Welt gewiesen, überall, wo Deutschtum lebe und arbeite. Deshalb könne eine VDA.-Tagung ohne eine gleichzeitige Tagung deutscher Lehrer in Zukunft gar nicht mehr denkbar sein. Der deutsche Lehrer sei der verantwortliche Träger und Mittler des Kulturgutes unseres Volkes von einem Geschlecht zum folgenden, der deutsche Auslandslehrer besonders müsse davon durchdrungen sein, daß er in erster Linie nicht Beamter des Staates, sondern des deutschen Volkes sei und daß das geistige Groß-Deutschland des Dritten Reiches gar nicht denkbar sei ohne den deutschen Auslandslehrer.

Anschließend sprach Ministerialrat Dr. Haupt, Berlin über die „Grundlagen volksdeutscher Erziehung“. Darauf legte Ministerialrat Dr. Völkler, Stuttgart die „Bedeutung der Auslandschulen für den volksdeutschen Gedanken“ dar.

Im Namen des Verbandes Deutscher Auslands-

lehrer hielt Direktor Schulz, Madrid den Schlussvortrag. Gesamtschulische Erziehung sei gerade heute eine der allerersten Forderungen, die der Heimat und dem Auslandsdeutschen zu stellen seien. Alle deutschen Schulen, drinnen und draußen, müssten sich darauf einstellen.

Es wurde eine Entschließung gefasst, der wir folgendes entnehmen: Richtung und Inhalt der geschichtlichen, politischen und weltanschaulichen Erziehung im neuen Staate wird durch die völkische Aufrichtung der staatstragenden nationalsozialistischen Bewegung bestimmt. Die Persönlichkeit unseres außerhalb der Reichsgrenzen geborenen Führers, der aus seinem glühenden Volkswußtsein und auch gerade damit Erneuerer des staatlichen Lebens unseres Volkes geworden ist, bildet wesentliche Kraft auch für das gesamtschulische Erziehungsspiel. Die Schule ist Mittel der Nationalerziehung, der Arbeits- und Arbeitslehre. Sie kann deshalb nur in den Händen volkseigener Lehrer ihre Aufgaben erfüllen. Von großer Bedeutung ist das auslandsdeutsche Schulwesen auch für den inneren Aufbau des Reiches. In diesem Zusammenhang obliegt gerade auch dem reichsdeutschen Lehrer im Ausland eine wichtige Aufgabe: Er ist der Mittler zwischen dem bodenständigen Deutschtum jenseits der Grenzen und dem inneren Deutschtum, berufener Mittler also volksdeutscher Denkens, gesamtschulischer Ausrichtung für das binnendeutsche Schulwesen.

Zur gleichen Zeit fand im Saale der Liedertafel die Studententagung statt.

deutschen Volksgruppe Angelsächsisches Ueberseegebiet.

Dann nahm der Reichsführer des VDA., Dr. Steinacher, erneut das Wort und führte u. a. aus: Nation ist niemals mit jenem weltlichen Begriff der Nation gleich, wie er aus dem rein staatlichen Denken kommt. Aus liberalistischer Zerstückung und historizistischer Erklärung haben wir durch die nationalsozialistische Revolution den neuen Volkseffekt gewonnen. Adolf Hitler, der seinen harten Weg zur Staatsführung nicht als Staatsbürger, sondern allein als Volksgenosse gegangen ist, verkörpert in seiner Person selbst am härtesten den ewigen Gehalt deutscher Volkheit, beruhend in der Gemeinschaft von Blut, Art und Sprache. Damit finden wir wieder die Gemeinamkeit mit den Millionen deutscher Volksgenossen, die außerhalb der eingeengten Grenzen Kleindeutschlands leben. Wo Volkstum dranhin im Daseinskampf steht, kann es nirgendwo mehr Gleichgültigkeit oder Neutralität geben; nur einheitliche Verpflichtung zu Hilfe und Opfer. Damit ist unsere Aufgabe als VDA. gekennzeichnet.

In den Klammern der Begeisterung und neu erlangter Pflichterfüllung gegenüber dem Volk ist Opferehrgeiz neu erwacht. Ihm, dem Führer, sei daher Dank und Gelobnis zur treuen Gefolgschaft. So darf ich Sie bitten, zu bedenken unseres hohen Ehrenführers und Schutzherrn, des Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, des Führers und Volkstänzers Adolf Hitler und des ganzen Deutschtums, das wir mit unseren Seelen umfassen. Wir grüßen Sie mit dem Grusse der Volksdeutschen, alle die, die da draußen in den fremden Staaten leben, mit einem dreimaligen Volk Heil!

Volksdeutsche Kundgebung

Zum Abschluss des Mainzer Tagungsabschnittes fand auf dem Adolf-Hitler-Platz eine volksdeutsche Kundgebung statt. Nach dem feierlichen Aufmarsch eröffnete der stellvertretende Führer des Bezirks Rhein-Main des VDA., Georg Witzia, die Kundgebung. Anschließend sprach der Vorsitzende des Deutsch-Sächsischen Volksrates für Siebenbürgen, Dr. Videli. Schermer laute oft das Schicksal auf den Auslandsdeutschen. Denn ihre Treue gebühre dem Vaterlande, das ihnen zur Heimat bestimmt sei. Aus der Volkstänzerhaltung des neuen Deutschlands schöpfen sie die innere Kraft, um ungerechte Verfolgungen und Bedrückungen mit hartem Herzen zu ertragen. Nach der Rede des Mitgliebes des Saarbrüder Landesrates, Peter Kiefer, sprach Dr. Henings-Kanada für das Uebersee-Deutschtum. Das Deutschtum und das Fort-Wesell-Lied beschlossen die Kundgebung.

Festakt in der Mainzer Stadthalle

Den Höhepunkt des Mainzer Tagungsabschnittes bildete der Festakt im Stadthallen-Saal am Sonnabendmorgen. Der Reichsführer des VDA., Dr. Steinacher, eröffnete die Feier. Wenn im abgelaufenen Jahre die Not des Uebersees sich in fast allen auslandsdeutschen Gebieten steigert hat, so ist auch überall die deutsche Aufrichtung und die seelische Kraft noch viel härter als die Not gewachsen.

Reichsinnenminister Dr. Frick

hielt eine Ansprache, in der er zunächst die Größe des Reichspräsidenten und der Reichsregierung überbrachte.

Der VDA. hat sich frühzeitig als ein wahrer Volkstums-Verband, insbesondere als ein Betreuer des deutschen Schulwesens im Ausland betätigt und er ist seit den Tagen der nationalen Erhebung zu noch größerer Bedeutung herangewachsen. Der VDA. hat nichts mit machtpolitischen Bestrebungen oder mit Grenzfragen zu tun, er ist und soll nichts anderes sein als die Sammelstelle aller kulturellen deutschen Volkstumsbestrebungen unserer Volksgenossen auf der ganzen Erde. Diese Zielsetzung wird von uns ganz einseitig unterstrichen und daher hat auch der Stellvertreter des Führers dem VDA. seine volle Unabhängigkeit von Staat und Bewegung betätigt.

Die deutsche Reichsregierung Adolf Hitlers ist die erste in der deutschen Geschichte, die als die alleinige Grundanlage des gesamten Staatslebens das deutsche Volk betrachtet. Zum erstenmal haben wir einen Staat, der ausschließlich auf dem Volksgedanken aufgebaut ist. In klassischer Weise hat Reichsführer Adolf Hitler diese grundsätzliche Auffassung in seiner großen Rede am 17. Mai 1933 vor dem Deutschen Reichstag herausgearbeitet, als er erklärte: „Wenn ich in diesem Augenblick bewusst als deutscher Nationalsozialist spreche, so möchte ich namens der nationalen Regierung und der gesamten Nationalerhebung bekunden, daß gerade uns in diesem jungen Deutschland das tiefe Verständnis besetzt für die gleichen Gefühle und Sehnsüchte sowie für die begründeten Lebensansprüche anderer Völker. — Indem wir in grenzenloser Liebe und Treue an unserem eigenen Volkstum hängen, respektieren wir die nationalen Rechte auch der anderen Völker aus dieser tiefen Gemeinschaft heraus und möchten aus tiefster Seele mit ihnen in Frieden und Freundschaft leben.“

Klar und eindeutig geht aus diesen Worten hervor, daß das im Deutschen Reich vereinigte Volk und seine Staatsführung sich jeder imperialistischen Politik enthalten wollen, daß sie fremdes Volkstum achten und wünschen, mit dem Nachbarn in Frieden und Freundschaft zu leben. Wenn es irgendeine Gemeinschaft zwischen dem Reich und dem VDA. gibt, dann ist es die Gleichheit und Uebereinstimmung in diesen Fragen.

Wenn überall in der Welt die Achtung vor fremdem und die Liebe zu eigenem Volkstum liegen, dann kann die treue Anhänglichkeit und Liebe zum deutschen Volkstum kein Hindernis sein, auch die selbstverständlichen Bürgerpflichten zum andersnationalen Herbergsgast zu erfüllen. Aus diesem Grunde wünschen wir auch, daß der VDA. ein überstaatlicher, unabhängiger, allgemeindeutscher Verband bleibe, der keinerlei machtpolitische Ziele verfolgt.

In der großen Familie der deutschen Nation nimmt das Saar-Deutschtum gerade im gegenwärtigen Augenblick eine besondere Stellung ein. In diesem Kampfe hat das Saar-Deutschtum um sein Recht und seine Freiheit gerungen. Mancherlei Anfeindungen und mancherlei Verleumdungen war der Deutsche an der Saar ausgeübt, aber unbeirrt ist er seinen Weg gegangen. Der deutsche Bergmann an der Saar, fremdländischen Arbeitern unterstellt, hat bei färglichem Auskommen einen stillen heroischen Kampf um Volkstum und Leben geführt; und das ganze deutsche Land an der Saar hat sich in diesen harten Prüfungsjahren der Väter würdig gezeigt. Die deutsche Treue hat sich in den Herzen der Saardeutschen ein herrliches Denkmal errichtet, und aus neuer in wunderbarer Weise bekräftigt. In wenigen Monaten wird das deutsche Volk an der Saar vor der ganzen Welt sein Bekenntnis zum deutschen Vaterland ablegen. Klar und offen soll dieses Saar-Deutschtum zeigen, daß es aus seinem tausendjährigen Deutschtum kein Handelsgeschäft machen läßt, und daß es nicht bereit ist, sich aus strategischen oder geschäftlichen Gründen hin- und herziehen zu lassen. Die heutige Kund-

gebung findet als „Saarbrüder Tagung“ an Rhein und Mosel statt, weil die derzeitige Saar-Regierung der Stadt Saarbrücken untersteht, den VDA. in den eigenen Mauern an der Saar zu begrüßen.

So mögen unsere Grüsse über die Grenzen des Landes hinweg klingen und Voten deutscher Volkstumsangehörigkeit sein. Es lebe das deutsche Volk an der Saar und sein Kampf um Freiheit und Recht!

Unser großes deutsches Vaterland und sein Volkstanzler Adolf Hitler — Kampf- und Sieg-Heil!

Treuebekenntnisse

Nach Gelangsvorträgen der Mainzer Sängerschaft sangen die auslandsdeutschen Volksgruppen ihr Treuebekenntnis ab. Es sprachen Vertreter des Volkstums, der Sudetenländer, der Deutschen Rumäniens, der Auslandsdeutschen, der auslandsdeutschen Volksgruppe Österreichs und der auslands-

Die Pfingsttage in Trier

Kaum waren die letzten Klänge des Fort-Wesell-Liedes nach der volksdeutschen Kundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz am Samstagabend in Mainz verhallt, als der ungeheure Apparat der Pressefotografie des VDA. in Lastwagen verpackt, abrollte, als zahlreiche Journalisten in Autos durch die Nacht dem neuen Tagungsort Trier entgegenkamen.

Im Morgengrauen erreichte man Trier, dessen Straßen und Gassen mit einem Wald von Fahnen des Dritten Reiches, der alten, ruhmreichen schwarz-weiß-roten Fahne und dem blauen VDA.-Wimpel überfüllt sind. Neben den fahnenmännlichen Zügen brachten etwa 40 Sonderzüge VDA.- und Hitler-Jugend, SA.- und SS.-Männer, deutsche Frauen und Männer in Scharen herbei, so daß die Zahl der Tagungsteilnehmer mit 50 000 Jugendlichen und Erwachsenen nicht zu hoch gegriffen sein dürfte.

Die Stunde der Jugend, die traditions-gemäß am Pfingstsonntagvormittag stattfindet, wurde diesmal im Freien abgehalten, und zwar auf dem Sportplatz Reichshaus. Entloos waren die farbenprächtigen Wimpel der VDA.-Jugend und die Fahnenkreuzen der Hitler-Jugend ein, ein Wald von Fahnen, der im Sonnenlicht noch einmal so prächtig leuchtete.

Dr. Schöneich begrüßte die Teilnehmer, die aus allen Gauen gekommen waren. Vertreter Österreichs und der einzelnen auslandsdeutschen Volksgruppen überbrachten die Grüße ihres Heimatlandes und betonten immer wieder, wie sie erfüllt seien vom Geist der deutschen Erneuerungsbewegung im Reich.

Unter dem Jubel der versammelten Jugend sprach Dr. Steinacher und ließ seine Rede ausklingen in die Aufrufung an die Jugend: „Ich fordere von Euch die Seele, das Herz, das es nicht erlahme für den Kampf da draußen, daß in Euch entflammen mag die volksdeutsche Urne, daß das deutsche Volk mehr ist als deutscher Staat, und aus dieser Urne sollt Ihr nicht mehr herauskommen.“

Den Abschluss der Feier bildete ein Bewegungsspiel, das ergreifend Saarländers Not und Saarländers Hoffnung schilderte. Unter den Klängen des Deutschland- und des Fort-Wesell-Liedes schloß die erhebende Feier.

Am Mittag waren die VDA.-Jugend, die Vertreter der Trierer Verbände, der SA. und SS. und des Reichsbanner-Bundes an dem schlichten Kriegerdenkmal am Ufer der Mosel angetreten, um die toten Krieger zu ehren.

In einer schlichten Gedenkrede erinnerte Dr. Steinacher an das Opfer der Toten. Nur durch Opfer, insbesondere des Lebens, wachse die Gemeinschaft. Ein Trauermarsch erklang, während Dr. Steinacher einen mit der Fahnenkreuz- und der VDA.-Schleife geschmückten Kranz am Denkmal niederlegte, das die einfachen Worte „Tausend und treu“ trägt.

Am Nachmittag sprach im Saal des Evana. Bürgervereins Studiendirektor Dr. R. Robert Treut-Berlin-Kemporf über „Gegenwartsprobleme des Deutschtums in den Vereinigten Staaten“.

Bei den

Abendfeiern der deutschen Jugend

hielt vor den Jungen im Festsaal auf dem Reitanplatz der Landesführer Sachsen des VDA., Oberbürgermeister Zöcker, eine Ansprache. Wie

unsere Väter, so wollen und müssen wir das heilige deutsche Land im neuen Reich hüten und verteidigen. Heute reiche sich hier deutsche Jugend aus allen Gauen die Hände zum Treuepakt für die deutsche Sache. Mit einem begeisterten aufgenommenen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten, den Reichsführer und das ganze deutsche Volk in aller Welt schloß der Redner seine anhebende Ansprache.

Gleichzeitig sprach vor den Mädchen auf dem Pfingstberg Graf Roddorf-Dallwitz, wobei er darauf hinwies, daß man sich allmählich in Deutschland dessen bewußt werde, daß, wo zwei Reichsdeutsche zusammenstehen, ein dritter Volksgenosse unfehlbar unter ihnen sei, der nicht in den Grenzen des Staates leben dürfe. Ueber die Grundelemente der Volkstumspflege hinaus wachse im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung die Aufgabe der deutschen Frau: Sie müsse der heranwachsenden Generation das Wissen um den Sinn der Gemeinschaft der Rasse, des Volkes, des Stammes vermitteln und über diese gottgewollte Gliederung die Herzen der Kleinen hinführen zur Keimzelle der Familie, die doch wiederum das ursprüngliche Gebiet sei der deutschen Mutter.

Ein Tadelzug

aum Pfingstplatz schloß den ersten Tag des Trierer Tagungsabschnittes. Dabei hielt Landesleiter Staatsrat Simon, der Führer des Bundes der Saarvereine, eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Die Bedrückung des Saargebietes ist bewußt ein Werk gegen allen Frieden. Es ist daher für uns Nationalsozialisten, die wir einen ewigen Frieden erstreben, eine Pflicht, dafür zu sorgen, daß dieser Zankapfel Saargebiet nunmehr bald beseitigt wird.

Wir Deutschen haben die Abtötung nicht zu fürchten, sondern jetzt, wo man uns 14 Jahre hat warten lassen, sollen wir uns auf die Abtötung freuen, denn sie wird zu einer ungeheuren Blamage für die französische Gewaltpolitik werden.

Wir haben erkannt, daß in der Geschichte nicht allein die Treue des Grenzlandvolkes maßgebend ist, sondern ebenso sehr die Treue derjenigen, die im Innern des Reiches wohnen; maßgebend ist vor allem auch die Treue, die vom Mutterlande dem Grenzland gehalten wird.

Es muß im Reich gezeigt werden, daß die Opfer und Leiden nicht umsonst gebracht worden sind. Der Saarländer muß das Bewußtsein haben: Jedes Opfer, das ich für mein Volkstum bringe, wird anerkannt, überall, wo Deutsche wohnen. Alles, was ich tue, tue ich für mein Volk, und mein Volk wird mich nicht im Stich lassen!

Papen spricht in Trier

Während der Morgenfeier am Pfingstmontag im Stadion zu Trier hielt Vizekanzler v. Papen eine eindrucksvolle Rede, in der er u. a. ausführte:

Es mutet heute fast wie ein Wunder an, daß während der kosmopolitisch gefühlenden Weimarer Zeit das volksdeutsche Erlebnis anhub und zu einer der großen Nachkriegserregungen anwuchs. Als dann im Innern Deutschlands der Ruf erscholl: Deutschland erwache, da konnten die Auslandsdeutschen von sich aus folg sagen,

daß dieser Ruf schon längst in ihren Reihen ertlungen war. Bei den Auslandsdeutschen fällt das wesentlichste Objekt aller Politik, „Einfluß auf die Staatsgestaltung“, mehr oder minder fort. Was wir im Reich erstreben, endlich begonnen haben zu finden, nämlich die wahre Volksgemeinschaft, das war in vielen deutschen Volksgruppen aus aller Ueberlieferung schon gegeben. Gegner, die bei uns niedergekämpft werden mußten, wie Parteien, Marxismus, egoistischer Kapitalismus, Klassenkampf, Weimarer Liberalismus, fehlten bei den meisten auslandsdeutschen Gruppen. Infolgedessen kann es sich draußen nicht um einen Kampf handeln, wie er bei uns geführt werden mußte, sondern nur um eine organische Erneuerung auslandsdeutschen Volkstums. Die Hauptlast der nationalen Erneuerung, der Kampf um einen neuen Geist und um neue Formen, ruht auf den Schultern des reichsdeutschen Volkes. Die Revolution, in die es getreten ist, ringt um die Wiederherstellung nationaler Werte, ewiger Bindungen und der naturgegebenen Rangordnung. Sie will ewige Ordnungen wieder neu schaffen und zertrümmerte eitle und morschgewordene Formen. Gerade vor wenigen Tagen hatte der Führer in einer großen staatspolitischen Rede vor dem zweiten Arbeitstongreß darauf hingewiesen, wie stark insbesondere in der, der deutschen Arbeiter von Stien und Sand und den Unternehmern aller Grade umfassenden Deutschen Arbeitsfront das Bewußtsein einigen deutschen Volkstums verortet ist. Aus dem Geist dieses Volkstums befinden wir uns auf das uns innewohnende Gesetz, auf unser Wesen und unsere Aufgaben.

Lassen Sie mich Ihnen, meine Freunde, heute das Lösungswort zurufen: „Volksdeutsche Haltung zur Zukunftsgestaltung unseres Volkstums“ und bekennen, daß ich diesen und nur diesen Wegweiser an unserer Straße in die kommende Zukunft, die wir gestalten wollen, sehen will. Ich will damit zugleich rückblickend auch die Erklärung dafür geben, daß die deutsche Revolution eine geistige war, daß die Umkehr unserer Politik im Reich im Grunde genommen das eine bedeutete:

Die Rückkehr zum Glauben an den deutschen Menschen, und der Entschluß, an die politischen Aufgaben nicht mit erklügelten Rezepten, sondern mit der einzig wirksamen Waffe heranzugehen, mit dem lebendigen Menschen als Träger einer schöpferischen und kämpferischen Haltung. Ihr, der Haltung allein, wird stets die Gestaltung der Dinge folgen.

In Europa, fuhr der Vizekanzler fort, nimmt unser Volk insofern eine besondere Stellung ein, als es an allen Grenzen des Reiches und Österreichs siedlungsmäßig mit fremdem Volkstum vermischt ist. Es besteht in nicht weniger als 20 der 30 europäischen Staaten und fordert für seine Kultur und sein Volkstum ungeheures Aufwiegen, Lebensrechte und — Geltung. Deswegen muß sich unser Blick von dem staatsgebundenen Volkstum — dem Deutschtum im Reich — in der Richtung des Gesamtvolkes über die Reichsgrenzen hinweg weiten.

Die Frage der überstaatlichen Volksgemeinschaft hört für uns Deutsche, aber nicht nur für uns allein, sondern für beinahe alle Völker Mitteleuropas mitten in eine europäische Friedenspolitik hinein, weil sich Staatsgrenzen und Volksgrenzen nicht decken und sich durch Grenzveränderungen wohl Verbesserungen, aber niemals befriedigende Lösungen erzielen lassen würden.

In einem Punkt allerdings möchte ich hier in der Westmark des Reiches nicht mißverstanden werden, wenn ich sage, daß Staats- und Volksgrenzen in Mitteleuropa sich niemals ganz decken können.

Was der Versailler Vertrag über das Saarland verhängt hat, hatte mit der Sicherung etwa anderer fremdländischer Volkstümer oder Minderheiten niemals das Geringste zu tun. Es gibt an der Saar keine fremdländischen Minderheiten. Dieser Vertrag steht nur ein höchst materielles und profanisches Kohlenengpasse, zu dessen Sicherung man 800 000 Deutsche für 15 Jahre unter fremde Herrschaft und Willkür setzte. An der Saar handelt es sich nur darum, ein großes Unrecht wieder gut zu machen und beschleunigt die Grenzen wiederherzustellen, die seit über einem Jahrzehnt deutsches Volkstum umfassen. Hier ist für den Völkerverbund eine einzigartige Gelegenheit, europäische Politik in bestem Sinne zu dokumentieren.

Aufgabe des neuen Deutschland aber ist es, für die Beziehungen unter den Völkern und Volksgruppen neue und besser Voraussetzungen zu schaffen, als sie das Versailler System durch seinen in vielen trügerischen Minderheitenstich besetzt hat. Es soll niemand im Unklaren darüber sein, schloß von Papen seine Rede, daß die Reichspolitik, wie immer sie die Gemeinschaft und Befriedung unseres erkrankenden Kontinents anstrebt, stets das Schicksal der Auslandsdeutschen Volksgruppen aufmerksam verfolgen und in sorgendem Herzen tragen wird. Jeder Staat, der wie wir im Volkstum eine Kraftquelle sieht, die durch keine noch so geniale Verfassung ersetzt werden kann, wird uns verstehen. Die meisten handeln danach und verlangen Schutz ihres Volkstums, vielfach aber ohne daraus den einzig möglichen Schluß zu ziehen: daß sie auch dem fremden Volkstum dieselbe Achtung entgegenbringen müssen.

Ministerpräsident Göring legte am Sonnabend am Grabe des Unbekannten arischen Soldaten einen Kranz nieder. Sodann wurde er vom arischen Staatspräsidenten in Audienz empfangen.

Schwerle

Wer
Fäh
Hat
Was

Bestand
verfügt Mü
Haken
Staatszema

Fahr
auch in unse
den am 2. P
Chepaar, d
in der bef
gen war, zu
Polizei wur
konnten noch
flüger war
ihre Pfingst
fortliegen

Verte
Sanitäts-R
wieder helf
war auf der
mehr schwer
Rotverband
Konfliktsau
gekracht.

Kultu
mit erfahre
leiter des
Sagen, ab
des Gemei
Schwert
übernomme
schen, daß
weitschicht
Arbeit gem

Per
föhen. M
Nid, früh
ist in den
fest Regier
beim Polizi
tizeipräsid
ian, bish
die Regie
Benje, K
berg, an d
werberat R
an die R
Ohnenf
Arnsberg,
mund. —
Deffbrü
Arnsberg,
nem zur
richtsaffes
das Polizi
weisen Be
spektor R
in Arnsbe
der freien
Schleppam
Inspektör
in Arnsbe
Preußische
Gerben
for. Reg.
zum Rech

Groß
Weißland
der Weist
und feierl
tember vor
gen werd
der Fach
einem gr
tember a
Hierzu w
tern aus
Volkstän
rungen k
ters solle
und Heir

Mo
beitsdien
wieder T
andere G
beitspaß
Dienstst
mund, S

De
Präsident
Ritter d
Jugend
tätigen

Aus der engeren Heimat

Schwerte (Ruhr), Dienstag den 22. Mai 1934

Tagespruch

Wer nachgibt mit Weisheitsheit
fährt wohl, doch Widerpenstigkeit
hat sich nichts Gutes zu versprechen:
Was sich nicht biegen läßt, muß brechen.
Triller.

→ **Bestandenes Staatsexamen.** Auf der Universität Münster bestand cand. med. Bernhard Hakenkamp, Lichtendorf, das medizinische Staatsexamen. — Wir gratulieren!

→ **Fahrradmarder** treiben in letzter Zeit auch in unserem Bezirk ihr Unwesen. So wurden am 2. Pfingsttag in der Brückstraße einem Ehepaar, das von Hemer gekommen und in der bekannten Wirtschaft Kremer abgestiegen war, zwei neue Fahrräder gestohlen. Die Polizei wurde sofort verständigt. Die Diebe konnten noch nicht ermittelt werden. Die Ausflieger waren sehr bestürzt darüber, daß sie ihre Pfingstfahrt nicht mehr auf ihren Rädern fortsetzen konnten.

→ **Verkehrsunfall.** Die Schwerter freim. Sanitätskolonne mußte am 1. Pfingsttag wieder helfend einpringen. Ein junger Mann war auf dem Bärenbruch mit dem Fahrrad sehr schwer gestürzt. Nach Anlegung eines Rotverbandes wurde der Verletzte mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus nach Schwerte gebracht.

→ **Kulturbestrebungen in Schwerte.** Wie wir erfahren, hat Direktor Otto Laugs, der Leiter des Städtischen Konservatoriums zu Hagen, am 15. Juni die musikalische Führung des Gemischten Chors „Harmonie“ Schwerte, gegr. 1905 von Karl Klemp, übernommen. Der Verein ist zu beglückwünschen, daß es ihm gelungen ist, den bekannten westdeutschen Dirigenten für seine kulturelle Arbeit gewonnen zu haben.

→ **Personalnachrichten der öffentlichen Behörden.** Regierungs-Bezirkspräsident i. E. R. Dr. Rüd, früher bei der Regierung in Arnberg, ist in den Ruhestand versetzt worden. — Versetzt Regierungsrat Dr. Sütteroth, bisher beim Polizeipräsidium in Bochum, an das Polizeipräsidium in Kassel. Regierungsrat Grotzian, bisher beim Landratsamt in Moers, an die Regierung in Arnberg. Gewerbeberater Benje, bisher bei der Regierung in Arnberg, an die Regierung in Königsberg. Gewerbeberater Dipl.-Ing. Winter aus Magdeburg an die Regierung in Arnberg. Reg.-Sekr. Schenfeld, bisher bei der Regierung in Arnberg, an die Eichungsdirektion in Dortmund. — Ueberwiesen: Reg.-Assessor Dr. Dellbrügge, bisher bei der Regierung in Arnberg, an das Reichsministerium des Innern zur ausüblichen Beschäftigung. Gerichtsassessor Dr. Gerber aus Breslau an das Polizeipräsidium in Bochum zur probeweisen Beschäftigung. — Beauftragt: Reg.-Assessor Bieermann, bisher bei der Regierung in Arnberg, mit der probeweisen Verwaltung der freien Wasserstraßenoberaufsichtsstelle beim Schleppamt in Duisburg. — Ernennung: Reg.-Assessor Drevis, früher bei der Regierung in Arnberg, zum Ministerialamtmann im Preussischen Staatsministerium. Reg.-Assessor Gerbenz in Arnberg zum Rechnungsrevisor. Reg.-Assessor Steuber in Arnberg zum Rechnungsrevisor.

→ **Großes Volksfest auf der Hohenjburg am Weisentalentag 1934 in Hagen.** Wie bekannt, ist der Weisentalentag 1934, der stets sehr großzügig und feierlich begangen wird, für den 15. September vorgesehen und wird in Hagen begangen werden. Nach den üblichen Beratungen der Fachschaften soll der Weisentalentag mit einem großangelegten Volksfest am 16. September auf der Hohenjburg beendet werden. Hierzu wird mit der Teilnahme von Vertretern aus allen westfälischen Städten gerechnet. Volkstänze, Reiterspiele und andere Vorführungen heimatischen und sportlichen Charakters sollen dem Fest seine Prägung als Volks- und Heimatfest geben.

→ **Neueinstellungen zum freiwilligen Arbeitsdienst.** Am Mittwoch, 23. Mai, gehen wieder Transporte hinaus. (Sauerland und andere Gegenden). Willst du schnell zu Arbeitspaß und Arbeit kommen, so melde dich, am Dienstag, 22. Mai, auf der Meldestelle Dortmund, Südwall 12.

→ **„Deutsche Jugend, fliege...“** so ruft der Präsident des Deutschen Luftsportverbandes, Ritter des Pour le mérite, Bruno Loetzer die Jugend und das gesamte deutsche Volk zur tätigen und fördernden Mitarbeit auf.

→ **Aus der kath. Gemeinde.** Das erzbischöfliche General-Bisariat Paderborn hat den Seminar-priester Paul Münster aus Herne zum 3. Vikar an der hiesigen kath. Pfarrkirche ernannt. Derselbe wird sein neues Amt in Schwerte Anfang Juni antreten. — In einer Versammlung der hiesigen kath. Geschäftsleute, die im Vereinssaal abgehalten wurde, ist einstimmig beschlossen worden, auch am diesjährigen Fronleichnamsfeste, am Donnerstag, 31. Mai, die offenen Ladengeschäfte für den Verkauf geschlossen zu halten.

→ **Am 23. Mai** bleibt die Sonne bis 8 Uhr sichtbar: die längsten Tage und „blauen Nächte“ des Jahres haben begonnen. „Schön ist die Welt“ — vor allem für den, der diese kommenden lichtvollen Rosentage sorgenlos auskosten kann, was freilich den wenigsten Sterblichen vergönnt ist!

→ **NSA. — Schulungskursus für Kriegsblinde.** Die NSKBV. veranstaltet zurzeit in Braunlage i. H. einen Schulungskursus für Kriegsblinde.

→ **Daß unsere Birke** ein richtiger Arzneibaum ist, wissen nicht alle Leute. Und doch ist es längst erwiesen, daß er vom Wipfel bis zur Wurzel viel zu geben hat, was unserem Körper dienlich ist. Daß man der Birke den

zuckerreichen Saft abzapfen und aus ihm einen wohlschmeckenden „Birkenwein“ bereiten kann, weiß wohl jeder; ebenso ist das Birkenwasser als Mittel zur Haarpflege bekannt. Weniger bekannt dürfte sein, daß man aus Rinde und Wurzel durch trockene Destillation den Birken-teer und das Birkenöl erhält; letzteres wird arzneilich benutzt. Ein aus dem Birkenstamm gewonnenes Harz dient in Rußland gegen Gicht. Die Blätter des Birkenbaumes geben einen wirksamen Tee gegen Bauchwasser sucht, Magen schwäche, Herzleiden, Steinleiden usw. und infolge ihrer harnsäureausscheidenden Wirkung ganz hervorragend gegen Rheumatis mus und Gicht. Nachdrücklich hat auf die letztgenannte Eigenschaft schon Prof. Dr. Winter nitz hingewiesen. Birkenblättertee wirkt mächtig harntreibend und befreit den Körper von schädlichem Eiweißüberschuß, ohne die Nieren zu reizen. Prof. Dr. Winteritz hat durch eingehende Versuche festgestellt, daß durch den Genuß von Birkenblättertee die ausgeschiedene Urinmenge um das vier- bis fünffache vermehrt wurde, was einer Entgiftung des Körpers gleichkam. Demnach ist die „Maie“, wie man die Birke auch nennt, eine kleine Apotheke für manchen Menschen; sei sie dafür geeignet von der Wurzel bis zum Wipfel!

man sagen kann: „ferner liegen“. Auch daß eine Anzahl Mitbürger das stolze Luftschiff im neuen Silbergewand mit dem leuchtenden Rot der Patentkreuzflagge auf dem Seitenflügel gesichtet haben, als es Hohenjburg überflog, ändert nichts an der Tatsache, daß es unserer alten Hansestadt diesmal aus dem Wege gegangen ist.

Schwerte blieb unberührt!

Graf Zeppelin kommt über Schwerte an der Ruhr! Tags zwischen zwölf und eins wird er uns überfliegen. Rein!! — er besucht uns nicht auf seiner Waientour. Dagegen wird ihn Sybura wohl zu sehen kriegen.

Die Stadtverwaltung müht sich um den Silber-schiff. (Es richtet sich natürlich nach der Wetterlage!) Und wenn er kommt, dann kommt er sicher kurz vor Tisch. Das Ja, das Nein, legt man bei Spix schon auf die Waage.

Das Luftschiff naht, es soll schon über Dortmund sein! Es steuert Schwerte an, die Wiege der Germanen! Ja, Bannenkäufen hat das wohlverdiente Schwein! Steigt auf die Dächer Bürger, hieß die Freudenfahnen!

Viel tausend Herzen flarten zum Begrüßungsflug. Doch ach, doch ach, kein Böllerschuß wird abgefeuert. Vergeblich äugt die Menge nach des Schiffes Bug. Zu dessen Wunderbau auch sie einst beigetragen. Mitbürger, liebe Freunde! Wir sind angeführt: Die alte Hansestadt blieb gänzlich unberührt!

Schwerte Filmschau

Jan Kiepura, dessen Heldentenor die vergangene Saison überstrahlte und dessen Darstellungskunst die Welt bezauberte, Jan Kiepura, der sich wie kein zweiter in die Herzen hineinjang und hineinpielte, — es sei nur eine seine bisherigen Filme „Die singende Stadt“, „Das Lied einer Nacht“ und „Ein Lied für dich“ erinnert — ist wieder in Schwerte zu hören, und zwar in dem bezaubernden Ufa-Tonfilm „Mein Herz ruft nach Dir“, der seit Freitag in den „Lichtspielen zur Reichstrone“ mit außerordentlichen Erfolge läuft. Im Mittelpunkt der Handlung steht wieder der begnadete Sänger, für den und um den herum der ganze Film gedreht wurde. Dieses Mal gehört er als Heldentenor einer Truppe an, die keine bekannten Namen aufzuweisen hat, und in Amerika Schiffbruch litt. Auf der Ueberfahrt von Amerika nach Monte Carlo, wo der Truppe ein Gastspiel winkt, stößt der junge Sänger auf einen blinden Passagier. Es ist die blonde Martha Eggerth, die eifrig gesucht wird. Um ihr eine Fahrkarte zu beschaffen, erklettert der Tenor den Mastbaum und begeistert die Passagiere der ersten Klasse. Er ist es auch, der ganz Monte Carlo in den Zauberrann seiner Stimme zieht. Das Gastspiel scheitert, da gibt die junge Truppe unter dem Sternenhimmel Monte Carlos vor der Oper, in der „Tosca“ gespielt wird, eine Parallelaufführung. Die Oper leert sich, und alles strömt hinaus zur Freilichtaufführung. Jan Kiepura findet reichlich Gelegenheit, seiner großen Gemeinde neue Kostbarkeiten seines Gesanges in überreichem Maße zu schenken. In den weiteren Hauptrollen glänzen neben der schon genannten Martha Eggerth, Paul Kemp, Paul Hörbiger, und Theo Lingens. Neben diesem Tonfilm, der auch sehr viel zu Lachen gibt, sieht und hört man den hervorragenden Luftspielschlager „Wenn Mutter nicht zu Hause ist“. Dieser Film erregt wahre Lachstürme, denn Fritz Seros erweist sich wieder als ein Komiker von allergrößtem Format. Es handelt sich hier um eine Verwechslungskomödie, wie man sie sich lustiger, einfallsreicher und verwidelter kaum vorstellen kann. Im Beiprogramm wird dann noch gezeigt „Micky Mäuschen Hochzeit“ und „Die Böglein im Walde“, sodaß man mit Recht sagen kann, ein modernes Großstadtprogramm läuft in den „Lichtspielen zur Reichstrone“.

Verantwortlicher Hauptchriftleiter:
Heinz Friedrich Ramecke, Schwerte-R.
Verantwortlich für den gesamten Textteil:
Heinz Friedrich Ramecke, Schwerte-R.
Für den Anzeigenteil:
Hans Linzer, Schwerte-R.
D.-R. IV. 34. 1749

Schwerte Pfingst-Allerlei

Schwerte, 22. Mai. Am Freitag fragten wir einige Schwerter Geschäftsleute, ob das Pfingstgeschäft lohnend sei. Uns wurde zur Antwort gegeben, daß das Wetter zu kühl und zu unbestimmt sei. Am Samstag schien die Sonne verheißungsvoll, ein herrlicher Maien-tag zog herauf. Als man am Nachmittag bei den gleichen Geschäftsleuten vor sprach, erzählte man, daß mit dem schönen Wetter, das herrliche Pfingsttage verspreche, ein Bombenbetrieb eingeleitet habe. In erster Linie hatten natürlich unsere Modehäuser, wie Hut- und Schuhgeschäfte zu tun.

Daß in der Stadt viel los war, konnte man auch auf dem Samstagsnachmittagsbummel auf der Hülfingstraße erleben. Da glänzten auch die Umlauber, die schmunzelnden Jungs von der Marine, Reichswehr und Schupo. Von Dortmund kommend ergoß sich über Schwerte der Strom der Wanderer, die ihr Pfingstwochenend im Sauerlande zubringen wollten. Viele Ausflügler übernachteten auch in Schwerte, um von der Pforte des Sauerlandes aus Wanderungen zu unternehmen. So waren denn die Hotels in Schwerte besetzt. Der „Reichshof“ z. B. mußte wegen Ueberfüllung ungefähr 20 Gäste abweisen, und noch am 1. Pfingsttag kamen telefonische Anrufe aus Hagen, Jeroeln und Westhofen, ob noch ein Zimmer frei sei.

Die Nacht zum 1. Pfingsttag war sehr kühl. Und diese Kühle herrschte auch an beiden Festtagen, dazu kam ein starker Wind. Das Wetter war natürlich zum Wandern ausgezeichnet, aber nicht zum Lagern oder Sitzen im Freien. Natürlich waren infolge des Windes die Straßen, auf denen sich an beiden Pfingsttagen ungezählte Tausende von Radfahrern (diese sogar in langen Ketten!), viele tausend Autos und hunderte von Motorrädern bewegten, mit Staubwolken bedeckt, sodaß man manchmal nicht aus den Augen sehen konnte. In unsern Bergtäälern und auf den Waldwegen war es natürlich eine Lust zu wandern.

Es ist für Schwerte eine alte Tradition, in der Frühe des 1. Pfingsttages einen Ausflug zu machen. So war denn für unsere Gaststätten das Hauptgeschäft während des Frühlingskonzerts am Pfingstsonntagmorgen. Im Freischütz sah man in historischer Weise im Freien. Um 7 Uhr ertönte der Choral vom hohen Turm. Vor den zahlreichen Gästen konzertierte die Regimentskapelle des 15. Reiter-Regiments Paderborn. Obermusikmeister Gerlach war in Hochform und ritz das Publikum durch seine beschwingten Weisen mit. Die musiktüchtigen Reiter boten im Freischütz am 1. Pfingsttag auch ein hervorragendes Nachmittags- und Abendprogramm.

Am 2. Pfingsttag bestritt im Freischütz unsere SA-Standartenkapelle 329 das ganze musikalische Programm. Unter Musikzugführer Rappikus bewährter Leitung hörte man u. a. die Ouvertüre zur Oper Wilhelm Tell, Wiener Walzer, eine Konzert-Polka für zwei Trompeten, anpreihende Charakterstücke, Armeemärsche schneidiger Art, Rheinlieber-Potpourris und auch klassische Stücke wie eine Phantasia aus Wagners „Lohengrin“. Einen besonderen Kunstgenuss bereitete wieder Obertruppführer Loos mit seinem klaglichen Trompetensolo „Die Post im Walde“. Unsere

Schwerte Rundfunk-Kapelle leistete wieder Vorzügliches. Am 1. Pfingsttag hatte sie im Wellenbad Geijede konzertiert. Hier sah man auf der Terrasse und lauschte den Weisen, indessen die Ruhr, die sich ja dort ein neues Bett gesucht hat, mächtig vorüber rauschte. Zum Baden war es zu kühl, aber nicht zum Tanzen im Freien. Kohl's Spezialitäten munden ja besonders im Freien, wo der Appetit überhaupt größer ist.

In Schwerte-Dt. auf der stolzen Höhe des Kreinberges, hatte der Wirt Heinz Axer sich an beiden Feiertagen pfingstlich eingestellt. Auch hier in der Gaststätte Kreinberg war der Hauptbetrieb am Pfingstsonntagmorgen. Kapellmeister Kettlenbusch gab hier ein schmissiges Frühlingskonzert und spielte auch an beiden Feiertagen am Nachmittag. Heinz Axer hatte außerdem den Männer-Gesang-Verein Schwerte-Dt. für ein Einlagekonzert verpflichtet. In der Pause konnte man durch einen Rundgang feststellen, daß der Garten sich fabelhaft herausgemacht hat. Nach der Straßenseite hin und auch zur Eisenbahnstrecke hin sind die jungen Bäume (Horn und Pappeln) schon so hoch geschossen, daß man in einem lauschigen Garten sitzen kann. Besonders nett sind die Rischen angelegt. Zu allen Gartenteilen gibt es elektrische Lampen und man kann sich vorstellen, daß in diesen Anlagen nach manchen italienischen Mächte gefeiert werden. Leider fehlte an beiden Pfingsttagen die nötige Sonne bzw. Wärme, um sich auf der Kreinberg-Höhe im Freien aufhalten zu können.

Viele Schwerter verlebten Pfingsten auch auf der Hohenjburg, das nun einmal infolge der herrlichen Lage gern besucht wird. Die besondere Pfingst-Attraktion bildet für die Jugend ja die große Hohenjburger Kirmes. Für viele war auch Bad Königsborn das Ausflugsziel. Im schönen Rurgarten hörte man Militärkonzerte, ausgeführt vom Musikkorps des II. Batl. Inf.-Regt. 18 unter Leitung des Obermusikmeisters Cellarius, Münster.

Auch die Hausfrau will einmal ihren Feiertag haben. So hatte sich denn neben dem „Reichshof“ unsere altbekannte Gaststätte an der Ecke Brückstraße-Hülfingstraße (früher Hotel Jungesblut) jetzt „Schwerte Hof“ genannt, auf den Speisebetrieb eingestellt. Paul Oberischelp, der rührige Wirt, ließ aus seiner Küche die köstlichsten Gerichte für billiges Geld auffahren. Er hatte einen guten Betrieb. Am 2. Feiertag gab die Kapelle Spiegel ein nettes Familienkonzert. Auch im „Reichshof“ gab es neben dem Hotelbetrieb an beiden Tagen viel zu tun. Bei dem Unterhaltungskonzert am 2. Feiertag zeichnete sich wieder das Mitglied der Standartenkapelle Karl Roding als Tango-Harmonika-Virtuose aus.

Und nun noch eins:
Am Samstag wurde der Luftliebhaber des Volkes „Graf Zeppelin“ auch vor den Schwertern schließlich erwartet. Der Sieger der Lüste erschien 11.35 Uhr über dem westlichen Dortmund, überflog 11.40 die Innenstadt und zog dann in majestätischem Fluge über Hohenjburg nach Hagen und weiter über einige Orte des Sauerlandes und dann dem festgelegten Reiseplan zufolge nach der Reichshauptstadt. Schwerte zählt zu den Städten, von denen

Das deutsche Turnen im Dritten Reich

Schicksalsfrage für die Deutsche turnerische Bewegung war es, daß in die Zeit des Umbruchs der Deutschen Nation das gewaltige Deutsche Turnfest in Stuttgart fiel, und daß Adolf Hitler, der Führer des neuen Deutschlands, die Turnerjugend eingeschlossen, bei ihrem größten Arbeitsfeste sah. Wie aus der großen programmatischen Rede Hitlers in Stuttgart hervorgeht, hat zum ersten Mal in der deutschen Geschichte der verantwortliche erste Staatsleiter die bisherige nationale und soziale Arbeit der Turnerei anerkannt und ihre weitere Bedeutung für Volk und Staat herausgehoben, wie es von so hoher Warte bisher noch nicht geschehen war. Er hat auch Friedrich Ludwig Jahn, den Begründer der deutschen Turnbewegung, in aller Form in seine Ehrenrechte eingesetzt. Die turnerische Bewegung hat in Stuttgart ihre Wiedergeburtstunde im nationalsozialistischen Staat erlebt. Wenn die nationalsozialistische Tageszeitung von Württemberg und Hohenzollern, der „W.Z. Kurier“, nach Beendigung des Deutschen Turnfestes schreibt: „Das 15. Deutsche Turnfest liegt hinter uns. Ereignisse von würdevoller Schönheit und dramatischer Macht haben unser Blut rascher in Wallung gebracht“, so müssen die anerkennenden Worte mit der Bejahung der Deutschen Turnerschaft durch Adolf Hitler hinausgerufen werden in alle Welt, in alle Verbände, damit auch der letzte Deutsche einsehe, welche völlige Arbeit die Turnerschaft geleistet hat und noch leistet, daß die deutsche Turnerei im nationalsozialistischen Staat ein Eck- und Grundpfeiler des neuen Staates ist, daß man sich die Arbeit der Deutschen Turnerschaft als körperlich, geistig-seelisches Gebiet am Deutschen Menschen nicht aus dem neuen Staat hinwegdenken kann; denn das Turnen der Deutschen Turnerschaft war nie Selbstzweck, sondern immer nur Mittel zum Zweck, zur Stärkung der Deutschen Volkskraft.

Durch die Anerkennung der Deutschen Turnerschaft durch den Führer erhalten die Worte des Reichsportführers von Tschammer und Osten: „Wer mir die Deutsche Turnerschaft zerschlägt, den zerschlage ich“ und „wer die Deutsche Turnerschaft angreift, der greift Deutschland an“ eine erhöhte Bedeutung und stärksten Widerhall.

Wir stehen heute im Zeichen des inneren Hinneufens zum Nationalsozialismus. Wir als Deutsche Turner können stolz darauf sein, unserem Wahlpruch immer treu geblieben zu sein: „Turnerschaft ist unser Weg, Volk ist unser Ziel!“ Volk ist aber nicht nur unser Ziel, sondern immer wieder unser Anfang. Wir wollen Volk sein, nichts als Volk. Wir müssen überall dastehen, wo dieses Volk seine seelischen, ewigen Rechte fordert und formt. Und dieses Forderung und Formen führt uns zwangsläufig mit dem Staat zusammen, der diese Aufgabe mitteilen muß. Und so, wie er sie löst zugunsten oder zumgunsten des in ihm lebenden Volkes, so ist die Stellung des Volkes für ihn oder gegen ihn. Adolf Hitler führte das Deutsche Volk zu sich und zum Siege über einen Staat und schließlich in einen neuen Staat hinein. Was der Prophet Jahn sagte: „Volk und Staat

in eins ergeben das Reich“ ist in Erfüllung gegangen. Friedrich Ludwig Jahn hat in Adolf Hitler seine Erfüllung gefunden, turnerisches Volk mündet ein in Nationalsozialismus. Wir wollen als Turner und Turnerschaft dem Reich geben, was wir zu geben haben. Wir wollen als Turner Nationalsozialisten sein, weil der N.S. die Verwirklichung unseres turnerischen Willens gebracht hat. Wir wollen als Turner in der N.S. stehen, weil wir dank unserem Grundgesetz dastehen müssen, wo die Deutsche Wehrkraft steht. Wir stoßen als Turner auf allen Fronten zum Nationalsozialismus, aber unser Urboden ist das Turnertum. Unser Wirkungskreis ist der des Volkes und Volkstums. Unsere Kraft gehört dem Staat, wenn es um Volk und Reich geht.

Laßt uns Turner sein!

Turnen, Spiel, Sport

W.F. Schwerte — Merkur 1:3

Die Dortmund-Merkur-Fußballer gastierten am Sonntag in Schwerte. Sie gewannen mit 3:1 Toren. Beim Wechsel lag der Flügelfürer noch mit 1:0 in Führung. Durch den Mittelfürer gelang dann 15 Minuten nach der Pause der Ausgleich und wenig später durch den Flügelfürer das 2. Tor. Vier Minuten vor Schluss stellte dann der Rechtsaußen durch ein 3. Tor das Endergebnis her.

Handball

Zus. Erste — Förder Sportklub 5:13

Die Förderer vermochten ihre Reife mit einem schönen Erfolge zu beschließen. Hart umkämpft,

Lehrgänge für Leibesübungen in Münster

für die Lehrer aller Schulgattungen.

Arnsberg, 21. Mai. Wie die Pressestelle der Regierung Arnsberg mitteilt, ist das Institut für Leibesübungen der Universität Münster beauftragt worden, in diesem Sommersemester Fortbildungslaufgänge auf dem Gebiet der Leibesübungen und der körperlichen Erziehung der Jugend für Lehrer aller Schulgattungen, für Schulleiter und für Schulaufsichtsbeamte einzurichten. Der deutsche Erzieher soll als frischer, gesunder Mensch der Jugend ein wahrer Führer sein. Die Lehrgänge für Leibesübungen sollen mit dazu beitragen, unserer heutigen Jugend eine solche Lehrerschaft zu schenken. Die Lehrgänge finden statt: für Volksschullehrer vom 16. bis 28. Juli d. J., für Lehrer an Mittel- u. höheren Schulen vom 28. Mai bis 9. Juni d. J., für Direktoren an Volksschulen vom 11. bis 16. Juni und für Direktoren an Mittelschulen und Direktoren an höheren Schulen und Schulaufsichtsbeamte vom 18. bis 23. Juni d. J.

Unterbringung der alten Kämpfer eine Ehrenpflicht

Es muß heute eine Ehrenpflicht aller Behörden und Arbeitgeber sein, so schreibt der

wie schon das 3:3-Ergebnis zur Pause besagt, waren die ersten 30 Spielminuten. Zwar gehen die Gäste in Führung, doch hart wird um jeden weiteren Vorprung gekämpft. Den Ausschlag gab letzten Endes das größere Stehvermögen der Gäste, die im Gegensatz zu den Gästen das Tempo gut durchhielten und ihren raschen und auf kurzem Wege durchgeführten Angriffen bei bestem Wurfvermögen auch den zahlenmäßigen Nachdruck zu verleihen wußten. Bei genauerem Spiel drängen sie ihren Gegner mehr und mehr in die Abwehr und so gelangen ihnen noch acht Erfolge, während die Gastgeber nur noch zwei ihrer Angriffe mit einem Erfolg zu beschließen vermögen.

Vorrussia Südküste — Spielv. Verghofen 17:0
Nach den letzten guten Leistungen waren die Verghofer heute bei nur schwachem Können tätig und da sie zudem noch das Pech hatten, ihren Gegner in besserer Kondition anzutreffen, kamen sie nur auf zwei Tore. Als mit 6:0 die Zeiten gewechselt wurden, erlitten die Verghofer bereits als geschlagen. Mehr und mehr erlähmt dann die Gegenwehr der Spielvereine und so haben die Vorrussen wenig Mühe, noch elf Mal einzuwerfen, während dem sich aus seiner Zerissenheit nie zusammenfindenden anmerikanischen Sturm auch jetzt nichts Zählbares gelingt.

Sensationelle Referte

Japanische Schwimmer in großer Form.

Für die Japaner gibt es im Schwimmisport keine Grenzen. In Tokio erreichte Shozo Matino im Krausschwimmen über 800 Meter die kaum glaubliche Weltrekordzeit von 9:48,8 Min. Er unterbot seinen eigenen Weltrekord aus dem Jahre 1933 um 20 Sekunden. Ein bisher unbekannter Schwimmer, Takashi Yokoyama, kam im 400-Meter-Krausschwimmen auf 4:45,8 Min. Koizumi verbesserte den Weltrekord im 200-Meter-Brustschwimmen von 2:39,2 auf 2:36,4 Minuten.

Pressedienst der Regierung Arnsberg, die alten Kämpfer der Bewegung unseres Führers in Arbeit und Brot zu bringen. Es ist daher ein erfreuliches Zeichen, wenn bei der Regierung Meldungen einlaufen, die berichten können, daß alle alten Kämpfer in Arbeitsstellen untergebracht werden konnten. So teilt die Stadtverwaltung Lüdenscheid mit, daß alle Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung mit der Mitgliedsnummer 1—300 000 in Arbeit gebracht worden sind. Es war auch möglich, die alten Kämpfer der SA und SS, die sich vor dem 30. Januar 1933 schon zu unserem Führer bekannten, dadurch zu ehren, daß ihnen Arbeit und Brot gegeben werden konnte. — In der Stadtverwaltung Lüdenscheid werden 13 alte Kämpfer beschäftigt.

Expresstaut Wuppertal - Industriegebiet

Vor der Eröffnung der Neubaustrecke Schwelm — Witten war die Befürchtung verbreitet worden, daß die Reichsbahn die in Wuppertal ausgegebenen Expresstauten nach der Streckeneröffnung am 15. Mai nicht über die neue Strecke sondern über den bisherigen Weg über Hagen befördern werde. Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Wuppertal hierzu mitteilt, sind diese Befürchtungen

ganz völlig unbegründet. Es war in keiner Weise beabsichtigt, das Expresstgut nach der Eröffnung der neuen Strecke Schwelm — Witten abweichend von der Regel zu berechnen oder zu befördern. Seiner Natur nach wird Expresstgut mit Schnell-, Eil- oder Personenzügen befördert; der Frachtberechnung wird die Personentarifentfernung zugrundegelegt. Es seien mehrere Entfernungen nach dem Lokalmunsterbahnhof zur Verfügung, wird die Fracht im allgemeinen nach der kürzesten Entfernung berechnet, wenn die Sendung nicht über den weiteren Weg den Bestimmungsbahnhof wesentlich früher erreicht.

Mit Rücksicht darauf, daß es beim Expresstgut in erster Linie auf eine schnelle Beförderung ankommt, wird dieser Grundsatze auch auf die Strecke Schwelm — Witten angewendet werden. Ein Anschluß der neuen Strecke von der durchgehenden Expresstgutbeförderung kommt nicht in Betracht.

Aus dem Nachbargebiet

Dortmund, 22. Mai. Familientragödie. Ein folgenderer Streit zwischen Eheleuten spielte sich am Samstag in Dortmund im Hause Kleiststraße 1 ab. Der Verordnungsanwärter Heinrich Wolke hatte mit seiner Ehefrau eine heftige Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Mann seine Frau mit einem Stuhl niederschlug und schwer verletzte. Danach griff er zur Pistole und brachte seinem fünfjährigen Sohn Heinz einen Bauchschuß bei. Es gelang der schwerverletzten Frau noch, mit dem ebenfalls schwer verletzten Kind aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter schloß sich dann ein und jagte sich eine Kugel in den Kopf, die seinen sofortigen Tod herbeiführte. Mutter und Kind wurden nach der ersten Hilfeleistung durch einen Arzt in das Luitpoldhospital eingeliefert. Der kleine Junge ist Pfingstsonntag seiner schweren Schwerkriegslegung erlegen. Der Zustand der Frau hat sich gebessert; sie dürfte mit dem Leben davonkommen.

Dortmund, 22. Mai. Zu Tode geschleift. Der Landhelfer Wilhelm Reinhardt aus Dortmund-Brechen was Samstag auf der Weide beim Melken der Kühe beschäftigt. Hierbei band sich R. eine Kuh, die nicht stillstehen wollte, an dem eigenen Fuß fest. Mithin rannte das Tier davon und schleifte R. mit, wobei der unvorsichtige Landhelfer einen Schädelbruch erlitt. Der Schwerverletzte wurde mit einem Kraftwagen dem Brückkrankenhaus zugeführt. Dort ist er am Pfingstsonntag an den Folgen des schweren Unfalls gestorben.

Solzweide. Verleihung. Ortsgruppenleiter Paul Goldmacher von der NSDAP wurde vom Schlagtermuseum e. B., Berlin, der Schlagterlschild mit zwei Schnallen Rhein-Ruhr 1934-24 und NSDAP. 1922-24 verliehen.

Briefkasten

Nr. 125/S. Der Vermieter ist nach § 13 a RMG. berechtigt, eine Zusatzmiete für die tatsächlich vorausgaben Anlagenkosten zu erheben. Die Kosten werden im Verhältnis der Friedensmiete auf die Mieter umgelegt.

Ohne Eritt - Marsch

Ein Roman aus den Kampffahren 1929 bis 1932 von Heinz Friedrich Kameda.

28. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
„Wo treffen wir uns?“ fragte Anke.
„Einen Augenblick.“
Klaus wandte sich an Brinkmann: „Geht es, daß wir von hier zunächst nach Offenbrügge fahren und dort einen lieben Menschen abholen?“
„Natürlich, Herr Stüwen“, sagte Brinkmann. „In einer knappen Stunde sind wir da.“
„Danke.“
„Von mir aus können wir die Fahrt auch zu einem Wochenendausflug ausgestalten — ich habe Zeit, viel zu viel Zeit.“
Stüwen verbeugte sich dankend, dann sprach er wieder in die Sprechmuschel. „Hören Sie noch? Also — wir holen Sie von Offenbrügge ab. Sagen wir: Treffpunkt drei Uhr im Marktplatz.“
„Einverstanden. Und wann kommen wir wieder zurück?“
„Am zweiten Oftertag abends um zehn Uhr — schlage ich vor. Wir machen vielleicht in Kassel Station oder im Sauerland oder in einer kleinen Stadt an der Weiser.“
„Oder im Harz, oder im Riesengebirge, oder an der Bergstraße.“
Klaus hörte ein herzliches Lachen.
„Wir wollen Sie nicht entführen, Anke, Sie sollen unsere Heimat kennen lernen — mit mir zusammen. — wir wollen Ihnen alles erklären. Sie kennen zwar den Rhein, Sie waren wohl auf Helgoland, vielleicht sogar in Tirol — aber Niederachsen und das Land der roten Erde — kennen Sie es ganz?“
„Ich könnte mir kaum Schöneres vorstellen, Klaus“, tönte es jetzt wieder ernst zurück

— „aber meine Eltern werden mich nicht zu einer Wochenendausfahrt fortlassen.“
„Überreden Sie doch Ihre Frau Mutter oder ihren Bruder mitzukommen.“
„Das wäre ein Gedanke. Eberhard liebt den Bergwald, die kleinen alten Städte in den Flußtalern und den Himmel darüber. Ich spreche in der Mittagspause mit Eberhard und laute Sie noch heute an.“
Klaus hörte das Mädchen Atem schöpfen.
„Ich freue mich auf unser Wiedersehen, Anke.“
„Klaus — ich auch.“
Eine Pause trat ein.
„Anke?“ fragte Klaus.
Sie hatte schon abgehängt.
„Alles in Ordnung?“ fragte Brinkmann, gutmütig und verständig lächelnd.
„Wenn Sie Ihr Angebot aufrecht halten, ja“, antwortete Klaus.
„Ich stehe Samstag mit dem ‚Wanderer‘ startbereit.“

Siebzehntes Kapitel.

Das bescheidene Verlagsgebäude des „Wächters“ am Wagnerplatz war ständig von Witzbegierigen belagert. Der Zeitungsausgang war ein zugkräftiger und billiger Werber. Die Hauptartikler waren mit Notiz aufgetragen. Schriftleiter Stüwen konnte den Betrieb nicht mehr allein schaffen. Er hatte in der dritten Nummer seiner Zeitung ein Bürofräulein zum fünfzehnten April gesucht. Nur drei junge Mädchen meldeten sich, obwohl es in Teutowalde viele Hundert erwerbslose Stenotypistinnen gab. Es schien den besorgten Eltern, sagte sich Stüwen, doch zu gefährlich zu sein, die Tochter für ein Unternehmen herzugeben, das, dauernd in Kampfstellung liegend, sozusagen auf einem Pulverfaß ruhte. Klaus entschied sich für die neunzehnjährige Erika Siefer, die Tochter eines ehrbaren Handwerkers. Sie konnte nachweisen, daß sie die Handelsschule mit Erfolg besucht hatte und

machte auch äußerlich einen ordentlichen Eindruck.

Stüwen gefiel sich in der Rolle des Chefs. Er hatte ja schon in den Jahren 1927 bis 1929 in Offenbrügge als erster Sortimenter dem weiblichen Personal gegenüber ein korrekter Vorgekehrter sein müssen, und so war ihm die neue Situation nicht fremd. Mit knappen Worten umtrieb er den Aufgabenkreis einer Kontoristin. Fräulein Siefer nickte verständnisvoll.

Stüwen war es ja in der Hauptsache darum zu tun, ein zuverlässiges Wesen zu haben, das in seiner Abwesenheit die Geschäftsstelle versah, Bestellungen entgegennahm, den Postverkehr regelte und mit den Werbern abrechnete. Als er Erika Siefer verpflichtete, wurde sie hochrot. Es war ihre erste Stelle.

Mitte April ging es in der Redaktion des Teutowalder „Wächters“ schon lehrhaft zu, wie im Taubenschlag. Da kam ein Schloffer und meldete, im Amtsgericht II herrschten kaum glaubliche Zustände. Er habe Justizinspektor Gehren in einer Familienrechtsache sprechen wollen, aber der Beamte sei völlig überlastet gewesen. Gehren, der auch für Kirchenaustritte zuständig sei, werde in seinem Zimmer stets belagert. Er könne die Kirchenaustrittserklärungen unmöglich allein bearbeiten in diesen gottlosen Zeiten. —

Da meldete sich ein Kaufmann, der sich von einem Graphologen betrogen fühlte. Der Hochkapler, der den Namen Meier trage, mache die ganze Stadt mit seinen „psychographologischen“ Beleuchtungen des Lebens, Geistes und Sinnes. Leider, leider sei er auf den Reim gegangen. Meier habe ihm für den Witz, der nach den letzten Erkenntnissen der Wissenschaft dargestellt sein solle, vierzig Mark abgenommen. Da der Graphologe mit Empfehlungen von Behörden arbeite, so habe er ihm Vertrauen geschenkt. Hinterher habe er aber festgestellt müssen, daß dieser angebliche

Wissenschaftler einem Bekannten das gleiche Gutachten ausgestellt habe. Der „Wächter“ müsse der Sache einmal auf den Grund gehen, denn nach den Beleuchtungen dieses Herrn müßten alle Männer in Teutowalde einen weiblichen Einschlag haben, von Hemmungen und Minderwertigkeitsgefühlen geplagt sein.

„Woher kam denn der Beleuchtungsinspektor?“ fragte Klaus den Leser.

„Der Kerl kommt aus Offenbrügge und soll ein Untervertreter des Versicherungsinstitutes Dr. von Rabenstein, Abteilung Graphologie, sein.“

Stüwen machte erstaunte Augen. „Das ist ja heiter. Wenn das stimmt, was Sie sagen, werde ich diesen Beleuchtungsinspektor in Teutowalde unmöglich machen.“

„Richtig! Geben Sie dem Burjchen ordentlich eins drauf!“, jagte der Betrogene. „Wissen Sie, welche Uebungen dieser Beleuchtungsinspektor empfiehlt? Ich soll mich auf ein Sofa legen und den linken Arm herabhängen lassen. Ich soll die ganze Schwere meines Armes fühlen. Erst wenn mir dieses gelungen ist, soll ich mit dem rechten Arm, linken Bein, rechten Bein, mit Kopf und Kumpf fortfahren. Im übrigen soll ich mir eine Freundin anschaffen. Daß ich eine liebe Frau besitze und Vater von sechs Kindern bin, hat die psychographologische Beleuchtung meines Lebens-Geschehens nicht herausfinden können.“

„Warum haben Sie denn Ihr Leben beleuchten lassen?“, fragte Stüwen.

„Ach, nur meiner Kinder wegen“, gab der Mann zur Antwort. „Unjere Jugend, die hat doch keine Zukunft, und ich wollte erfahren, ob der Graphologe herausfinden könnte, was einmal aus meinen Kindern wird. Aber in dem Gutachten stehen so viele Fremdwörter, daß sich untereins gar nicht durchfinden kann.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermäch

Münster. Museums der J. volle Bereiche hochherzigen. Jahres in K. baurates Er. hat seinen g. Landesmuseum er als Stadtb. macht. Insege und neuere G. das Porträt d. dem bekannter hundert Karl. schaften der A. und Ludwig. Landesmuseum.

Ernst Merck zu seinem 90. Jahre 1909 S. Pensionierung. fällig. Die l. brachte er in h. im Februar 1. Stiftungen de. größeren St. seit seinem 2. des Gutsbes. bisher leider. und Bermäch.

Starke St. dem

Münster. Hafendirektor. Angaben über. lehrs im St. der Güterum. jeht um 63 v. wirtlich. Münster ist. Frieden sein. stelle des De. zu Zeit geme. lich eine gan. ben weitent. für den St. kommen, daß. den sei, der. Stadthafen.

Einfüh

Münster. stelle der De. lin kann in. anpruchnah. des Bischofs. gehalten St. neue Termi. noch dürfte.

Keine 9

Münster. mit: Nach. ministers. Eigenheim. Reich nicht. die auch w. jäent, mu. vorerit zur. werden dal. neuen Ant. darleben fi. werden fan.

Große I

Dillenbu. gend ein. Erbach. hundert. schwindet. um erst. a. wieder zur. bisher fei. massen ein. starken G. wieder mi. trittsloch. mütete, d. schen Lau. wo sich b. m. das. wieder ab. rutzengäng. zwei gewa. aemlicher. es hier m. Der Va. Angelegen. Höhlen an. einer Son. man verli. heran. Tropfstein. einer her. geschähter. auch für. deutung.

Aus Westdeutschland

Bermächtnis für das Westfälische Landesmuseum

Münster. Die Sammlungen des Landesmuseums der Provinz Westfalen haben eine wertvolle Bereicherung durch das Vermächtnis eines hochherzigen Gönners, des zu Beginn dieses Jahres in Köln verstorbenen ehemaligen Stadtbaurates Ernst Merckens erfahren. Der Stifter hat seinen gesamten privaten Kunstbesitz dem Landesmuseum der Provinzhauptstadt, in der er als Stadtbaurat lange Zeit gewirkt hat, vermacht. Insgesamt 13 Kunstgegenstände, ältere und neuere Gemälde und Skulpturen, darunter das Porträt der Mutter des Verstorbenen von dem bekannten Düsseldorf-Maler des 19. Jahrhunderts Karl Sohn-Nethel und zahlreiche Landschaften der Münchener Maler Willy Petrus und Ludwig Willroder, sind in den Besitz des Landesmuseums übergegangen.

Ernst Merckens, ein geborener Kölner, war bis zu seinem Ausscheiden aus seinem Amte im Jahre 1909 Stadtbaurat in Münster. Nach seiner Pensionierung machte er sich in München ansässig. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte er in seiner Heimatstadt Köln, wo er auch im Februar 1934 starb. Seit dem umfangreichen Stiftungen des ersten und wohl einzigen Westfälischen Stils, dessen das Landesmuseum sich größerem Stils, dessen das Landesmuseum sich seit seinem 25-jährigen Bestehen erfreuen durfte, des Gutsbesizers Josef Sötte, find dem Museum bisher leider keine umfangreicheren Schenkungen und Vermächtnisse zuteil geworden.

Starke Steigerung des Verkehrs auf dem Dortmund-Ems-Kanal

Münster. In einer Pressebesprechung machte Hafendirektor Schönnhede-Münster erfreuliche Angaben über die jüngste Entwicklung des Verkehrs im Stadthafen Münster. Danach hat sich der Güterumschlag gegenüber dem Vorjahr bis jetzt um 63 v. H. gehoben. Zum Umschlag kommen vorwiegend Baustoffe und Holz. Das Bild der wirtschaftlichen Entwicklung des Stadthafens Münster ist so günstig, daß die Stadt damit zufrieden sein kann. Die Wirtschaftsberatungsstelle des Deutschen Gemeindetages, die von Zeit zu Zeit gemeindliche Betriebe nachprüft und kürzlich eine ganze Reihe von gemeindlichen Betrieben westdeutscher Städte zu prüfen hatte, konnte für den Stadthafen Münster zu dem Ergebnis kommen, daß bisher kein zweiter Betrieb gefunden sei, der so wirtschaftlich arbeitet wie der Stadthafen Münster.

Einführung des Bischofs Adler verfrüht

Münster. Nach einer Mitteilung der Pressestelle der Deutschen Evangelischen Kirche in Berlin kann infolge anderweitiger dringlicher Inanspruchnahme des Reichsbischofs die Einführung des Bischofs Adler in Münster nicht zu dem vorgesehenen Termin am 27. Mai stattfinden. Der neue Termin wird in Kürze bekannt gegeben, doch dürfte er kaum vor dem 24. Juni liegen.

Keine Reichsmittel mehr zur Fortsetzung der Eigenheimbauaktion

Münster. Die Pressestelle der Regierung teilt mit: Nach einer Mitteilung des Reichsarbeitsministers können für eine Fortsetzung der Eigenheimbauaktion zunächst weitere Mittel vom Reich nicht bereitgestellt werden. Diese Aktion, die auch weiterhin durchaus förderungswert erachtet, muß zu Gunsten dringenderer Arbeiten vorerst zurückgestellt werden. Die Bauleistungen werden daher darauf aufmerksam gemacht, daß neuen Anträgen auf Gewährung von Reichsdarlehen für Eigenheimbau nicht mehr entsprochen werden kann.

Große Tropfsteinhöhlen im Dillkreis?

Dillenburg. Bekannt ist in der hiesigen Gegend ein Naturphänomen, das dem Kreisort Erdbach seinen Namen gegeben hat. Einige hundert Meter östlich von Breitscheid verschwindet der dort fließende Bach in der Erde, um erst anderthalb Kilometer davon entfernt wieder zum Vorschein zu kommen. Man fand bisher keine Erklärung dafür, daß die Wasser-massen eines bei Breitscheid niedergegangenen starken Gewittergusses erst zwei Stunden später wieder mit fortwährender Wucht aus dem Aus-trittsloch des Baches hervorströmten. Man vermutete, daß der Erdbach auf seinem unterirdischen Lauf große Hohlräume zu passieren hat, wo sich bei starken Regengüssen Wasser ansammelt, das erst nach Auffüllung der Hohlräume wieder abfließt. Nunmehr hat ein Wissenschaftler festgestellt, daß der Bach tatsächlich zwei gewaltige Höhlen durchfließt, und es ist mit ziemlicher Bestimmtheit anzunehmen, daß man es hier mit Tropfsteinhöhlen zu tun hat.

Der Landrat des Dillkreises hat sich für die Angelegenheit interessiert und erwogen, diese Höhlen aufzusuchen. Sollte die Prüfung mit einer Sonde die Vermutungen bestätigen, so will man versuchen, durch einen Stollen an die Höhlen heranzukommen. Die Erschließung großer Tropfsteinhöhlen würde nicht nur dem wegen seiner herrlichen Lage von Sommerfrischlern sehr geschätzten Dorf Erdbach zugute kommen, sondern auch für den gesamten Dillkreis von großer Bedeutung sein.

Entwicklung und Wirtschaftlichkeit des Ruhrschnellverkehrs

Der im Oktober 1932 zunächst versuchsweise zwischen Dortmund und Essen geschaffene Ruhrschnellverkehr wurde bald dauernd eingerichtet und am 15. Mai 1933 bis Duisburg durchge-führt. Mit dem gleichen Tage wurde die Ein-richtung auf die Köln-Mindener Strecke Dort-mund—Oberhausen ausgedehnt, indem auch hier schnellfahrende Personenzüge eingesetzt, z. B. bis Duisburg durchgeführt und vorhandene Per-sonenzüge in folge des Ruhrschnellverkehrs um-gewandelt wurden. Auch auf der Strecke Essen—Hbf.—Gelsenkirchen wurden zur Verbesserung der Anschlüsse an die Schnellverkehrszüge und zur Verdichtung einige neue Personenzugpaare eingelegt und auf der weniger verkehrsreichen Linie Essen—Wuppertal eine Zugverdichtung mit beschleunigter Fahrt herbeigeführt. Auf der Strecke Essen—Kettwig hat sich der Verkehr mit der Einführung des starken Fahrplans bewährt, indem unter Einführung von Triebwagen neben einem besonderen Sonntagsfahrplan werktags der Halbstundenverkehr eingerichtet wurde. In Verbindung damit erhielt die Strecke Kettwig—Mülheim-Styrum ebenfalls den Halbstundenver-kehr mit Triebwagen. Auch wurde ein Ruhr-schnellverkehrszugpaar bis Köln durchgeführt. Dazu kommen noch andere Verbesserungen, wie auf den Strecken Essen—Hbf.—Gelsenkirchen—Bis-marck, Steele—Werden, Dortmund—Bövinghau-sen, Oberhausen—Samborn—Wesel, Linen—Dortmund und Dortmund—Gronau. Ferner wurde im Winter 1933—34 ein Ruhrschnellver-kehrszugpaar Duisburg—Dortmund bis Hamm durchgeführt.

Die Beweggründe zu diesen schlagartigen Neuerungen waren die Schnelligkeit und An-passungsfähigkeit des Kraftwagens, der die An-forderungen der Reisenden an den Verkehr er-heblich gesteigert hatte und auch die Eisenbahn veranlaßte, die Fortschritte der Technik dem ge-steigerten Verkehrsbedürfnis dienbar zu machen. Voraussetzung war also gesteigerte Geschwindig-keit, häufige Zugfolge, keine Verteuerung für Eisenbahn und Reisende und häufige Halte. Aus der Aufteilung der langen schweren Züge in kleine Zügeinheiten zu drei Wagen mit zusam-men 194 Plätzen ergab sich die Erfüllungsmög-lichkeit aller dieser Bedingungen, denn gesteig-erte Reisegeschwindigkeit bei häufigen Halten hängt von stark erhöhter Anfahrbeschleunigung ab.

Wenn die Reichsbahn in der Bedienung des großstädtischen Nahverkehrs auch schon eine Reihe von Erfahrungen hatte sammeln können, so be-stimmen doch Eigenart und besondere Bedingun-gen jedes Gebiets die Wahl der zweckmäßigsten Mittel. Beim rheinisch-westfälischen Industrie-gebiet handelte es sich um eine Umstellung eines reinen Fernzugbetriebes auf die gleichzeitige Bedienung des Nahverkehrs. Nach den nötigen Vorbereitungen wurde hier die erwähnte Ver-suchsstrecke gewählt, weil sich an ihr sieben ver-kehrsreiche Großstädte auf der kurzen Entfer-nung von 54 Kilometer befinden.

Es ist bekannt, daß die Erfahrungen im In-dustriegebiet sich voll bewährt haben, da Pünkt-lichkeit, Schnelligkeit und genügende Platzzahl nichts zu wünschen übrig lassen, obwohl die Bahnhöfe eine Vermehrung der zuglagesfreien Verbindungen von 80% im Höchstfall erhalten haben. Aber auch die Wirtschaftlichkeit des neuen Verkehrs ist nach Ausführungen des Präsidenten der Reichsbahndirektion Köln, Dr. Ing. Kemp, im RdVMEB sichergestellt, indem beim Ruhr-schnellverkehr für die mehr als doppelte Leistung an Zugkilometern eine um 26% verminderte Ausgabe an Gesamtbetriebskosten ermittelt wurde. Ein systematisch eingerichteter Verkehr mit kurzen Bezirksdampfzügen wird an Zugför-

derungskosten je Zugkilometer nur ein Drittel des heutigen Personenzugverkehrs ergeben, der Dieseltriebwagen sogar nur ein Fünftel davon. Der elektrische Betrieb würde — sogar einschließ-lich Verzinzung der Streckenausrüstung und der Stromversorgungsanlagen — zwei Fünftel des Dampfzugbetriebes mit den üblichen Personen-zügen kosten. Elektrischer Betrieb arbeitet aber nur bei der Bewältigung eines sehr großen und regelmäßigen Massenverkehrs wirtschaftlich, wie z. B. im Groß-Berliner Vorort- und Nahverkehr. Die Triebwagen, als deren Vorläufer auch im Ruhrgebiet die kurzen Dampfzüge anzusehen sein dürften, lassen bei doppelter Zugkilometer-leistung gegenüber dem bisherigen Dampftrieb-an Gesamtkosten eine Ersparnis von 45% erwar-ten. Wenn somit auch bestimmt damit zu rech-nen ist, daß das Ende des bisher üblichen Per-sonenzugdampfverkehrs gekommen ist, ohne hier den Eilgut- und Expressgutverkehr zu berühren, so scheint die Frage, ob der Triebwagen auch die kurzen Dampfzüge des Ruhrgebiets endgültig verdrängen soll, doch noch nicht abschließend ge-löst zu sein, weil die Konstruktionsversuche mit einem in allen Beziehungen dem Motortriebwagen gleichwertigen Dampftriebwagen noch nicht als abgeschlossen anzusehen sind. Diese Frage ist natürlich sowohl für die Reichsbahn wegen ihres Strebens nach möglichst wirtschaftlicher Be-triebsführung von größter Bedeutung wie auch für den Ruhrkohlenbergbau, dem durch vermin-derte Kohlenförderung infolge durchgehender Einführung des Triebwagens eine neue Sorge um die Arbeitsbeschaffung für eine große Zahl von Bergarbeitern erwachsen müßte. Nachdem gegenüber der Friedenszeit seine Belegschaft sich schon um etwa die Hälfte vermindert hat, ist jede weitere Verminderung von weit schwereren Folgen als sie es der Friedensbelegschaftsziffer gegenüber sein würde. Inwieweit unter diesem Gesichtspunkt eine Bahnelektrifizierung des Ruhr-gebiets mit Steinkohlenstrom vorzuziehen wäre, bedarf einer besonderen Untersuchung. Wenn auch der Ruhrschnellverkehr zunächst in seiner jetzigen Ausdehnung bestehen bleiben wird, so läßt sich doch für die Zukunft nach dem vollende-ten Ausbau der Strecken und Bahnhöfe ein er-weiterter Umfang erwarten, wie er von dem sehr regen „Verband Industriebezirk zur Förderung des Eisenbahnpersonenzugverkehrs“ lebhaft befür-wortet und von der Reichsbahn geplant wird. In erster Linie wird dabei an eine Weiterfüh-rung über Duisburg oder Kettwig hinaus bis Düsseldorf und über Duisburg hinaus bis Kre-feld gedacht. Die Strecke Dortmund—Witten—Sagen ist für die Einbeziehung in den Ruhr-schnellverkehr schon in Aussicht genommen. Die Verbindung des Ruhrbezirks mit dem an Ver-kehrsbeziehungen reichen Hinterland Düsseldorf, nach dem Niederrhein, ins Bergische Land und nach Köln ist ein vielseitig bestehender Wunsch. Sobald ein durchgreifender Ausbau der bekannt-lich lange ersehnten und für den Geschäfts- und Erholungsverkehr gleich notwendigen Nord-Süd-Verbindungen im Bezirk hat zur Tat werden können, muß auch er im Sinne des Ruhrschnell-verkehrs und nach Maßgabe des vorhandenen Verkehrsbedürfnisses ausgestaltet werden.

Man darf damit rechnen, daß die Einführung des Schnellverkehrs mit starrem Fahrplan inner-halb des ganzen Rhein-Ruhr-Gebietes unter organischem Zusammenarbeiten mit den elektri-schen Straßenbahnen und den anderen Verkehrs-mitteln nach den bisherigen schnellen und gün-stigen Ergebnissen sich um so eher vollziehen wird, je ruhiger und gleichmäßiger unser wirt-schaftlicher Aufstieg weiterhin seinen Weg nimmt.

Ergebnis entsprach ganz dem Sinne national-sozialistischer Wirtschaftsauffassung. Die Gefolgschaftsmitglieder, die bisher nach der Lohnstufe IV bezahlt wurden, rückten in die Lohnstufe III auf, jedoch die unterste Lohnstufe ganz ausfällt. Die Urlaubszeiten wurden für die ersten Ur-laubsjahre und für die über 25 Jahre im Be-triebe tätigen Gefolgschaftsmitglieder verlängert. Diese Neuregelung tritt am 1. Juni in Kraft.

Keine Erhöhung der Salzpreise

Düsseldorf. Die Umstellung in der Salzindustrie rechtfertigt nach dem Ergebnis einer eingehenden Nachprüfung keinesfalls eine Erhöhung des Ver-braucherpreises für Salz. Der Regierungspräsi-dent weist ausdrücklich darauf hin, daß er bisher einer Erhöhung nicht zugestimmt hat und eine solche auch in keinem Falle genehmigen wird. Falls festgestellt werden sollte, daß die Kleinver-laufspreise in den letzten Wochen unbedeutend erhöht worden sind oder in Zukunft erhöht wer-den, so wird der Regierungspräsident von den ihm übertragenen Befugnissen aus der Verord-nung über Preissteigerungen Gebrauch machen.

Nachtsloser Kraftfahrer gefaßt

Köln. Nachts erschien bei dem Portier der Glanzstoffwerke auf der Reuther Landstraße ein Kraftwagenführer und bat, seine im Wagen sitzende schwer verletzte Frau zu verbinden. An-geblich war der Kraftwagen unterwegs mit Stei-

Vorbildliche Mütteraktion im Ruhrgebiet

Im westdeutschen Industriegebiet ist, wie das RdV-Mitglied meldet, durch die Gesamtleitungen der NS-Volkswohlfahrt in Düsseldorf und Essen einen mehrwöchigen Erholungsurlaub sichergestellt. Mütter eingeleitet worden, die einer großen An-zahl von Müttern im Laufe der Sommermonate einen mehrwöchigen Erholungsurlaub sichergestellt. Es kommen erholungsbedürftige möglichst kinder-reiche Mütter in Betracht, die erblich oder ge-und sind. In Erholungsheimen werden sie Ge-legenheit bekommen, bei guter Verpflegung, Lie-gekur und ihrer Gesundheit wiederherzustellen. Die Betreuung der Haushalte und der Familie der betreffenden Mütter wird durch Pflegerin-nen der NS-Volkswohlfahrt sichergestellt. Erho-lungsbedürftige Kinder werden gleichzeitig in be-sonderen Kinderheimen untergebracht. Neben Fahrtkosten und kostenlosen Aufenthalt wird notfalls auch Bekleidung und Wäsche zur Ver-fügung gestellt.

Die vorbildliche Großzügigkeit dieser Aktion ist der NSB nicht zuletzt durch das tatkräftige Mitwirken der rheinischen Provinzialverwaltung und Landesversicherungsanstalt ermöglicht wor-den. Die Provinzialverwaltung bewilligt im Rahmen des diesjährigen Etats 110 000 Mark für die Mütter- und Kindererholung, die Landes-versicherungsanstalt hat 100 000 Mark bereit-gestellt.

nen beworfen worden, wobei sich die Frau die Verletzungen zugezogen hatte. Noch während der Portier den Notverband anlegte, erschienen zwei Radfahrer und machten davon Mitteilung, daß auf der Reuther Landstraße ein schwerverletzter Mann liege, der offenbar von einem Kraftwagen angefahren worden sei. Der Verletzte, ein Ein-wohner aus Worringen, mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Es trat sogleich der Verdacht auf, daß der Kraftwagenführer den Unfall verschuldet und daß sich dabei auch die Frau die Verletzungen zu-gezogen habe. An der Unfallstelle fand man auch einen Damenhut, der Eigentum der verletzten Frau des Kraftwagenführers ist. Der Kraft-wagenführer, der entlassen bestritt, an dem Unfall irgendwie beteiligt zu sein, wurde durch einen herbeigerufenen Polizeibeamten festgenom-men und der Kriminalpolizei zugeführt. Weitere Feststellungen lassen aber ohne weiteres den Schluß zu, daß der Festgenommene als Täter in Frage kommt. Er wurde dem Amtsrichter zwecks Erlass eines Haftbefehls zugeführt. Die Ehefrau hatte außer inneren Verletzungen auch eine schwere Augenverletzung davongetragen. Es mußte im Krankenhaus das rechte Auge entfernt werden. Der Kraftfahrer dürfte eine exemplari-sche Strafe zu erwarten haben, zumal er nicht im Besitze eines Führerscheins war.

Ein Hattinger und ein Bonner unter den Preisträgern!

Der Wettbewerb der Bildberichterstattung des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront

Köln. Aus Berlin wird gemeldet: Anlässlich des Reichsbewerbswettbewerbes der deutschen Ju-gend hatte das Jugendamt der D. Arbeitsfront zu einem Wettbewerb der Bildberichterstattung ge-griffen. Sie war nach einem Streit mit ihren Preisen ausgezeichnet werden sollten. Zwei west-deutsche Jugendliche befanden sich unter den Preisträgern, und zwar erhielten den 9. und 10. Preis (je 25 RM). Josef Kranz (Hattinger-Ruhr) und Karl Otto Clemens (Bonn). Den ersten Preis (300 RM.) erhielt Max Ehler (Berlin).

Schmuggelkaffee unter dem Stroh

Nachen. Zollbeamte des Hauptzollamtes In-landsverkehr beschlagnahmten in Ellendorf ein Pferdewerkzeug, das mit Stroh beladen war. Unter dem Stroh versteckt wurden 11 Zentner Rohkaffee gefunden, die aus Holland einge-schmuggelt worden waren und zu einem Kaffee-händler in Ellendorf gebracht werden sollten. Der Kaffeehändler und drei weitere Personen wurden festgenommen. Zollbeamte aus Echten-busch nahmen in den Echtenbuschen Wäldern einen Schmuggler 3 500 Zigaretten und 30 Pfd. Kaffee ab. Zollbeamte aus Nachen-Süd faßten an der Eberburg einen Schmuggler mit 1 500 Zi-garetten. Bei Herzogenrath faßten Zollbeamte auf eine Schmugglerbande. Es wurden 65 Pfd. Kaffee beschlagnahmt. Zwei Schmuggler wurden festgenommen. Bei Schmidhof wurde ein Be-rufsschmuggler mit 1 500 Zigaretten und 20 Pfd. Kaffee gefaßt.

Hindenburg, Hitler und Papen Paten bei Drillingen

Langenberg. In der festlich geschmückten Marktkirche fand die Taufe der Drillinge der Familie Colmann statt. Der Reichspräsident, der Reichskanzler und der Reichsführer hatten es sich nicht nehmen lassen, die Ehrenpatenschaft bei den Täuflingen zu übernehmen. Umgeben vom Vater und den übrigen Kindern hielt die glück-liche Mutter ihre drei Buben bei dem Taufakt auf dem Schoß. Vor der Kirche hatte sich ein großer Teil der Bevölkerung eingefunden, der Reitersturm der SA bildete von der Kirche bis zum nahegelegenen Wohnhaus der Familie Col-mann Spalier.

Unmenischliche Mutter

Bad Kreuznach. In dem Dorf Weinsheim hör-ten Einwohner aus einem Anwesen lautes Wim-mern eines Kindes. Als man näher nachschaute, hielt, fand man ein neugeborenes Kind mit dem Kopf nach unten in einer Abortröhre einge-klemmt. Man mußte mit großer Vorsicht das Abortrohr zerlegen, wodurch man den Knaben bergen und in ärztliche Behandlung geben konnte. Die Nachforschungen nach der Kindes-mutter sind bisher ergebnislos verlaufen.

Kind überfahren und getötet

Oberhausen. Samstag morgen gegen 11 Uhr wurde die dreijährige Ruth Werner in dem Au-genblick von einem aus Richtung Mülheim kom-menden Bäckereifernwagen überfahren, als sie aus dem Umland-Park auf die Straße lief, um nach dem Zeppelin zu sehen. Das unglückliche Kind erlitt einen doppelten Schädelbruch und verstarb auf dem Wege zum Krankenhaus.

Sozialismus der Tat

M. Gladbach. In einer Besprechung zwischen dem Kreisleiter der NSDAP, dem Kreisamts-leiter der Deutschen Arbeitsfront und dem Füh-rer des in Liquidation stehenden Metallarbeiter-verbandes des Gladbach-Rheydter Handelskam-merbezirks wurde eine neue Lohn- und Urlaubs-regelung für die Metallindustrie getroffen. Das



Der Polarstern

Roman von Hertha Fricke



URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

5. Fortsetzung.

„Daß du sie so lieb hättest, daß sie deine Frau wird!“ flüsterte sie ihm ins Ohr.

Da drückte der Arzt ihre blasse Hand an seine Lippen. „Das soll sie werden, Renate! Du weißt ja gar nicht, wie lieb ich sie habe! Aber ich muß erst sicheren Boden unter die Füße bekommen. Ein Assistentenposten an einer Nervenklinik ist mir in Aussicht gestellt. So lange muß ich noch warten, und du magst sie ja auch nicht so schnell entbehren.“

„Ich möchte nicht mehr ohne sie sein, Heinrich! Ich wünsche dir und ihr alles Glück der Erde! Aber laß sie mir so lange ich lebe!“ Tränen traten in ihre Augen.

„Liebe, kleine Renate, nein, ich nehme sie dir nicht! Du sollst diese gute, seine Seele behalten, wenn sie dich so erfreut!“ Er streichelte die feinen, blassen Hände. Das Mitleid mit der schönen, einst so kraftvollen Frau erschütterte ihn, und es wurde ihm gar nicht bewußt, daß er mit diesem Versprechen des Wartens eigentlich zugab, daß es nicht gar so lange mehr mit ihr dauern würde. Aber Renate war hellhörig.

„Wie es nur kommt!“ sagte sie nach einer Weile sinnend. „daß zwei Brüder so verschieden sein können, wie Karl und du!“

„Du weißt doch, daß wir zwei Mütter hatten, wenn auch der Vater der gleiche ist. Und wir Ärzte glauben, daß die Mutter wohl das meiste an Geist und Charakter zu geben hat.“

„Dann müßtest du Männer immer sehr vorsichtig sein mit eurer Wahl! Denn gute und kluge Kinder zu haben, ist doch das größte Glück!“

„Ja, du hast recht! Ein Glück, das länger währt, als die Schönheit einer Frau, und das bis ins Alter hineinreicht, wenn man das Glück der Verliebtheit längst vergessen hat!“

„Dann müßt du Eva-Marie heiraten, Heinrich! Sie ist gut und treu! Und ihr Herz ist so edel und aufrichtig, daß man stets weiß, was sie meint, und wie sie es meint! Auch ihr Korn gegen Schwester Elisabeth war ehrlich und gerecht!“

„Weißt du, ich möchte am liebsten eine andere Pflegerin haben.“

Dr. Andresen sah nachdenklich vor sich hin.

„Liebe Schwägerin — gerade jetzt ist ein schlechter Zeitpunkt für diesen Wechsel. Wir sind wohl beide der Ansicht, du und ich, daß Schwester Elisabeth exakt ihre Pflicht erfüllt. Ich bin außerdem der Meinung, daß sie gerade jetzt schwer erkrankt ist, da sie die Entwicklung ihres Leidens miterlebt und darum sehr genau Bescheid weiß. Eine andere könnte dir jetzt leicht unnötige Schmerzen machen. Das ist zu vermeiden. Und da sie selbst damit einverstanden ist, daß wir durch eine Operation zu helfen suchen, kommt du ja doch für eine Zeit in die Klinik und die Schwester auf Urlaub!“

Renate sah träumend in weite Fernen.

„Hat es denn überhaupt Sinn, dieses Operieren?“

„Ganz ohne Zweifel“, versicherte der Arzt. „Du wirst dich bald wieder fühlen, und diese ziehenden und drückenden Schmerzen quälen dich dann nicht mehr!“

„Aber Heilung gibt es nicht?“ forschte die Kranke.

„Liebe Renate! So dachte man früher! Heute ist die Wissenschaft weiter!“ lenkte Dr. Andresen ab. Was sollte er

erwidern? Er schied sich dann von Frau Renate und verließ Eva-Marie zu schicken.

6.

Inzwischen sah Schwester Elisabeth bei Karl Andresen und verlagte geschickt Eva-Marie. Sie bewachte die Geschichte von der Aufregung und den Briefen noch einmal auf und ließ durchblicken, daß es sich vermutlich um frühere, gewiss weit zurückliegende Beziehungen der gnädigen Frau gehandelt habe, und daß sie glaube, Herrn Karl Andresens Namen dabei nennen gehört zu haben. Der Mann stand auf und ging nervös auf und ab. Die beiden Damen waren sehr vertraut geworden, sie buzten sich sogar, sollte Renate der Freundin ihr Herz ausgeschüttet haben?

Er hatte ein schlechtes Gewissen, und darum war ihm Fräulein von Diemens Gegenwart plötzlich sehr fatal. Wie es wohl jedem Menschen fatal sein muß, jemandem täglich zu begegnen, der von einer unerbittlichen Handlung weiß, die der andere sich zuzuhnden kommen ließ — jemand täglich zu sehen, der einen im Innersten verachtet! — Er wollte trachten, diese Gesellschaftin los zu werden! — Schwester Elisabeth verließ ihn. Bald darauf trat sein Bruder wieder bei ihm ein.

„Es will mir doch scheinen, als ob Fräulein von Diemens unter allzu großes Entgegenkommen ausnützt und sich allerhand herausnimmt, was ihr nicht zukommt. Ich trage mich mit dem Gedanken, sie zu entlassen!“ äußerte der Kaufmann.

„Aber Karl!“ wandte der Doktor ein wenig erschrocken ein. „Vorhin sprichst du doch davon, daß du ihrer guten Eigenschaften halber ihr Gehalt erhöhen wolltest?“

„Ich habe aber inzwischen allerhand erfahren, was mir ihren Charakter doch anders erscheinen läßt, als wir meinten! Wir Männer lassen uns da zu leicht durch ein hübsches Lächeln täuschen.“

Der Doktor wurde zornrot. „Ich wette, da steckt die graue Spinne dahinter, die außer ihrer guten Ausbildung nichts hat, was sie gegen Fräulein von Diemens Lebenswürdigkeit in die Waagschale zu werfen hätte!“

Karl Andresen zündete sich, scheinbar gleichgültig, eine Zigarre an. „Du bist parteiisch, Heinrich! Wie verliebte junge Männer manchmal sind!“

„Nur Männer?“ fragte der Arzt ärgerlich werdend. „Dann darf ich dir wohl zu meiner Entlastung sagen, daß die, welche es am meisten angeht, deine kranke Gattin, eben gebeten hat, diese Pflegerin aus ihrer Nähe zu entfernen!“

Es ging Karl Andresen plötzlich durch den Sinn, daß diese gewandte Schwester Elisabeth als Aufpasserin recht nützlich

für ihn wäre. Sie würde seine Frau wenigstens oft daran hindern, sich zu der neugewonnenen Freundin gar zu rückhaltlos auszusprechen und würde es bei ihrer Abneigung gegen Fräulein von Diemens gewiß verstehen, wenn er ihr einen diesbezüglichen Wink gäbe.

„Es fällt mir nicht ein, einer plötzlichen Laune meiner kranken Frau wegen einen zuverlässigen und unentbehrlichen Menschen zu entlassen! Bis dahin war ja niemand mit den Leistungen der Schwester unzufrieden. Aber zwei Weiber im gleichen Dienst, das gibt immer Stunt!“

„Sprich doch etwas respektvoller!“ forderte der Arzt.

„Von Fräulein von Diemens meinst du?“ Karl Andresens Gesicht verzog sich höhnisch, und das vorher so gute Einvernehmen der Brüder war getrübt.

„Du scheinst schlechter Stimmung zu sein! Ich will lieber gehen!“ verließ Heinrich.

„Unfinn!“ brummte der andere. „Aber was hast du zu den törichten Wünschen meiner Frau gesagt? Du warst natürlich auch dafür, daß diese kleine hübsche Diemen ihren Willen triegt!“

„Ich muß dir eins sagen, Karl!“ Dr. Andresen legte seine Hand auf des Bruders Schulter und atmete tief, als würde ihm das Sprechen schwer. „Der Zustand deiner Frau ist so ernst, daß die Operation nur einen Aufschub bedeutet. Sie muß aber gemacht werden, um die arme Renate vor den furchtbaren Schmerzen zu bewahren! Rame dabei das Ende, so wäre ihr Tod leichter als das, was sie sonst zu erdulden hätte. Fräulein von Diemens begreift dies nicht so, sie kennt den Zustand nicht, wenngleich sie von der Hoffnungslosigkeit des Leidens weiß! Aber Schwester Elisabeth kennt ihn, und sie sollte mehr Respekt und Mitgefühl haben vor dem Unabwendbaren, als durch kleinliche Eifersüchteleien Szenen herbeizurufen, die überflüssig sind. Ich kann dir nur raten, zu deiner Frau zuziehen, was in deinen Kräften steht! Gar zu lange wirst du nicht mehr dazu Gelegenheit haben. Und nimm ihr um Gottes willen nicht den Sonnenschein, der ihr aus Fräulein von Diemens herzenswarmem Wesen entgegenstrahlt. Ob ich sie gern habe oder nicht, das kommt hierbei nicht in Frage! Ebenfalls aber war ich der Meinung, Schwester Elisabeth zu entlassen. Nächste Woche wird die Operation nötig werden. Dann gehen beide auf Urlaub, und sollte unsere Renate gebessert zurückkommen, so wird sich ja alles finden. Es ist wohl ebenso sinnlos wie zwecklos, die Fähigkeiten der beiden Mädchen gegeneinander abzumäßen, da sie auf gänzlich verschiedenen Gebieten liegen! — Guten Abend denn! Ich habe mich schon zu lange verläumt!“

„Nimm das Auto!“ rief der Bruder nach. Er sah abschätzend aus. Heinrich schob alles auf das Schwere, was ihm durch die Operation Renates bevorstand.

Karl Andresen stand noch lange am Fenster, die Hände in den Taschen vergraben und sah ins Leere. Ihm war nicht wohl zumute. — Mußte nun noch ein Mitwisser sein? — Renates Tod, den er lange hatte kommen sehen und längst als etwas Unabwendbares betrachtet, hätte jede Spur seiner Schuld ausgelöscht! — Der Marineoffizier, der ihm damals im Wege gewesen, war verheiratet und würde schon deshalb seine frühere Liebe zu Renate vergessen haben! — Wozu mußte nun dieses fremde Mädchen Dinge wissen, die sie nichts angingen und ihn vor allen Menschen, die davon erfahren würden, zum Betrüger stempelten? — Wozu das? — Und wenn er sich auch um die Leute nicht gekümmert hätte, könnte nicht Gerit einmal etwas erfahren und ihn verraten lernen?

Er liebte das Kind über alles, zumal es ihm alle Zärtlichkeiten entgegenbrachte, die er sonst entbehre. Gerit sollte nicht wissen, was er damals getan! Darum beschloß er, dafür zu sorgen, daß Fräulein von Diemens nicht allzulange mit der Kranken allein war. Es ging ja sehr leicht, die Schwester darauf aufmerksam zu machen, daß er es nicht wünsche, daß derartige aufregende Erzählungen wieder vorkämen.

Aber Schwester Elisabeth konnte aufpassen so viel sie wollte, sie hatte nie mehr den Eindruck, als ob sie die beiden Damen löse. Frau Renate lag meistens still. Nur manchmal bat sie Eva-Marie, eins ihrer hübschen, kleinenlieder zu singen. Besonders eines liebte sie und wollte es immer wieder hören. Und Eva-Marie sang mit wehem Herzen:

„Wenn ich es wüßte,
Ich könnte dich wiedersehen,
An jener Küste.
Wo tausend Palmen stehen,
Wo die Sterne uns so nahe find,
Dunkler Nachen, bring' mich hin geschwind.
Gerne führe ich in dieses seltsame Land,
Stündst du am Ufer, reichtest mir deine Hand.
Wenn ich es wüßte...“

Dann lag Renate mit gefalteten Händen, und ihre Augen bekamen einen wunderbaren Glanz.

„Wenn du mir das sagst, Eva-Marie, dann bin ich so glücklich!“ lächelte sie dankbar und legte Eva-Maries Hand an ihren blassen Mund. Würde es Renate nicht gewünscht haben, Eva-Marie hätte es nicht übers Herz bringen können, dieses Lied zu singen.

Sie war seit Renates Geständnis noch zärtlicher um die Kranke bemüht.

„Eva-Marie!“ bat Frau Andresen einmal leise, als der Arzt eben gegangen war, und Schwester Elisabeth für einen Augenblick verschwand. „Eva-Marie, Heinrich soll es auch nicht wissen! Er hat niemand als seinen Bruder, und er liebt ihn! Wir wollen ihn nicht damit trüben, daß er ihn nicht mehr achten kann, den einzigen Verwandten, den Heinrich besitzt! Denn er war immer so auf zu mir, mein Schwager!“

„Sei beruhigt, Renate, ich werde zu niemand anders darüber sprechen, als zu deinem Klaus, wenn ich ihm das Rätsel bringen soll! Aber du mußt noch lange, lange bei uns bleiben!“

Immer derselbe leere Trost, wer hätte ihr besseren geben können? —

Renate lehnte sich auch nicht danach. Nur nach ihrem Töchterchen verlangte sie jetzt öfter als sonst.

Es war ein schwüler, schweigender Sommerabend, als Dr. Andresen Eva-Marie aus dem Krankenzimmer bat.

„Morgen dürfen Sie auf Urlaub, liebes gnädiges Fräulein! Es ist so weit!“ teilte er traurig mit.

„Morgen schon?“ fragte das Mädchen, und die lieben Augen, die er so gern fröhlich sah, wurden dunkel und feucht von den heiß emporsteigenden Tränen.

„Ja, morgen um elf Uhr soll Renate operiert werden. Wie gern würde ich Sie indessen an Ihr Urlaubsziel begleiten. Aber ich soll bei Renate bleiben, falls mein Bruder benachrichtigt werden muß.“

„Kann sie bei der Operation sterben?“ fragte Eva-Marie erschüttert.

„Wir wollen es ihr gönnen“, meinte leise Heinrich Andresen. „Es wäre, so bitter es klingt, das Beste für sie. Aber ihre Natur ist ja stets stärker gewesen als Markose und Krankheit. Vielleicht hält sie noch einmal durch!“

Sie schwiegen beide für eine Weile.

„Und gerade jetzt soll ich reisen?“ fragte dazu Eva-Marie. „Sie lehnten sich doch nach Ihrer Frau Mutter!“ meinte der Arzt. „Sie werden sich erholen, einmal wieder unter gesunden Menschen leben können, und darauf haben Sie ein Recht!“

„Gewiß sehe ich Mama gern einmal wieder, auch den Onkel! Aber ich kann nicht behaupten, daß ich mich jemals von hier fortgesehnt habe! Renate ist mir so viel, sie war trotz ihres schweren Leidens immer so gut zu mir! — Ich habe keinen Mangel gelitten, Herr Doktor, und Sie —“

Er nahm ihre Hand und küßte sie. „Und ich, Eva-Marie?“ Sie sah ihm offen und herzlich in die Augen. „Sie werden mir sehr fehlen, Herr Doktor! Und nun will ich bitten, wann und wo darf ich einmal telefonisch anfragen, wie es mit Renate steht?“

Heinrich Andresen nahm ein Rezeptblatt aus seinem Block und schrieb Amt und Nummer auf. „Dann höre ich wenigstens wieder die Stimme, die mir alle Tage wie eine liebe Heimatglocke klingt.“

„Der Gedanke quält mich“, seufzte Eva-Marie, „daß ich nie hierher zurückkäme, wenn Renate bei dem Schwestern, das sie jetzt durchmachen muß, ihre Augen schließen würde.“

„Ich würde Sie auch dann zu finden wissen, liebe Eva-Marie!“ versicherte er voll Zuversicht. „Lassen wir es uns nicht noch schwerer werden, als der traurige Anlaß unserer Trennung es ohnehin schon macht! Lassen Sie uns hoffen, daß diese Trennung nicht von allzulanger Dauer ist. Und dann freuen wir uns auf ein Wiedersehen, nicht wahr, Eva-Marie?“

Sie wehrte es ihm nicht, daß er sie beim Vornamen nannte. Er sprach ihn aus wie eine zarte Liebesform, wie etwas Köstliches. Schmerzhaft lächelnd reichte ihm das Mädchen noch einmal die Hände.

„Auf Wiedersehen, Doktor Heinrich!“ Es sah aus, als ob die Sonne durch die Wolken schimmerte, dieses Lächeln mit tränenfeuchtem Blick.

Er hätte sie am liebsten gleich an sein Herz genommen, um den süßen, lodenden Mund zu küssen und die Augen, die so schön und rein waren, wie er selten in der großen lebendigen Stadt Frauenaugen gesehen.

Aber es klopfte eben, und durch die halbgeöffnete Tür sagte Schwester Elisabeth mit höhnlichen Blicken: „Die gnädige Frau wünscht ihre Gesellschaftin!“

„Ich komme sofort!“ rief Eva-Marie ohne jede Empfindlichkeit. Sie nickte dem Doktor zu, barg das Blättchen mit der Telefonnummer in ihrer Brust und ging der Schwester nach. Eva-Marie blieb den Rest des Abends bei der kranken Freundin und freute sich, wie ruhig und gefast diese war, und daß sie heute einen verhältnismäßig frischen Eindruck machte. Bald kam die Stunde des Abschieds, denn in aller Frühe sollte Renate fortgebracht werden, ohne vorher durch Abschiednehmen irgendwie aufgeregt zu werden.

Eva-Marie hörte am frühen Morgen den Wagen für Renate kommen und wieder fortfahren. Sie stand hinter den goldfarbenen Seidenvorhängen ihres kleinen Zimmers und blickte traurig dem Wagen nach. Dann legte sie sich noch einmal nieder und träumte vor sich hin. Heute hatte ihrer keine Pflicht. Und um zehn Uhr erst wollte sie reisen. Mama hatte sehnüchliche Briefe geschrieben und konnte ihre Ankunft kaum erwarten. Sie überlegte, was sie Mama mitbringen könnte, sie hatte ja Geld genug. Sie wollte an Onkel Hans denken, an die reisenden Kornfelder und die Tiere auf dem alten Rittergut, die sie so gern hatte, wollte sich auf etwas freuen, aber es gelang ihr nicht. Immer wieder fielen ihr Renate und deren zerlöstes Jugendglück ein und ihre Mission an Klaus Behrens, die sie über kurz oder lang einmal würde erfüllen müssen. Sie hatte wohl noch gar nicht darüber nachgedacht, ob und wie die Durchführung möglich sei. Hatte nur rasch „Ja“ gesagt und alles versprochen, weil großes Mitleid mit Renate ihr Herz erfüllte. Wüßte sie, daß es besser gewesen wäre, die Freundin hätte ihr gestern schon den Schlüssel gegeben, ehe sie in die Klinik kam. Denn man wußte ja nicht, wer bei ihr sein würde, wenn es wirklich zu Ende ging. — Aber — Doktor Andresen, der liebe gute Mensch, würde sie ja sofort von Renates Befinden benachrichtigen, und sie wollte sich bereithalten

(Fortsetzung folgt.)

Ribbentrop

Die Stefani-M...
solini empfing de...
lers für Abrüstun...
einer Unterredun...
ließ. Mussolini p...
Ribbentrop den...
rüstungsprobleme...
darin einig, daß...
kommen zu gelan...

Den Vater b

Bei Unruhstadi...
der 59 Jahre alte...
29-jährigen Sohn...
und so schwer v...
Mörder wurde so...
voll zurechnungs...
war er schon ein...
gebracht. Er wur...
ungefährlich erkl...
Frau und eine...

Blutige G

Die...
Vor dem Bez...
wurde in einem...
Paula Neuhau...
Schneidermeister...
schwerer Mißhan...
Einhundertm...
Da Frau Neuhau...
nes befürchtete...
anwalt Dr. Gaf...
beide das Gericht...
hauser ihnen aus...
den Frau Neuh...
fen wurde und...
anwalt, auf dem...
unverletzt davor...
hauser richtete...
selbst und durch...
hoffnungslos...
geliefert. Frau...
erlegen.

In we

Die Ri ch t a...
stellte sich für d...
der Vorwoche.

Am Sonnab...
kommunistische...
Mai 1932 ein...
batten.

Die diesig...
wird vom 5. bis...
finden.

Die amtliche...
kattisch, die...
Arbeitslosen a...
tationslosen fü...
333 211 in der...
enden Stichta...

Die schwe...
betrug am 30...
nen Markt gege...

200 polni...
der Nacht zum...
herbeischießend...
waren, auf am...
Ausflug zu ein...
einen Parteifo...

Das Lettl...
schloßen, bis zu...
künstliche Funk...

Das ganze

Helden

Das Chicag...
sonntag von...
worden, wie...
von 1871 nicht...
sind völlig ein...
neungen verb...
Feuerwehr b...
des ersten M...
über 150 M...
ohne Obdach.

Zu der Dre...
Einzelhe...
in einer Sch...
durch eine f...
großen Troc...
mit raufenden...
die gesamte...
den in kurz...
große Verla...
Kunstgähnen...
ein Eisenbal...
men. Ferner...
und Läden...
Delbehälter...
verbreitend...
verleht ist n...
sprühen wur...
und verbran...
den vermutl...
am Brandh...

Ribbentrops Unterredung mit Mussolini

Die Stefani-Agentur meldet aus Rom: Mussolini empfing den Beauftragten des Reichskanzlers für Abrüstungsfragen, von Ribbentrop, zu einer Unterredung, die in herzlichem Tone verlief. Mussolini prüfte zusammen mit Herrn von Ribbentrop den gegenwärtigen Stand des Abrüstungsproblems und erklärte sich mit ihm darin einig, daß es notwendig sei, zu einem Abkommen zu gelangen.

Den Vater beim Pflügen erschlagen

Bei Unruhstadt (Schlesien) wurde im Streite der 59 Jahre alte Landwirt Fabianke von seinem 20jährigen Sohn beim Pflügen niedergeschlagen und so schwer verletzt, daß er bald starb. Der Mörder wurde sofort verhaftet. Er gilt als nicht voll zurechnungsfähig. Im Herbst des Vorjahres war er schon einmal in einer Heilanstalt untergebracht. Er wurde aber wieder entlassen, da er ungefährlich erschien. Der Ermordete hinterläßt Frau und eine Tochter.

Blutige Chetragödie in Hallein

Die Ehefrau erschossen

Vor dem Bezirksgericht Hallein (Oesterreich) wurde in einem Ehelebensprozeß, den Frau Paula Neuhäuser gegen ihren Gatten, den Schneidermeister Michael Neuhäuser wegen schwerer Mißhandlung angestrengt hatte, ein Schertermin abgehalten, der ergebnislos verlief. Da Frau Neuhäuser einen Nachschuß ihres Mannes befürchtete, ließ sie sich von ihrem Rechtsanwalt Dr. Gahner nach Hause begleiten. Als beide das Gerichtsgebäude verließen, lauerte Neuhäuser ihnen auf und gab einen Schuß ab, durch den Frau Neuhäuser in den Hinterkopf getroffen wurde und zu Boden stürzte. Der Rechtsanwalt, auf den Neuhäuser angelegt hatte, kam unverletzt davon, da die Waffe versagte. Neuhäuser richtete die Pistole schließlich gegen sich selbst und durchschloß sich die Lunge. Er wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert. Frau Neuhäuser ist ihren Verletzungen erlegen.

In wenigen Zeilen

Die Richtzahl der Großhandelspreise stellte sich für den 16. Mai auf 96,1 gegen 95,8 in der Vorwoche.

Am Sonnabendmorgen wurden in Hamburg vier kommunistische Terroristen hingerichtet, die am 19. Mai 1932 einen Marine-SM-Sturm überfallen hatten.

Die diesjährige Bischofskonferenz wird vom 5. bis 7. Juni wie üblich in Fulda stattfinden.

Die amtliche französische Arbeitslosenstatistik, die nur die Unterstützung empfangenden Arbeitslosen ausweist, gibt die Zahl der Beschäftigten für den 12. Mai mit 330.166 gegen 333.211 in der Vorwoche und 299.914 am entsprechenden Stichtag des Vorjahres an.

Die schwedische Schuld des Reiches betrug am 30. April 1934 insamt 2344,8 Millionen Mark gegen 2188 Millionen Mark am 31. März.

200 polnische Kommunisten wurden in der Nacht zum Sonnabend von der polnischen Sicherheitsbehörde festgenommen, als sie im Begriff waren, auf zwei kleinen Weichseidampfern einen Ausflug zu unternehmen, um irgendwo im Freien einen Parteikonferenz abzuhalten.

Das lettlandische Kabinett hat beschlossen, bis zur Ausführung der Verfassungsreform sämtliche Funktionen der Seima zu übernehmen.

Was geht in Oesterreich vor?

Überall Eisenbahnanschläge — Fast alle Fernbahnstrecken unterbrochen

Marginalische Sabotageakte?

Sonnabend Nacht ist ein ganz groß angelegter Sabotageversuch gegen die österreichischen Bahnen durchgeführt worden. An zahllosen Stellen in allen Teilen Oesterreichs wurden durch Sprengung von Gleisen und Teilsprengungen an Brücken Anschläge ausgeführt. Ganz zweifellos sind die Anschlagsversuche von radikaler sozialdemokratischer Seite ausgegangen.

An der Westbahn wurden in der Nähe von Wien drei Anschläge ausgeführt, und zwar bei Tullnerbach-Pörsbaum, bei Amstetten und bei Pörsdorf. Bei Pörsdorf soll die Eisenbahnbrücke schwer beschädigt sein. Abteilungen des Bundesheeres wurden entsandt und halten die ganze Gegend besetzt. Bei der Station Hochst. in der Nähe von Innsbruck an der Mittelland-Bahn wurde eine Eisenbahnbrücke in die Luft gesprengt und vollständig zerstört. Die Gleise hängen in der Luft. Mönche haben einen vorläufigen Unterbau hergestellt, so daß Sonnabend gegen 10 Uhr vormittags der erste Zug wieder die Anschlagstelle passieren konnte. Weitere Anschläge auf der Westbahn werden aus dem Land Salzburg gemeldet, und zwar hat der größte in Alpin stattgefunden. In der Nähe der Stadt Salzburg wurden zwei Wägen der Ueberland-Startkommission gesprengt, so daß die Stadt zwei Stunden ohne Licht war. Auf der Südbahn wurde je ein Anschlag bei Baden, bei Mödling und bei Bruck an der Mur ausgeführt. Von der Ostbahnstrecke sind bisher zwei Anschläge bekannt geworden, und zwar bei Simberg und bei Ulrichsdorf. In mehreren Stellen wurden auf dem Eisenbahnkörper Sprengapparate gefunden, die nicht zur Explosion gekommen waren.

Soweit man jetzt überblickt, wurden sämtliche

Fernstrecken nach Wien mit Ausnahme der Franz-Joseph-Bahn durch Eisenbahnanschläge unterbrochen. Es steht fest, daß Menschenleben bisher nicht zu beklagen sind; es wurde lediglich Sachschaden angerichtet. Der Zugverkehr erlitt infolge der Anschläge in ganz Oesterreich starke Unterbrechungen. Auf dem Wiener West-Bahnhof kam erst um 9 Uhr früh der erste Zug an.

Ein ausgegebenes amtliches Communiqué beschränkt sich auf die Feststellung der Tatsache, daß in der Nacht vom 18. auf den 19. im Bundesgebiet mehrere Sprengstoffanschläge auf Bahnhöfen ausgeführt wurden. Ein Betrag von 10.000 Schilling zur Ermittlung der Täter wurde ausgelegt.

Abschließend wird zu den Eisenbahnanschlägen von Sonnabend nacht noch erklärt, daß 15 große Anschläge bekannt wurden. Es besteht natürlich die Vermutung, daß noch zahlreiche kleinere Anschläge bzw. Anschlagversuche unternommen wurden, die nicht bekannt wurden, zumal die Behörden selbst über alle Einzelheiten der verschiedenen Anschläge in ihren Mitteilungen außerordentlich zurückhaltend sind. Die Anschläge sind so ziemlich alle um die gleiche Zeit zwischen 1 und 3 Uhr morgens ausgeführt worden. Es ist klar, daß eine grobe einheitliche Aktion vorliegt. Die Nachforschungen nach den Tätern werden mit fieberhafter Eile betrieben, jedoch haben sich bisher noch sehr wenig Anhaltspunkte ergeben, wie ja auch bei den meisten anderen Anschlägen, die sich in der letzten Zeit ereignet haben, die Täter nicht ermittelt werden konnten. Die Behörden haben ganz außerordentliche Sicherheitsvorkehrungen getroffen, um weitere Anschläge zu verhindern. Das Bundesheer wurde größtenteils aufgerufen. Außerdem wurden bereits aberlieferte Schutzposten wieder einberufen. Auch die Ison für die Sicherung der Bahnstrecken herangezogen werden.

Regierungswechsel in Bulgarien

Eine nationale Regierung vom König ernannt

Die bulgarische Nachrichtenagentur teilt mit: In einem Augenblick scharfster wirtschaftlicher Krise hat der König, um die schwierige innenpolitische Lage zu beheben und eine starke nationale Regierung sicherzustellen, am Sonnabend unter Hinzuziehung des Heeres eine neue Regierung ernannt, die von dem früheren Eisenbahnminister Rimon Georgieff als Ministerpräsident geleitet wird.

Die Namen der übrigen Minister sind: Peter Mileff, General a. D. und Vizepräsident der Vereinigung der Reserveoffiziere, ferner die früheren Minister Peter Todoroff und Professor Yanaki Wolloff, General Petko Plateff, der frühere Gouverneur der Nationalbank, Kosta Boyadzieff, und der frühere Vizepräsident der Kammer, Nicolas Zacharieff.

Die Außenpolitik der neuen Regierung ist von dem Geiste befeuert, mit allen Mächten Frieden und gute Beziehungen zu unterhalten, vor allem mit den benachbarten Staaten. In ihrer Innenpolitik hat die Regierung den Willen, den Frieden im Innern und die nationale Einigung sicherzustellen. Sie wird sich nach Kräften bemühen, die schwere wirtschaftliche und moralische Krise zu vermindern und zu überwinden, unter der Bulgarien leidet.

Die bulgarische Kammer ist durch einen Erlaß des Königs aufgelöst worden.

Ueber den Regierungswechsel werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Ernennung des neuen Kabinetts der starken Hand vollzog sich unter außerordentlichen Sicherheits-

maßnahmen, die von der Polizei und dem Militär durchgeführt wurden.

In der Nacht zum Sonnabend um 1 Uhr wurden sämtliche Offiziere der Garnison Sofia in ihre Kasernen beordert. Um 2,30 Uhr besetzten die alarmierten Truppen, unterstützt von Polizei, die gesamte Stadt und stellten an den wichtigsten Kreuzungspunkten Maschinengewehre auf. Vor der Sobranje, den übrigen öffentlichen Gebäuden und den Gesandtschaften waren starke Wachposten aufgestellt. Vor dem deutschen Gesandtschaftsgebäude, das an einem wichtigen Straßenknotenpunkt liegt, wurden vier Maschinengewehre in Stellung gebracht. Gleichzeitig überkreuzten Flugzeuggeschwader in niedriger Höhe die Stadt. Die nähere Umgebung des Schlosses war mit einer dichten Kette von Soldaten abgesperrt. In den 11 Stunden des Ausnahmezustandes, der am Punkt 12 Uhr mittags wieder aufgehoben wurde, durfte niemand die Wohnung verlassen. Der Verkehr in den Straßen sowie der Telefon- und Telegraphenverkehr war vollkommen unterbrochen.

Die Machtübernahme durch die neue Regierung ist ohne jeden Zwischenfall an vollster Ruhe verlaufen. Das neue Kabinett tagte während des Ausnahmezustandes in der Polizeikommandantur, wo zahlreiche Verordnungen ausgearbeitet wurden, die der König unterzeichnete.

Die neue Regierung, die für den inneren Frieden und für die Vereinigung aller nationalen Kräfte eintritt, rechnet auf die Unterstützung des ganzen bulgarischen Volkes.

Wie man in politischen Kreisen hört, ist vorgeesehen, in Bulgarien sämtliche politischen Parteien aufzulösen und die Verfassung vorübergehend teilweise außer Kraft zu setzen. An Neuwahlen für die aufgelöste Sobranje werde vorüberhand nicht gedacht.

Die bulgarische Regierungskrise, die bei dem Chaos der Parteien auf parlamentarischem Wege nicht gelöst werden konnte, und die sich zu einer Staatskrise auszuweiten drohte, hat einen Ausgang genommen, der vom nationalbewussten, staatsverhaltenden Teil des bulgarischen Volkes warm begrüßt wird. Da es dem bisherigen Ministerpräsidenten Mischanoff nicht gelang, das ihm vom König übertragene Mandat einer Regierungsneubildung durchzuführen, hat der König ein überparteiliches Rumpfkabinett ernannt. Die Ministerliste enthält nur Namen bekannter Militärs und Politiker, die als Männer der starken Faust gelten.

Die meisten neuen Minister gehören dem sogenannten Eweno-Kreis an, einer überparteilichen politischen Organisation, die stets mit militärischen und nationalbewussten Kreisen enge Fühlung hat, deren Mitglieder aber den verschiedenen Parteien nahestehen.

Wie es in einer kurzen amtlichen Mitteilung heißt, hat König Boris dieses Kabinett ernannt, um dem Lande eine starke Regierung zur Lösung der zahlreichen schwierigen wirtschaftlichen, innen- und außenpolitischen Aufgaben zu geben. Es wird mit aller Bestimmtheit versichert, daß sich die neue Regierung mit einer Verfassungsreform beschäftigen werde, die dem gegenwärtigen Parteiunwesen ein Ende machen soll.

Der König gesund und munter

Eine amtliche bulgarische Richtststellung

Die Pressedirektion beim Außenministerium sowie die amtliche bulgarische Telegraphen-Agentur haben den Sofiaer Vertreter des DPA ermächtigt, die von Europapress verbreiteten Meldungen aus Budapest, wonach König Boris nach dort vorliegenden Gerüchten ermordet worden sein soll, als eine haltlose Erfindung zu demontieren. Der König befindet sich wohl und hat im Laufe des Sonnabendnachmittags mehrere Persönlichkeiten in Audienz empfangen, so z. B. um 17 Uhr osteuropäischer Zeit den Kriegsminister Plateff.

Gewinnauszug

2. Klasse 43. Preussisch-Schlesische (289. Preuss.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Loe gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag 16. Mai 1934

On der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 2000 M.	31561	91998
2 Gewinne zu 1000 M.	109722	
14 Gewinne zu 800 M.	7182	97322
232879	270602	343625
12 Gewinne zu 500 M.	16844	43686
80942	97536	97609
153508	159843	167452
206238	209673	242322
310044	356663	376136
176 Gewinne zu 300 M.	5641	6619
10116	10118	17025
58208	63316	63364
70451	88226	90513
12400	112797	112890
142326	143912	145681
167815	181619	184546
197288	208813	207147
229688	231118	232718
256206	255492	264329
278433	286589	287609
303810	305255	306736
323681	326391	327680
337799	356858	370588
381683	385926	390473

On der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 3000 M.	65732	232943
4 Gewinne zu 2000 M.	176763	19134
20 Gewinne zu 1000 M.	13694	274122
96654	114553	173470
367898		
16 Gewinne zu 800 M.	44225	88791
111092	195022	223986
42 Gewinne zu 500 M.	16205	21406
37963	78655	138660
175898	189797	215180
282618	298530	340089
148 Gewinne zu 300 M.	7268	4223
23768	29171	37670
83295	86496	86752
105346	115139	137792
170828	176226	178694
182250	191668	204689
220533	222299	230689
283396	288932	288371
323681	327089	330000
341451	346738	347868
366518	370517	373758

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Loe gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

26023 67527 77738 104087 11167 113537

209560 264508 331167 339568

2. Ziehungstag 17. Mai 1934

On der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M.	59012	
4 Gewinne zu 10000 M.	380405	
4 Gewinne zu 3000 M.	68740	84139
8 Gewinne zu 2000 M.	327746	332140
389635		
12 Gewinne zu 1000 M.	30194	103465
245678	357501	382993
26 Gewinne zu 800 M.	31702	33312
37618	121408	132697
270770	325313	375789
40 Gewinne zu 500 M.	44213	60205
72062	86717	144030
183162	227782	236429
313793	338021	338172
162 Gewinne zu 300 M.	1758	4004
25788	41295	49440
60190	80302	86832
90737	91457	92803
103922	106821	108863
132851	132883	143083
152934	164880	164904
214362	216920	218642
278417	281633	286077
298958	305613	323720
338746	342017	360249
371943	373921	373421
398762	398439	

On der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M.	118726	
2 Gewinne zu 5000 M.	244584	
4 Gewinne zu 3000 M.	324484	344729
4 Gewinne zu 2000 M.	64678	209002
6 Gewinne zu 1000 M.	39058	69759
24 Gewinne zu 800 M.	16570	65118
72538	106318	149205
343331	369066	399697
66 Gewinne zu 500 M.	13748	34313
58551	72686	80195
115284	144572	157776
188809	190084	192421
299688	307763	326685
351016	367430	371192
124 Gewinne zu 300 M.	1547	2729
16738	20234	35828
43828	48712	50635
61025	62479	69207
76944	83753	85209
98649	98762	103863
118691	124235	126019
135051	139725	141563
17115	174455	182042
197265	197388	200217
216042	216309	217316
236631	237353	238427
257665	262298	269851
293296	304501	304579
323159	323599	334999
355958	356027	364698
392487	393177	373973
389520	391495	395561

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Loe gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

5738 63733 204333 256275 275748 297642

306047 361627 362373 382048

Die Ziehung der 3. Klasse der 43. Preussisch-Schlesischen (289. Preussischen) Staats-Lotterie findet am 13. und 14. Juni 1934 statt.

Riesenfeuer in Chicago

Das ganze Viehbofviertel eingeeicht — Ungeheure Viehmengen verbrannt

Heldenhafte Rettungsarbeiten

Das Chicagoer Viehbofviertel ist am Pfingstsonntag von einer Brandkatastrophe heimgesucht worden, wie sie die Stadt seit dem Großfeuer von 1871 nicht mehr erlebt. Elf große Gebäude sind völlig eingeeicht worden, ungezählte Viehmengen verbrannt. Drei Viertel der städtischen Feuerwehr bekämpften mit heroischer Ausdauer das immer weiter um sich greifende Feuer. Nach den ersten Meldungen zählte man drei Tote und über 150 Verletzte. Ueber 2000 Personen sind ohne Obdach.

Zu der Brandkatastrophe werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Das Feuer brach in einer Scheune im Viehbofviertel, vermutlich durch eine fortgeworfene Zigarette, aus. Bei der großen Trockenheit breiteten sich die Flammen mit rasender Geschwindigkeit aus. Obwohl fast die gesamte Chicagoer Feuerwehr eintraf, wurden in kurzer Zeit drei riesige Viehställe, zwei große Verladehallen, ein Hotel mit wertvollen Kunstschätzen, zwei Banken, eine Brauerei und ein Eisenbahnbürogebäude ein Raub der Flammen. Ferner wurden ungezählte kleinere Gebäude und Läden zerstört. Ammoniakantons und große Delbehälter explodierten mit lautem Getöse. Das verbrennende Vieh schrie entsetzlich. Der Stadtverkehr ist meilenweit unterbrochen. Zwei Feuerprisen wurden von den Flammen umzingelt und verbrannt. Die drei Feuerwehrleute haben vermutlich den Tod gefunden. Als das Feuer am Brandherd selbst fast erloschen war, fraßen

sich die Flammen weiter nach Nordosten, dem Wohnviertel, zu, dessen Bewohner angesichts des Wassermangels Feuerketten bildeten und die Löscheinern von Hand zu Hand weiterreichten. Flieger melden, daß die Rauchfäule über 75 Meilen weit zu sehen ist.

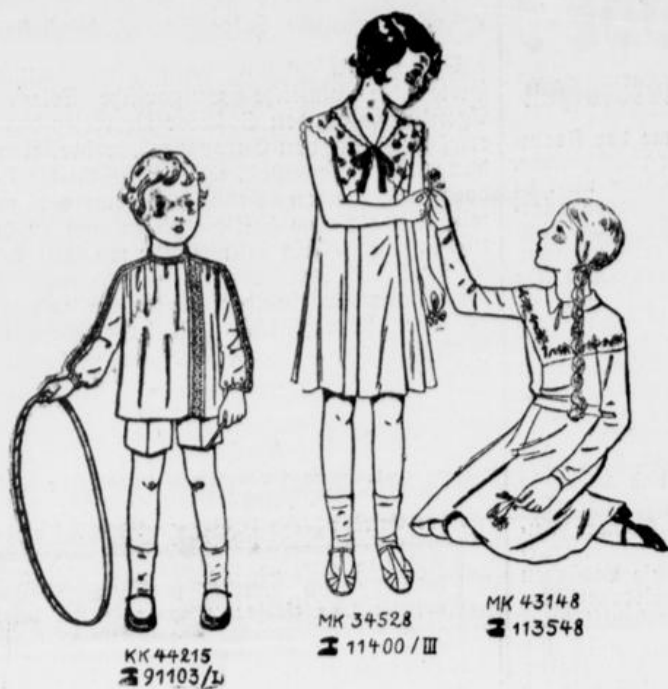
Die Löscharbeiten werden besonders dadurch erschwert, daß infolge der großen Trockenheit der letzten Tage der Wasserdruck erheblich nachgelassen hat. Der Schaden wird auf zehn Millionen Dollar geschätzt. Man fürchtet jedoch, daß er 25 Millionen erreichen wird, da neben den Gebäuden ungezählte Stück Vieh in den Flammen umgekommen sind. Da sich zwischen dem Viehbofviertel und dem Chicagoer Wohnviertel ein breiter Streifen Brachland befindet, hofft die Feuerwehr, den Brand dort zum Stehen zu bringen.

Der Brandkatastrophe sind nach den weiteren Feststellungen außer den elf großen Viehbofgebäuden über 200 Wohnhäuser zum Opfer gefallen. Es handelt sich in erster Linie um Häuserblocks, die von Angestellten des Viehbofs bewohnt waren. Ueber eine Quadratmeile des Stadtbodens ist durch die Brandkatastrophe dem Erdboden gleichgemacht worden. Die Zahl der Todesopfer stand am Sonntagabend noch nicht endgültig fest. Es werden 25 schwerverletzte Personen gemeldet, darunter elf Feuerwehrmänner. Ein Feuerwehrmann hat vier Personen aus den Flammen gerettet und sich dabei so schwere Brandverletzungen zugezogen, daß er unmittelbar darauf starb. Eine noch größere Ausdehnung des Feuers wurde nur durch ein plötzliches Umschlagen des Windes verhindert.

Gestickte Kinderkleider

Welch eine reizende Handarbeit ist es, für die Kleinen so hübsche Kleidchen und Anzüge zu sticken! Kindlich, lustig und doch einfach sind die Sachen. Durch verschiedene Farbtöne und die Ausführung der Stickerei lassen sich hübsche Wirkungen erzielen. Schleifchen, Gürtel oder eine kleine Weste, mit der Stickerei harmonisierend, heben diese oder jene Farbe besonders hervor. Nessel, Leinen oder Panama ergeben das haltbare und gut waschbare Material.

Die Bussfärmel sind dem Kleid MK 44221 angehängt. Kreuzstichmotive am Ärmel und Rocksaum. Vorn sind durchgehend je seitlich drei Falten eingelegt. Erforderlich für 9 Jahre etwa 1,70 m Stoff, 96 cm breit. Beyer-Schnitte für 7, 9 u. 11 Jahre.



Der hellfarbige Kittel des reizenden Knabenanzuges **KK 44215** ist am Kragenbündchen und Ärmel mit dichter, bunter Kreuzstichstickerei verziert. Erforderlich: für 4 Jahre etwa 1,25 m Blusenstoff, 75 cm Brustweite, je 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 2, 4 und 6 Jahre erhältlich.

Die Passe des reizenden Kinderkleidchens **MK 34528** ist mit bunten Streublümchen bestickt. Kragen, Passe und Ärmelschnitte sind auslanggeteilt. Vorn und hinten je zwei seitliche Falten. Erforderlich: für 6 Jahre etwa 1,30 m Stoff, 96 cm breit. Beyer-Schnitte für 4, 6 und 8 Jahre erhältlich.

Sehr apart in seiner Machart ist das Pausenkleid **MK 43148**. Eine Edelweithobordüre bildet den Abschluss der über die Schultern greifenden Passe. In der vorderen Mitte abgesetzte Kellerschleife. Kleiner Kragen. Erf.: für 13 J. etwa 2,25 m Stoff, 96 cm br. Beyer-Schnitte für 9, 11 u. 13 Jahre.

Das sommerliche Festkleidchen **MK 34527** kann man aus weißem oder zartfarbigem Voile arbeiten. Kleiner glotziger Volantärmel. Seidenbandschleife in der Farbe der Stickerei. Erforderlich: für 12 Jahre etwa 2 m Stoff, 96 cm breit. Beyer-Schnitte für 10 und 12 Jahre erhältlich.

Sehr stilvoll ist das Kleid **MK 34537** mit dem dunklen, weitenähnlichen Schößblümchen. Eine breite, bunte Stickereibordüre säumt den gereihten Rock. Erforderlich: für 6 Jahre etwa 70 cm einfarbiger, 85 cm gemusterter Stoff, je 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 4, 6 und 8 Jahre erhältlich.

Das reich bestickte Blümchen des Knabenanzuges **KK 34547** ist vorn mit farbigem Band oder Kordel verknüpft. Halsauschnitt und Ärmel können farbig ausfalten oder umhüllt werden. Erf.: für 5 Jahre etwa 1,20 m Anzugstoff, 55 cm Futterstoff, je 80 cm br. Beyer-Schn. für 3, 5 u. 7 J.



MK 34527
91091/I

MK 34537
11394/I

KK 34547
91090/I



MK 44221
91104/I

MK 34538
11395/I

MK 34529
11401/I

Mit Glodenblumen ist das hübsche Kleidchen **MK 34538** bestickt. Vorn und hinten seitlich eingelegte Falten. Erf.: für 4 J. etwa 1,80 m Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schn. für 4, 6 und 8 Jahre erh. Das Festkleid **MK 34529** mit fragenartiger Falbel ist mit Spannstichstickerei verziert. Erf.: für 13 J. etwa 2,40 m Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 13 u. 15 Jahre.

Beyer-Schnitte erhalten Sie in der Buchhandlung Carl Braus, Schwerte, Adolf Hitler-Platz 3

Statt Karten!

Herta Finkhaus
Fritz Werth

Verlobte

Schwerte, Pfingsten 1934.
Märkischestr. 1

Balkan-Knoblauch-Saft
„ Perlen
„ Beeren
Max Mehlhose
Adolf Hitler-Platz

Eisenbahn-Frauenverein
Schwerte

Abfahrt des Sonderzuges
am Mittwoch, dem 23. Mai 1934
nach Köln — Königswinter 7,30 Uhr.
Rückkehr Schwerte an 22,04 Uhr.
Lieberbücher mitbringen. 1135

Zwangsvorsteigerung

Es werden öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung versteigert: Mitt-
woch, 23. Mai 1934, 10 Uhr, Ost-
straße 26:

1 Radioapparat, 1 Schlafzimmer,
1 Waage, 1 Ladeneinrichtung, 1
Dauerbrenner, 1 Glasbrant, 1
Nähmaschine, 1 Schreibisch, 1 Re-
gistrierkassette.

Frans, Obergerichtsvollzieher
Graf-Adelsstraße 5.
1136

**Geld-
Lotterie**

für Arbeitsbeschaffung
Los Mk. 1.-

Ziehung:

21. und 22. Juli 1934

Buchhandlung Carl Braus

Große Marktstraße 3-5
Adolf Hitler-Platz 3

Eine abgeschlossene
**4 und 5 Zimmer-
Wohnung**

m. allem Zubehör, Hagenerstr. 34
zum 15. Juni u. 1. Juli z. vermieten.
Näheres bei K. Dittich sen.,
Ruhrstraße 10. 1103

Wolle und Seide

in

aus unserer großen Auswahl einige Beispiele:

Kordel-Krepp
reinwoll. Bindung für Kleider und
Komplets, 130 cm breit . . . Meter **4.40**

Georgette
für d. leichte Komplet, in licht.,
sommerlich. Farben, reine Wolle,
130 cm breit . . . Meter **4.75**

Biesen-Krepp
eine hochlegante Kleiderware,
in kunstseidene Qualität, 95 cm
breit Meter **2.95**

Taffet-Kunstseide
in hübschen, modernen Karos
für elegante Blusen . . . Meter **2.85**

Vigoreux
140 cm breit, neue Gewebe für
Jackenkleider und Mäntel Meter **4.75**

Gabardine
reinwollene, imprägnierte Ware
für den modernen Sportmantel,
140 cm breit Meter **4.40**

Sand-Krepp
letzte Neuheit für das moderne
Nachmittagskleid, in Kunstseide,
alle neuen Modelfarben . . . Meter **3.50**

Matt-Krepp
Kunstseide, für das sommerliche
Kleid, in duffigen, mod. Blumen-
mustern . . . Meter **3.75 3.25 2.65**

Herren-Stoffe

Neue Gewebe, moderne Muster, solide Qualitäten

Etagengeschäft

Gubric Löw

Dortmund, Brückstraße 27-29, Ecke Ludwigstraße

Ein gutes Buch
ist pfug
und Schwert
und mehr als
Tausend Taler wert.

aus der Buchhandlung Carl Braus



Es schmeckt
wirklich besser
mit
MAGGI Würze
Schon wenige Tropfen genügen

Bücher

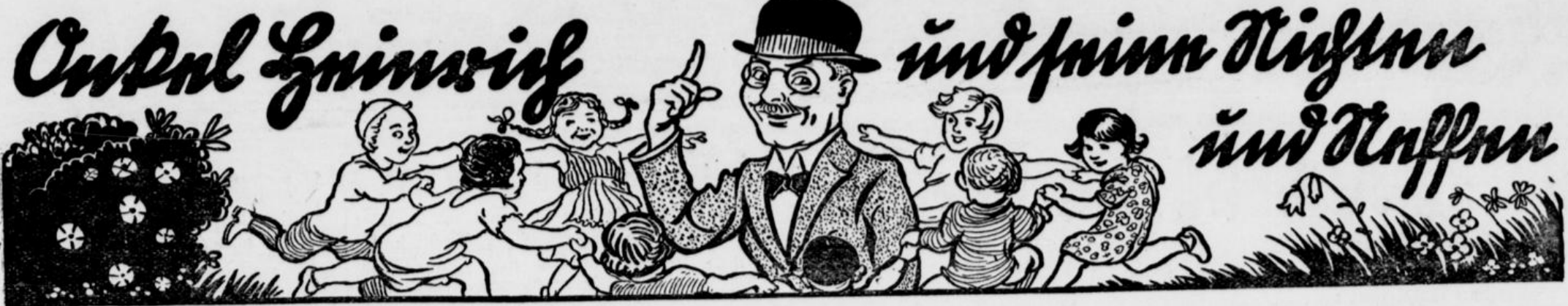
finden Sie in großer und reichhaltiger
Auswahl in der Buch- u. Kunsthand-
lung **Carl Braus**, Schwerte

Eintrittskarten
u. Programme
in modernster Ausführung

Buchdruckerei
Carl Braus, Schwerte

... und deshalb ein-für allemal:
Die Schuhe putzt man mit

Erdal



"Ganz, wenn du ein Eichhörnchen sehen willst, dann komm!" rief Ole, mein Spielkamerad. Ich eilte zu ihm hin, und wirklich, da sah auf der großen Tanne ein kleines Eichhörnchen und guckte aus seinen flugen Augen zu uns herab. Wir standen stumm da und bewunderten den wohlgeformten kleinen Springkünstler. Da fiel mein Auge auf einen Stein, der vor mir auf der Erde lag. Und ohne weiter darüber nachzudenken, hob ich ihn auf und warf ihn in die Luft. Er traf das Tierchen an den Kopf, so daß es taumelte, von seinem Ast hernieder und uns vor die Füße fiel, wo es unbeweglich liegen blieb. Das Ganze war so schnell gegangen. Jetzt erst fiel es mir ein, daß es Sünde sei, so etwas zu tun. Wir glaubten beide, daß das Tierchen tot wäre; so bedeckten wir es mit grünen Blättern und gingen unseres Weges. Aber meine Missetat wollte mir nicht aus dem Sinn. Mein Vater hatte mir so viel Erzählendes von den Tierchen erzählt. Auf dem Gutshof meines Großvaters hatten sie zahme Eichhörnchen gehabt, die ins Haus kamen und Nüsse verpöfsten und aus einem Schälchen Milch tranken. Und nun hatte ich in einem unbedachten Augenblick solch ein unschuldiges, lebhaftes Geschöpf getötet. Nein, ich mußte, bevor ich nach Hause ging, noch einmal nach dem Tierchen aucken, das wir dort unter dem Baum begraben hatten. Ich nahm vorsichtig die Blätter fort. Zu meinem großen Schrecken war das Tierchen aber springlebensbig. Es hatte bloß die Bestimmung verloren, als ich es an den Kopf traf, und jetzt war es wieder aufgewacht. Ehe ich noch irgendeinen Entschluß fassen konnte, fiel das Tierchen mit seinen starken, scharfen Zähnen über meinen Daumen her, so daß das Blut zu fließen begann. So fest hatte das Tier sich verbissen, daß es noch daran hing, als ich die Hand zurückzog — und meinen Daumen ließ es gar erst los, als ich es kräftig am Genick gepackt hatte. In seiner Furcht begann es, mir den Arm zu zerkratzen, ich aber, nachdem ich mich von dem ersten Schreck erholt hatte, wurde von einer schmerzhaften Lust ergriffen, das arme, verzweifelte Geschöpf mit nach Hause zu nehmen. Ich bat Ole, mir seine Mütze herüberzuwerfen, steckte das Tierchen da hinein, und dann liefen wir rasch in die Stadt hinunter. Das sollte ein Spaß werden, dachte ich. Und das Eichhörnchen sollte es gut haben, mit dem Futter und mit allem, wenn wir es nur erst glücklich zu Hause hatten. Nun waren wir da. Ole blieb unten auf dem Hofe und wartete auf seine Mütze, während ich nach oben lief, um das Eichhörnchen in meine Mütze hineinzuschieben. Dann wollte ich Oles Mütze vom Altan aus hinunterwerfen. Doch auf dem Altan sah meine Mutter, mit einer Handarbeit beschäftigt, und ihr Dazwischentreten rettete das Tierchen aus der Gefangenschaft. Mit einem kräftigen Anlauf setzte es über die Brüstung und plumpste auf Frau Hansens Hintern, die unten auf dem Hofe unsere Kleider klopfte. Sie schrie auf — aber das Eichhörnchen sah schon auf der Baumplanke. Von da sprang es in den Nachbargarten hinab. Dort entstand ein fürchterlicher Lärm. Bedenkensgroß, blickte Herr und Frau Hansens auf den Garten. Das Eichhörnchen entkam zwar; aber in den Wald mußte es sich doch nicht heimgefunden haben, denn ein paar Tage später fand ich am Wegrand seinen kleinen toten Körper. Da habe ich bitterlich geweint und meiner Mutter fest versprochen, nie wieder so etwas zu tun. W. B.



In einem Dorfe lebte ein Schneider mit seinen Söhnen Fritz und Karl. Die Mutter war schon lange tot; nur die Großmutter wohnte mit im Hause. Großmutter liebte ihre beiden Enkelkinder von Herzen, trotzdem mußte sie die Knaben oft schelten. Fritz und Karl waren zwei wilde Buben, die lieber im Walde umherstreiften, als der Großmutter zur Hand gingen. Oft kamen sie heim mit schmutzigen Kleidern, erfüllten das Haus mit Lärm und betrübten den Vater und die Großmutter. Einmal erzählte die Großmutter, wie schön es doch früher in den Häusern der Menschen gewesen wäre, als noch die Heintzelmännchen zu ihnen kamen. "Was war das, ein Heintzelmännchen?" fragten die Knaben. "Die Heintzelmännchen", erwiderte die Großmutter, "waren kleine, fleißige Männchen. Sie kamen heimlich zu den Leuten. Sie segten die Stuben, machten Feuer im Herd, bereiteten das Frühstück und taten nützliche Arbeit. Aber niemand konnte sie sehen, denn ehe jemand im Hause erwachte, waren sie heimlich entschlüpft. Das war ein Segen für die Menschen, und alle waren glücklich." Nachdenklich hatten die beiden Burschen eine Weile dagestanden, als plötzlich Fritz aufsprang und die Großmutter fragte: "Großmutter, wo kann man wohl solch ein Heintzelmännchen finden?" Nachdenklich sprach sie: "Da ist es am besten, man fragt eine alte fluge Eule, die alle Geister kennt und sicher auch weiß, wo die Heintzelmännchen wohnen. Nun laßt mich wieder an meine Arbeit gehen; zu mir kommt doch kein Männlein, um mir zu helfen." An diesem Tage schaute Großmutter aber öfter als sonst von ihrer Arbeit zu den beiden Knaben auf, die seit ihrer Erzählung so merkwürdig still geworden. Als es draußen dunkel geworden war, verließ Fritz heimlich das Haus und eilte dem nahen Walde zu. Da hörte er lust den Schrei einer Eule — und sein Fuß stochte. Das Herz klopfte ihm laut; am liebsten wäre er umgekehrt in das sichere Haus. Aber wie würde Karl ihn auslachen, wenn er unvertuschter Dinge heimkäme! So ging er mutig dem Eulenschrei nach. Plötzlich blieb er stehen. Ueber ihn hatte es in den Zweigen geknackt. Und als er hinaufschaute, sah er zwei große schimmernde Augen starr auf sich

gerichtet. Eine Welle wagte Fritz nicht sich zu rühren. Endlich begann er stotternd zu erzählen, wie er oft der Großmutter helfen mußte, wenn er gerade spielen wollte. "Darum wollte ich dich bitten, liebe Eule, mir zu sagen, wo ich ein Heintzelmännchen finden kann, denn nur Heintzelmännchen können mir helfen; dann kann ich wieder spielen, wenn ich will, und brauche nicht mehr zu arbeiten." "Uhu! Hu—hu—hu! Hu—hu—hu!" sagte leise die Eule. "Siehst du den Teich dort im Walde? Geh an das hohe Ufer, wenn der Mond hell scheint, drehe dich dreimal schnell herum und sprich: 'Ich frage den Mond und dreh' mich wie der Blitz, ich schaue ins Wasser und sehe den...' Um zu Reim zu finden, mußt du dann in das Wasser schauen, dort wirst du das Heintzelmännchen sehen, und sein Name ist der fehlende Reim." Fritz hatte laut jubeln mögen vor Glück. Aber schauten ihn die Augen da oben nicht sonderbar spöttisch an? Der Freudenstreich blieb ihm in der Kehle stecken, und nur mühsam stammelte er: "Hab' Dank, liebe Eule!" Und da eben der Mond über die Tannen blühte, eilte er an den Teich. Dreimal drehte er sich herum und sprach: "Ich frage den Mond und dreh' mich wie der Blitz, ich schaue ins Wasser und sehe den..." Dann beugte er sich nieder, um ja recht genau das Heintzelmännchen zu sehen, und schaute ins Wasser. Atemlos blickte er hinein. Gleich würde sich das Wasser teilen und das Männlein erscheinen. Aber wie lange er auch ins Wasser starrte: er sah nur immer sein eigenes Spiegelbild. Enttäuscht stand Fritz auf. Hatte die Eule ihn getarnt? Langsam näherte er sich dem Baum, aus dessen Blätterdunkel noch immer die großen Augen leuchteten. Und mit bekümmelter Stimme erzählte der Knabe dem Vogel, daß er nichts im Wasser gesehen hätte, als nur sein eigenes Bild, und daß er also auch den Reim nicht gefunden. Da sagte die Eule: "Sahst du wirklich niemand, dessen Name dir den Reim gab?" "Niemand!" "Den sahst du doch im Wasser?" fragte wieder der Vogel. "Nicht selbst!" antwortete Fritz ungeduldig. "Und hast dein Name nicht zu dem Vers, den ich dir sagte?" Da sprach Fritz noch einmal vor sich hin: "Ich frag' den Mond und dreh' mich wie der Blitz, ich schaue ins Wasser und sehe den — Fritz!" — Ja, aber — ich bin doch kein Heintzelmännchen? Da kniff die Eule listig ein Auge zu und sagte: "Noch nicht, aber du kannst eins werden. Du bist ein kräftiger kleiner Bursche. Du könntest wohl die Stube seggen, das Feuer anzünden, das Frühstück herrichten. Du könntest dein Bett machen und deine Kleider sauber halten, und das alles, ohne daß jemand es merkt. Wird die Großmutter dann nicht glauben, die Heintzelmännchen seien zurückgekehrt in ihr Haus?" Aufmerksam hatte Fritz zugehört. Jetzt fiel es ihm wie Schuppen von den Augen. "O, liebe Eule, ich will es versuchen! Habe Dank, du guter Vogel — und nun lebe wohl!" Und schnell eilte der Knabe heim. Wie sollten Vater und Großmutter staunen, wenn morgen beim Erwachen die Heintzelmännchen dagewesen waren! Von diesem Tage an waren Fritz und Karl so fleißig, daß die gute Großmutter sich nicht genug wundern konnte. Erst nach langer Zeit hat Fritz ihr erzählt, wie es zugegangen, daß aus ihm und dem Bruder fleißige Heintzelmännchen geworden waren. Onkel Heinrich.

Denk-Aufgabe.



Aus sechs Märchen soll ihr diese sechs Figuren benennen. Welche Märchen sind es?

1. Ein Mann, der eine große Kugel in der Hand hält. 2. Ein Mann, der eine große Kugel in der Hand hält. 3. Ein Mann, der eine große Kugel in der Hand hält. 4. Ein Mann, der eine große Kugel in der Hand hält. 5. Ein Mann, der eine große Kugel in der Hand hält. 6. Ein Mann, der eine große Kugel in der Hand hält.

Rätsel.



Welches Wanderlied singen die Kinder? Die Silben, richtig geordnet, ergeben das Lied. 1. a 2. u 3. n 4. d 5. e 6. r 7. e 8. i 9. n 10. d 11. e 12. n 13. d 14. e 15. n 16. d 17. e 18. n 19. d 20. e 21. n 22. d 23. e 24. n 25. d 26. e 27. n 28. d 29. e 30. n 31. d 32. e 33. n 34. d 35. e 36. n 37. d 38. e 39. n 40. d 41. e 42. n 43. d 44. e 45. n 46. d 47. e 48. n 49. d 50. e 51. n 52. d 53. e 54. n 55. d 56. e 57. n 58. d 59. e 60. n 61. d 62. e 63. n 64. d 65. e 66. n 67. d 68. e 69. n 70. d 71. e 72. n 73. d 74. e 75. n 76. d 77. e 78. n 79. d 80. e 81. n 82. d 83. e 84. n 85. d 86. e 87. n 88. d 89. e 90. n 91. d 92. e 93. n 94. d 95. e 96. n 97. d 98. e 99. n 100. d 101. e 102. n 103. d 104. e 105. n 106. d 107. e 108. n 109. d 110. e 111. n 112. d 113. e 114. n 115. d 116. e 117. n 118. d 119. e 120. n 121. d 122. e 123. n 124. d 125. e 126. n 127. d 128. e 129. n 130. d 131. e 132. n 133. d 134. e 135. n 136. d 137. e 138. n 139. d 140. e 141. n 142. d 143. e 144. n 145. d 146. e 147. n 148. d 149. e 150. n 151. d 152. e 153. n 154. d 155. e 156. n 157. d 158. e 159. n 160. d 161. e 162. n 163. d 164. e 165. n 166. d 167. e 168. n 169. d 170. e 171. n 172. d 173. e 174. n 175. d 176. e 177. n 178. d 179. e 180. n 181. d 182. e 183. n 184. d 185. e 186. n 187. d 188. e 189. n 190. d 191. e 192. n 193. d 194. e 195. n 196. d 197. e 198. n 199. d 200. e 201. n 202. d 203. e 204. n 205. d 206. e 207. n 208. d 209. e 210. n 211. d 212. e 213. n 214. d 215. e 216. n 217. d 218. e 219. n 220. d 221. e 222. n 223. d 224. e 225. n 226. d 227. e 228. n 229. d 230. e 231. n 232. d 233. e 234. n 235. d 236. e 237. n 238. d 239. e 240. n 241. d 242. e 243. n 244. d 245. e 246. n 247. d 248. e 249. n 250. d 251. e 252. n 253. d 254. e 255. n 256. d 257. e 258. n 259. d 260. e 261. n 262. d 263. e 264. n 265. d 266. e 267. n 268. d 269. e 270. n 271. d 272. e 273. n 274. d 275. e 276. n 277. d 278. e 279. n 280. d 281. e 282. n 283. d 284. e 285. n 286. d 287. e 288. n 289. d 290. e 291. n 292. d 293. e 294. n 295. d 296. e 297. n 298. d 299. e 300. n 301. d 302. e 303. n 304. d 305. e 306. n 307. d 308. e 309. n 310. d 311. e 312. n 313. d 314. e 315. n 316. d 317. e 318. n 319. d 320. e 321. n 322. d 323. e 324. n 325. d 326. e 327. n 328. d 329. e 330. n 331. d 332. e 333. n 334. d 335. e 336. n 337. d 338. e 339. n 340. d 341. e 342. n 343. d 344. e 345. n 346. d 347. e 348. n 349. d 350. e 351. n 352. d 353. e 354. n 355. d 356. e 357. n 358. d 359. e 360. n 361. d 362. e 363. n 364. d 365. e 366. n 367. d 368. e 369. n 370. d 371. e 372. n 373. d 374. e 375. n 376. d 377. e 378. n 379. d 380. e 381. n 382. d 383. e 384. n 385. d 386. e 387. n 388. d 389. e 390. n 391. d 392. e 393. n 394. d 395. e 396. n 397. d 398. e 399. n 400. d 401. e 402. n 403. d 404. e 405. n 406. d 407. e 408. n 409. d 410. e 411. n 412. d 413. e 414. n 415. d 416. e 417. n 418. d 419. e 420. n 421. d 422. e 423. n 424. d 425. e 426. n 427. d 428. e 429. n 430. d 431. e 432. n 433. d 434. e 435. n 436. d 437. e 438. n 439. d 440. e 441. n 442. d 443. e 444. n 445. d 446. e 447. n 448. d 449. e 450. n 451. d 452. e 453. n 454. d 455. e 456. n 457. d 458. e 459. n 460. d 461. e 462. n 463. d 464. e 465. n 466. d 467. e 468. n 469. d 470. e 471. n 472. d 473. e 474. n 475. d 476. e 477. n 478. d 479. e 480. n 481. d 482. e 483. n 484. d 485. e 486. n 487. d 488. e 489. n 490. d 491. e 492. n 493. d 494. e 495. n 496. d 497. e 498. n 499. d 500. e 501. n 502. d 503. e 504. n 505. d 506. e 507. n 508. d 509. e 510. n 511. d 512. e 513. n 514. d 515. e 516. n 517. d 518. e 519. n 520. d 521. e 522. n 523. d 524. e 525. n 526. d 527. e 528. n 529. d 530. e 531. n 532. d 533. e 534. n 535. d 536. e 537. n 538. d 539. e 540. n 541. d 542. e 543. n 544. d 545. e 546. n 547. d 548. e 549. n 550. d 551. e 552. n 553. d 554. e 555. n 556. d 557. e 558. n 559. d 560. e 561. n 562. d 563. e 564. n 565. d 566. e 567. n 568. d 569. e 570. n 571. d 572. e 573. n 574. d 575. e 576. n 577. d 578. e 579. n 580. d 581. e 582. n 583. d 584. e 585. n 586. d 587. e 588. n 589. d 590. e 591. n 592. d 593. e 594. n 595. d 596. e 597. n 598. d 599. e 600. n 601. d 602. e 603. n 604. d 605. e 606. n 607. d 608. e 609. n 610. d 611. e 612. n 613. d 614. e 615. n 616. d 617. e 618. n 619. d 620. e 621. n 622. d 623. e 624. n 625. d 626. e 627. n 628. d 629. e 630. n 631. d 632. e 633. n 634. d 635. e 636. n 637. d 638. e 639. n 640. d 641. e 642. n 643. d 644. e 645. n 646. d 647. e 648. n 649. d 650. e 651. n 652. d 653. e 654. n 655. d 656. e 657. n 658. d 659. e 660. n 661. d 662. e 663. n 664. d 665. e 666. n 667. d 668. e 669. n 670. d 671. e 672. n 673. d 674. e 675. n 676. d 677. e 678. n 679. d 680. e 681. n 682. d 683. e 684. n 685. d 686. e 687. n 688. d 689. e 690. n 691. d 692. e 693. n 694. d 695. e 696. n 697. d 698. e 699. n 700. d 701. e 702. n 703. d 704. e 705. n 706. d 707. e 708. n 709. d 710. e 711. n 712. d 713. e 714. n 715. d 716. e 717. n 718. d 719. e 720. n 721. d 722. e 723. n 724. d 725. e 726. n 727. d 728. e 729. n 730. d 731. e 732. n 733. d 734. e 735. n 736. d 737. e 738. n 739. d 740. e 741. n 742. d 743. e 744. n 745. d 746. e 747. n 748. d 749. e 750. n 751. d 752. e 753. n 754. d 755. e 756. n 757. d 758. e 759. n 760. d 761. e 762. n 763. d 764. e 765. n 766. d 767. e 768. n 769. d 770. e 771. n 772. d 773. e 774. n 775. d 776. e 777. n 778. d 779. e 780. n 781. d 782. e 783. n 784. d 785. e 786. n 787. d 788. e 789. n 790. d 791. e 792. n 793. d 794. e 795. n 796. d 797. e 798. n 799. d 800. e 801. n 802. d 803. e 804. n 805. d 806. e 807. n 808. d 809. e 810. n 811. d 812. e 813. n 814. d 815. e 816. n 817. d 818. e 819. n 820. d 821. e 822. n 823. d 824. e 825. n 826. d 827. e 828. n 829. d 830. e 831. n 832. d 833. e 834. n 835. d 836. e 837. n 838. d 839. e 840. n 841. d 842. e 843. n 844. d 845. e 846. n 847. d 848. e 849. n 850. d 851. e 852. n 853. d 854. e 855. n 856. d 857. e 858. n 859. d 860. e 861. n 862. d 863. e 864. n 865. d 866. e 867. n 868. d 869. e 870. n 871. d 872. e 873. n 874. d 875. e 876. n 877. d 878. e 879. n 880. d 881. e 882. n 883. d 884. e 885. n 886. d 887. e 888. n 889. d 890. e 891. n 892. d 893. e 894. n 895. d 896. e 897. n 898. d 899. e 900. n 901. d 902. e 903. n 904. d 905. e 906. n 907. d 908. e 909. n 910. d 911. e 912. n 913. d 914. e 915. n 916. d 917. e 918. n 919. d 920. e 921. n 922. d 923. e 924. n 925. d 926. e 927. n 928. d 929. e 930. n 931. d 932. e 933. n 934. d 935. e 936. n 937. d 938. e 939. n 940. d 941. e 942. n 943. d 944. e 945. n 946. d 947. e 948. n 949. d 950. e 951. n 952. d 953. e 954. n 955. d 956. e 957. n 958. d 959. e 960. n 961. d 962. e 963. n 964. d 965. e 966. n 967. d 968. e 969. n 970. d 971. e 972. n 973. d 974. e 975. n 976. d 977. e 978. n 979. d 980. e 981. n 982. d 983. e 984. n 985. d 986. e 987. n 988. d 989. e 990. n 991. d 992. e 993. n 994. d 995. e 996. n 997. d 998. e 999. n 1000. d 1001. e 1002. n 1003. d 1004. e 1005. n 1006. d 1007. e 1008. n 1009. d 1010. e 1011. n 1012. d 1013. e 1014. n 1015. d 1016. e 1017. n 1018. d 1019. e 1020. n 1021. d 1022. e 1023. n 1024. d 1025. e 1026. n 1027. d 1028. e 1029. n 1030. d 1031. e 1032. n 1033. d 1034. e 1035. n 1036. d 1037. e 1038. n 1039. d 1040. e 1041. n 1042. d 1043. e 1044. n 1045. d 1046. e 1047. n 1048. d 1049. e 1050. n 1051. d 1052. e 1053. n 1054. d 1055. e 1056. n 1057. d 1058. e 1059. n 1060. d 1061. e 1062. n 1063. d 1064. e 1065. n 1066. d 1067. e 1068. n 1069. d 1070. e 1071. n 1072. d 1073. e 1074. n 1075. d 1076. e 1077. n 1078. d 1079. e 1080. n 1081. d 1082. e 1083. n 1084. d 1085. e 1086. n 1087. d 1088. e 1089. n 1090. d 1091. e 1092. n 1093. d 1094. e 1095. n 1096. d 1097. e 1098. n 1099. d 1100. e 1101. n 1102. d 1103. e 1104. n 1105. d 1106. e 1107. n 1108. d 1109. e 1110. n 1111. d 1112. e 1113. n 1114. d 1115. e 1116. n 1117. d 1118. e 1119. n 1120. d 1121. e 1122. n 1123. d 1124. e 1125. n 1126. d 1127. e 1128. n 1129. d 1130. e 1131. n 1132. d 1133. e 1134. n 1135. d 1136. e 1137. n 1138. d 1139. e 1140. n 1141. d 1142. e 1143. n 1144. d 1145. e 1146. n 1147. d 1148. e 1149. n 1150. d 1151. e 1152. n 1153. d 1154. e 1155. n 1156. d 1157. e 1158. n 1159. d 1160. e 1161. n 1162. d 1163. e 1164. n 1165. d 1166. e 1167. n 1168. d 1169. e 1170. n 1171. d 1172. e 1173. n 1174. d 1175. e 1176. n 1177. d 1178. e 1179. n 1180. d 1181. e 1182. n 1183. d 1184. e 1185. n 1186. d 1187. e 1188. n 1189. d 1190. e 1191. n 1192. d 1193. e 1194. n 1195. d 1196. e 1197. n 1198. d 1199. e 1200. n 1201. d 1202. e 1203. n 1204. d 1205. e 1206. n 1207. d 1208. e 1209. n 1210. d 1211. e 1212. n 1213. d 1214. e 1215. n 1216. d 1217. e 1218. n 1219. d 1220. e 1221. n 1222. d 1223. e 1224. n 1225. d 1226. e 1227. n 1228. d 1229. e 1230. n 1231. d 1232. e 1233. n 1234. d 1235. e 1236. n 1237. d 1238. e 1239. n 1240. d 1241. e 1242. n 1243. d 1244. e 1245. n 1246. d 1247. e 1248. n 1249. d 1250. e 1251. n 1252. d 1253. e 1254. n 1255. d 1256. e 1257. n 1258. d 1259. e 1260. n 1261. d 1262. e 1263. n 1264. d 1265. e 1266. n 1267. d 1268. e 1269. n 1270. d 1271. e 1272. n 1273. d 1274. e 1275. n 1276. d 1277. e 1278. n 1279. d 1280. e 1281. n 1282. d 1283. e 1284. n 1285. d 1286. e 1287. n 1288. d 1289. e 1290. n 1291. d 1292. e 1293. n 1294. d 1295. e 1296. n 1297. d 1298. e 1299. n 1300. d 1301. e 1302. n 1303. d 1304. e 1305. n 1306. d 1307. e 1308. n 1309. d 1310. e 1311. n 1312. d 1313. e 1314. n 1315. d 1316. e 1317. n 1318. d 1319. e 1320. n 1321. d 1322. e 1323. n 1324. d 1325. e 1326. n 1327. d 1328. e 1329. n 1330. d 1331. e 1332. n 1333. d 1334. e 1335. n 1336. d 1337. e 1338. n 1339. d 1340. e 1341. n 1342. d 1343. e 1344. n 1345. d 1346. e 1347. n 1348. d 1349. e 1350. n 1351. d 1352. e 1353. n 1354. d 1355. e 1356. n 1357. d 1358. e 1359. n 1360. d 1361. e 1362. n 1363. d 1364. e 1365. n 1366. d 1367. e 1368. n 1369. d 1370. e 1371. n 1372. d 1373. e 1374. n 1375. d 1376. e 1377. n 1378. d 1379. e 1380. n 1381. d 1382. e 1383. n 1384. d 1385. e 1386. n 1387. d 1388. e 1389. n 1390. d 1391. e 1392. n 1393. d 1394. e 1395. n 1396. d 1397. e 1398. n 1399. d 1400. e 1401. n 1402. d 1403. e 1404. n 1405. d 1406. e 1407. n 1408. d 1409. e 1410. n 1411. d 1412. e 1413. n 1414. d 1415. e 1416. n 1417. d 1418. e 1419. n 1420. d 1421. e 1422. n 1423. d 1424. e 1425. n 1426. d 1427. e 1428. n 1429. d 1430. e 1431. n 1432. d 1433. e 1434. n 1435. d 1436. e 1437. n 1438. d 1439. e 1440. n 1441. d 1442. e 1443. n 1444. d 1445. e 1446. n 1447. d 1448. e 1449. n 1450. d 1451. e 1452. n 1453. d 1454. e 1455. n 1456. d 1457. e 1458. n 1459. d 1460. e 1461. n 1462. d 1463. e 1464. n 1465. d 1466. e 1467. n 1468. d 1469. e 1470. n 1471. d 1472. e 1473. n 1474. d 1475. e 1476. n 1477. d 1478. e 1479. n 1480. d 1481. e 1482. n 1483. d 1484. e 1485. n 1486. d 1487. e 1488. n 1489. d 1490. e 1491. n 1492. d 1493. e 1494. n 1495. d

Sportspiel

Pfingstfußball im Westen

Gau Westfalen

Drei Siege der Pokale des 1. FC. Nürnberg
Zwei Aufstiegspleie

Wenn in diesem Jahre zu Pfingsten auch keine große Spiele ausländischer Fußballmannschaften zur Debatte standen, so gab es im Gau Westfalen doch hier und da Begegnungen, die ein gewisses Interesse beanspruchten. Der Spielbetrieb wurde bereits am Samstag mit vier Begegnungen eingeleitet.

Der OSC Hagen hatte keine Besuchskarte in Siegen abgegeben und fertigte die Sportfreunde mit 5:2 ab, während Hülft 09 in Siegen gegen 07 zu einem einwandfreien 5:0-Erfolg kam. Borussia Dortmund verlor gegen den TuSV Menge und unterlag knapp mit 1:0.

Die Pokalmannschaft des 1. FC. Nürnberg hatte drei Verpflichtungen einzulösen und traf auf keine allzu starken Gegner, die dann auch einwandfrei geschlagen wurden. Am Samstag stellten sich die Nürnberg gegen den TuS Herford und siegten mit 3:0. Am 1. Pfingsttag ging die Reise dann nach Salzuflen, wo der VfL mit 6:3 bezwungen wurde. Zu einem überzeugenden Siege kamen die Gäste am Tage darauf in Sundern. Schwarz-Weiß wurde mit nicht weniger als 11:1 abgefertigt, nachdem die Süddeutschen hier bis zum Beschluß schon klar mit 6:0 in Führung gelegen hatten.

Der 1. FC. Pforzheim, der beim VfB Bottrop weilt, kam nicht recht ins Spiel und verlor 3:5. Hüften 09 hatte Gäste aus Essen und spielte gegen den VfB Preußen 4:4, während Arminia Bielefeld Sonndorn 07 mit 4:2 ausschaltete. Die lokale Auseinandersetzung in Castrop zwischen 11 und 02 wurde von letzteren mit 2:1 gewonnen. Borussia Rheine blieb in Herford gegen Union mit 3:1 erfolgreich.

Den Beschluß des Pfingstsonntags bildeten die beiden Aufstiegspleie zur Gauliga. Der Tabellenführer, VfB Bielefeld, setzte sich mit dem VfB Vindern auseinander. Hier lautete das Resultat nach beiderseits verteilten Leistungen unentschieden 2:2. Westfalia Herne spielte dagegen gegen den FC. Schalke und setzte sich mit seinem erstförmigen 5:3-Siege an die Spitze der Tabelle. Am 2. Feiertag bezog Hamborn 07 in Herden von der dortigen Spielvereinigung eine empfindliche Niederlage, die mit 5:0 hoch ausfiel. Preußen Essen weilt in Detmold und wurde von 09 mit 4:2 geschlagen auf die Heimreise geschickt. Union Gelsenkirchen kam nach schönem Spiel gegen Germania Bochum zu einem verdienten 3:1-Erfolg, während Sport-Emscher gegen TuS Bahn Harkorten nur zu einem mageren Unentschieden von 1:1 kam.

Gau Niederrhein

Im Gau Niederrhein gab es an den Pfingsttagen eine ganze Reihe Fußballspiele, die zum Teil überraschende Ergebnisse brachten.

In Zahlen:

Rot-Weiß Essen — SC Preußen Merckweiler	5:1
TuRU Düsseldorf — Schwarz-Weiß Essen	6:2
VfB Bottrop — 1. FC Pforzheim	5:3
Rheingold Emmerich — Saar 05 Saarbr.	2:4
Düsseldorf 99 — FC Unterrath	4:1
Hamborn 07 — 1. FC Pforzheim	3:1
SpV Duisburg — Saar 05 Saarbrücken	2:1
Union Arefeld — Schwarz-Weiß Essen	7:0
VfB Mülheim-Speldorf — Eller 04	1:3
Duisburg 1900 — VfB Ruhrort	0:0
VfB Remscheid — SCVg Varmen	1:1
SCVg Varmen — Union Arefeld	3:3
SpV Langenberg — Germania Geislauntern	5:3
Germania Elberfeld — Germ. Geislauntern	5:1
SS Vangerfeld — Gelsenkirchen 07	1:6
Hamborn 07 — 1. FC Pforzheim	3:1
VfB Wald — Gelsenkirchen 07	2:4
VfB Remscheid 10 — Koblenz-Lübel	1:2
Union Hamborn — Bayern München	1:0

Ohne Czapan und Kuzorra

Schalke 04 siegt 3:1 in Gladbach

Obwohl der Westfalenmeister und Sieger der Nordwest-Gruppe, Schalke 04, sich in Gladbach ohne Czapan und Kuzorra vorstellten, wurden 10 000 Zuschauer von den Leistungen der Knappen restlos überzeugt. Besonders in der zweiten Halbzeit wußten die Gäste ausgezeichnet zu gefallen und erhielten am Schluß reichen Beifall. Die Einheimischen, die es mit einer Kombination Gladbach-Rheinort verüht hatten, enttäuschten dagegen ordentlich. Die Mannschaft verlor nur wenig Zusammenhang und konnte nur im Schlußdrittel befriedigen. Nachdem die Gastgeber durch ihren Rechtsaußen Konradas überraschend in Führung gegangen waren, erzielte Urban noch vor dem Wechsel den Ausgleich. Nach Wiederbeginn war Schalke stark überlegen und stellte durch

zwei weitere schöne Tore von Urban und Kallwigt den Sieg sicher.

Gau Mittelrhein

Samstag: Viktoria Neuwied — Mülheimer SV. 0:7; Rheingau-Köln. CfR. — Hamborn 07 2:0.

Sonntag: Sülz 07 — Bayern München 0:1; Stadtmannschaft — VfL. Benrath 1:8; Heimbach Weiß — Rhönig Trier 2:0.

Montag: FC. Engers — Mülheimer SV. 2:7; SC. Hirschheim — Rhönig Trier 4:2.

Der Westen unterlag dem Süden

Süddeutschland gegen Westdeutschland 3:1 (1:0) — Fußball-Repräsentativkampf in Saarbrücken

Trotz zahlreicher Nebenveranstaltungen hatte der Fußball-Repräsentativkampf zwischen Süddeutschland und Westdeutschland am Pfingstsonntag in Saarbrücken noch 5000 Zuschauer anzulocken vermocht.

Obwohl man in Saarbrücken den Gästen die besten Chancen eingeräumt hatte, erwiesen sich die Süddeutschen als die stärkere Mannschaft, die nach anfänglicher Überlegenheit des Gegners bald den Kampf offen und schließlich sogar für längere Zeit eindeutig überlegen gestaltete. Den Ausschlag gab die bessere Käuferreihe des Südens, in der vor allem Kiefer sehr gut zu gefallen wußte. Sehr zuverlässig arbeitete auch die Abwehr. Müller im Tor stand Buchloh nichts nach und in der Verteidigung gefiel besonders Konrad durch seinen klaren Abschlag. Der von Grebe gut geführte Sturm hatte sehr schnelle Flügel und in Wenzelburger einen schußkräftigen Spieler. Das gesamte Spiel der Süddeutschen wirkte gefälliger und war auch einfallreicher.

Bei den Westdeutschen war zwar Buchloh im Tor ein wirklicher Klaffschützer, aber schon in

Leistungsabzeichen für den BDM.

Ein Leistungsabzeichen für den Bund Deutscher Mädel hat der Reichsjugendführer geschaffen. Es wird in Bronze und in Silber verliehen. Als förderliche Leistungsprüfungen sind 75-Meter-Lauf, Hochsprung, Kugelfstoßen, Schlagballweitwerfen, 25-Kilometer-Wandern, Schwimmen und Springen vom 3-Meter-Brett vorgegeben, für die Mindestleistungen festgelegt wurden. Weiterhin werden Kenntnisse im Zielwandern nach der Karte und in der ersten Hilfe bei Unfällen und Erkrankungen gefordert. Umfangreicher und schwieriger ist die Prüfung für das Leistungsabzeichen in Silber, bei der u. a. praktische Aufgaben einer Führerin im Zeltlager und die Befähigung zur Leitung eines Heimabends auf dem Gebiete der Freizeitgestaltung nachzuweisen sind.

Düsseldorf—Cleve—Düsseldorf

Wiers-Düsseldorf sicherer Sieger

Das gauoffene Straßenrennen um den Großen Preis von Düsseldorf, das der Verein Düsseldorf-Rennfahrer 1933 auf der Strecke Düsseldorf—Cleve und zurück am ersten Pfingsttag durchführte, gestaltete sich zu einem beachtlichen Ereignis. Mit rund 200 Bewerbern hatte das Rennen in den Kreisen der Aktiven starken Anklang gefunden. Auch sportlich ließ die Veranstaltung, die in späteren Jahren internationalen Charakter tragen soll, nichts zu wünschen übrig. Die mit drei Minuten Vorgabe bedachten Fahrer hatten ihren Vorprung schon bald eingebüßt, denn die A-Klasse legte unter Führung von Karl Wiers-Düsseldorf ein hartes Tempo vor, obwohl ein harter Westwind die Fahrt erschwerte. Auf dem Nachhauweg unternahm Wiers-Düsseldorf einen erfolgreichen Ausreißversuch, später setzte ihm Wiers allein nach. Wiers, der in diesem Jahre bereits mehrfach seine große Form unter Beweis stellte, holte seinen Landsmann auch ein, die anderen Fahrer erhielten aber keinen Anschluß mehr. Auf der Oberstadler Radrennbahn ließ Wiers seinen Gegner im Endspurt klar hinter sich.

Meße siegt in Zort

Der deutsche Stehermeister Erich Meße-Dortmund feierte bei den Pfingstrennen in Zort einen überlegenen Sieg. Er gewann beide Läufe des „Goldenen Rades“ über je eine halbe Stunde. Zweiter wurde Wiersbröder (730 Meter) vor Prieto (1600 Meter) und Sille (15 Runden zurück). Bei den Amateuren holte sich Meße das Punktefahren vor Richter-Weiss.

Walter Neusel bestreitet einen Schaukampf

Der Weltmeisterschaftsanwärter im Boxen, Walter Neusel, traf Pfingstsonntag um 6.24 Uhr auf dem Hauptbahnhof in Wanne-Eidel, von Hamburg kommend, ein. Gegen 10.30 Uhr wurde er von dem Oberbürgermeister der Stadt Wanne-Eidel, Ginnewig, dem Bürgermeister und dem Kreisleiter der NSDAP, Bennebrück-Althoff, und den übrigen Herren der Kreisleitung willkommen geheißen.

In einer im Anschluß daran stattgefundenen Besprechung erklärte sich Neusel bereit, in den ersten Tagen des Monats Juni (geplant ist der 10. Juni) einen Schaukampf zugunsten des Sommer-Hilfswerks „Mutter und Kind“ zu liefern. Bei einem Fußballspiel am kommenden Mittwoch zwischen den Amtswaltern der NSDAP und der Freiwilligen Feuerwehr wird er den Anstoß vollziehen.

Samstag nachmittag wollte Walter Neusel auf Einladung des Oberbürgermeisters und der Kreisleitung der Stadt Wanne-Eidel im Zeltlager der 10 000 in Witten. Hier wurde er von der Hitlerjugend begeistert empfangen und den Führern der Hitlerjugend vorgestellt.

Neusel erklärte unserem Berichterstatter, daß er vorläufig nicht kämpfen wird, sondern sich wieder für die weiteren Kämpfe in USA. vorbereiten wird.

Schwarz gewinnt den „Goldenen Gürtel“



Garfawiento (rechts) beglückwünscht seinen Helfer Schwarz

Die im Berliner Zirkus Busch veranstalteten mehrtagigen Ringkämpfe fanden ihren Abschluß mit dem Kampf zwischen dem ukrainischen Weltmeister Alexander Garfawiento und dem Berliner Hans Schwarz, bei dem der junge Deutsche den Sieg und den begehrten „Goldenen Gürtel“ errang.

Deutsche Leichtathleten in England

Berliner SC. Zweiter in London

Der Berliner SC nahm an leichtathletischen Wettkämpfen in London teil. Die Berliner Leichtathleten, verstärkt durch Bodmeyer, belegten im Gesamtergebnis den zweiten Platz.

Die Ergebnisse: 100 Yards: 1. Bodmeyer-Bochum (VSC) 10 Sek., 2. Murbach (Atlantia Univ.) 1/2 Meter, 3. Smeeny (Milecarian) Brustbreite.

400 Yards: Totes Rennen zwischen Stromberg-Schweden und Rampling (Milecarian) in 49,8 3. Hersfall (Achilles), 4. Erbede (VSC).

880 Yards: 1. Gutteridge (Milecarian) 1:57,6, 2. Henry (Stade Francais Paris) ein Meter, 3. Dent (Milecarian) Braun (VSC) unplatziert.

1. Meile: 1. Goeft (VSC) 4:26, 2. Price (Milecarian) 1—1/2 Meter, 3. Beach (Achilles).

Weitsprung: 1. Robertson (Atlantia) 6,81 Meter, 2. Lindholm-Schweden 6,81 Meter, 3. Gehmert (VSC) 6,79 Meter.

Hochsprung: 1. Braddocke (Achilles) 1,82 Meter, 2. Nordmann-Schweden, 3. Scheffeld (Milecarian) je 1,77 Meter, 4. Bernard (Stade Francais) 1,75 Meter, 5. Gehmert (VSC) 1,70 Meter.

120 Yards Hürden: 1. Begener-Schöneberg (VSC) 15,4, 2. Phelan (Milecarian) Brustbreite, 3. Lindmann-Schweden. — Staffel: (440, 220, 220, 440 Yards): 1. Milecarian Club (Armees) 2:25, 2. Achilles Club London, 3. Berliner Sportklub.

Gesamtergebnis: 1. Milecarian Club (Schottländer) 35 P., 2. Berliner SC 31 P., 3. Achilles Club London 30 P., 4. Ergänzende Dreier Staffkap Stockholm 28 P., 5. Atlantia (Schottische Universität) 25 P., 6. Stade Francais Paris 18 P.

Venusbergfest in Bonn

Das traditionelle Venusbergfest hatte auch in diesem Jahre die Turner wieder überaus zahlreich angelockt. Aus allen Teilen des Rheinlandes kamen die Teilnehmer, zu einem großen Teil sogar per Fahrrad, und viele schlugen am Waldrand, rund um die Sportplatzanlage herum, für die Nacht ihr Lager auf. Am Sonntagvormittag bestritten 600 Turner ihre Vorkämpfe. Am Nachmittag gelangten dann unter der Spannung der zahlreichen Besucher die Einzelkämpfe zur Durchführung, bei denen es in allen Klassen und in allen Konkurrenzen genügende Spannungsmomente gab. Erfreulich stark waren die Jugendkonkurrenzen besetzt.

Die Ergebnisse: Fünfkampf, Klasse 1: 1. Hexter (VfB Vellburg) 100 Punkte. Viertkampf, Klasse 2: 1. Hett (VfB Vellburg) 73 Punkte. Viertkampf, Klasse 3: 1. Zimmer (VfB Vellburg) 64 Punkte.

Einzelkämpfe: 100-Meter-Lauf, Klasse 1: Dotti-Röhl-Mülheim 11 Sek.; 2. Melles-Borbed 11,2.

100-Meter-Lauf, Klasse 2: 1. Rüd-Essen-Borbed 11,2 Sek., 800-Meter-Lauf: 1. Halter-Allianz Köln 2:05,4 Min., 1500-Meter-Lauf: 1. Krüger, TB. Dortmund, 400-Meter-Lauf: 1. Kneumeyer, TB. M. Gladbach, 52,8 Sek., 3 mal 1000-Meter-Staffel: 1. Allianz Köln 8,32 Min., 2. Kölner VC 8,32,3 Min., 3. Reulenwerfen: 1. Hexter-Bittburg 68,80 Meter, Speerwerfen: 1. Feinen, TB. Spich, 49,31 Meter, Stabhochsprung: 1. Dengg, Kölner TB, 3,10 Meter, Weitsprung für Turnerinnen: 1. Schneider, TB. Köln, 4,60 Meter, 2. Pastors, Bonner TB, 4,60 Meter (durch Stechen entschieden), Hochsprung: 1. Dehler-Stertrade 1,68 Meter, Kugelfstoßen: Dengg, Kölner TB, 12,95 Meter, 2. Basse, Kupferdreh.

Turnerinnen: 100 Meter (Klasse 1): 1. Melles, Bonner TB, 14 Sek., (Klasse 2): Winkels, Godesberg, 14. Sek., 4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Kölner TB 58 Sek., 2. TB Troisdorf 58,4 Sek., 4 mal 100-Meter-Staffel (Al. 1): 1. TB M. Gladbach 55,8 Sek., 2. TB Mülheim 56 Sek., Hochsprung: 1. Pastors, Bonner TB, 1,35 Meter, 2. Allich, TB. Bonn, 1,30 Meter, Kugelfstoßen: 1. Melles, Bonner TB, 9,44 Meter, 2. Klafschke, TB. 1850, 9,34 Meter.

Wieder einmal über Weltrekord ...

Der ausgezeichnete amerikanische Kugelfstoßer Jack Torrance konnte bei einem südlichen Leichtathletikturnier in Birmingham (Alabama) wieder einmal den mit 16,05 Meter gehaltenen Weltrekord des Pragers Douda überbieten. Torrance erreichte 16,32 Meter, blieb aber damit noch unter seiner kürzlich aufgestellten Bestleistung, die 16,80 Meter betrug.

Der ausgezeichnete amerikanische Kugelfstoßer Jack Torrance konnte bei einem südlichen Leichtathletikturnier in Birmingham (Alabama) wieder einmal den mit 16,05 Meter gehaltenen Weltrekord des Pragers Douda überbieten. Torrance erreichte 16,32 Meter, blieb aber damit noch unter seiner kürzlich aufgestellten Bestleistung, die 16,80 Meter betrug.

Der ausgezeichnete amerikanische Kugelfstoßer Jack Torrance konnte bei einem südlichen Leichtathletikturnier in Birmingham (Alabama) wieder einmal den mit 16,05 Meter gehaltenen Weltrekord des Pragers Douda überbieten. Torrance erreichte 16,32 Meter, blieb aber damit noch unter seiner kürzlich aufgestellten Bestleistung, die 16,80 Meter betrug.

Der ausgezeichnete amerikanische Kugelfstoßer Jack Torrance konnte bei einem südlichen Leichtathletikturnier in Birmingham (Alabama) wieder einmal den mit 16,05 Meter gehaltenen Weltrekord des Pragers Douda überbieten. Torrance erreichte 16,32 Meter, blieb aber damit noch unter seiner kürzlich aufgestellten Bestleistung, die 16,80 Meter betrug.

Der ausgezeichnete amerikanische Kugelfstoßer Jack Torrance konnte bei einem südlichen Leichtathletikturnier in Birmingham (Alabama) wieder einmal den mit 16,05 Meter gehaltenen Weltrekord des Pragers Douda überbieten. Torrance erreichte 16,32 Meter, blieb aber damit noch unter seiner kürzlich aufgestellten Bestleistung, die 16,80 Meter betrug.

Der ausgezeichnete amerikanische Kugelfstoßer Jack Torrance konnte bei einem südlichen Leichtathletikturnier in Birmingham (Alabama) wieder einmal den mit 16,05 Meter gehaltenen Weltrekord des Pragers Douda überbieten. Torrance erreichte 16,32 Meter, blieb aber damit noch unter seiner kürzlich aufgestellten Bestleistung, die 16,80 Meter betrug.

Der ausgezeichnete amerikanische Kugelfstoßer Jack Torrance konnte bei einem südlichen Leichtathletikturnier in Birmingham (Alabama) wieder einmal den mit 16,05 Meter gehaltenen Weltrekord des Pragers Douda überbieten. Torrance erreichte 16,32 Meter, blieb aber damit noch unter seiner kürzlich aufgestellten Bestleistung, die 16,80 Meter betrug.

Der ausgezeichnete amerikanische Kugelfstoßer Jack Torrance konnte bei einem südlichen Leichtathletikturnier in Birmingham (Alabama) wieder einmal den mit 16,05 Meter gehaltenen Weltrekord des Pragers Douda überbieten. Torrance erreichte 16,32 Meter, blieb aber damit noch unter seiner kürzlich aufgestellten Bestleistung, die 16,80 Meter betrug.

Der ausgezeichnete amerikanische Kugelfstoßer Jack Torrance konnte bei einem südlichen Leichtathletikturnier in Birmingham (Alabama) wieder einmal den mit 16,05 Meter gehaltenen Weltrekord des Pragers Douda überbieten. Torrance erreichte 16,32 Meter, blieb aber damit noch unter seiner kürzlich aufgestellten Bestleistung, die 16,80 Meter betrug.

Der ausgezeichnete amerikanische Kugelfstoßer Jack Torrance konnte bei einem südlichen Leichtathletikturnier in Birmingham (Alabama) wieder einmal den mit 16,05 Meter gehaltenen Weltrekord des Pragers Douda überbieten. Torrance erreichte 16,32 Meter, blieb aber damit noch unter seiner kürzlich aufgestellten Bestleistung, die 16,80 Meter betrug.

Der ausgezeichnete amerikanische Kugelfstoßer Jack Torrance konnte bei einem südlichen Leichtathletikturnier in Birmingham (Alabama) wieder einmal den mit 16,05 Meter gehaltenen Weltrekord des Pragers Douda überbieten. Torrance erreichte 16,32 Meter, blieb aber damit noch unter seiner kürzlich aufgestellten Bestleistung, die 16,80 Meter betrug.

Der ausgezeichnete amerikanische Kugelfstoßer Jack Torrance konnte bei einem südlichen Leichtathletikturnier in Birmingham (Alabama) wieder einmal den mit 16,05 Meter gehaltenen Weltrekord des Pragers Douda überbieten. Torrance erreichte 16,32 Meter, blieb aber damit noch unter seiner kürzlich aufgestellten Bestleistung, die 16,80 Meter betrug.

Der ausgezeichnete amerikanische Kugelfstoßer Jack Torrance konnte bei einem südlichen Leichtathletikturnier in Birmingham (Alabama) wieder einmal den mit 16,05 Meter gehaltenen Weltrekord des Pragers Douda überbieten. Torrance erreichte 16,32 Meter, blieb aber damit noch unter seiner kürzlich aufgestellten Bestleistung, die 16,80 Meter betrug.

Der ausgezeichnete amerikanische Kugelfstoßer Jack Torrance konnte bei einem südlichen Leichtathletikturnier in Birmingham (Alabama) wieder einmal den mit 16,05 Meter gehaltenen Weltrekord des Pragers Douda überbieten. Torrance erreichte 16,32 Meter, blieb aber damit noch unter seiner kürzlich aufgestellten Bestleistung, die 16,80 Meter betrug.

Der ausgezeichnete amerikanische Kugelfstoßer Jack Torrance konnte bei einem südlichen Leichtathletikturnier in Birmingham (Alabama) wieder einmal den mit 16,05 Meter gehaltenen Weltrekord des Pragers Douda überbieten. Torrance erreichte 16,32 Meter, blieb aber damit noch unter seiner kürzlich aufgestellten Bestleistung, die 16,80 Meter betrug.

Der ausgezeichnete amerikanische Kugelfstoßer Jack Torrance konnte bei einem südlichen Leichtathletikturnier in Birmingham (Alabama) wieder einmal den mit 16,05 Meter gehaltenen Weltrekord des Pragers Douda überbieten. Torrance erreichte 16,32 Meter, blieb aber damit noch unter seiner kürzlich aufgestellten Bestleistung, die 16,80 Meter betrug.

Der ausgezeichnete amerikanische Kugelfstoßer Jack Torrance konnte bei einem südlichen Leichtathletikturnier in Birmingham (Alabama) wieder einmal den mit 16,05 Meter gehaltenen Weltrekord des Pragers Douda überbieten. Torrance erreichte 16,32 Meter, blieb aber damit noch unter seiner kürzlich aufgestellten Bestleistung, die 16,80 Meter betrug.

Der ausgezeichnete amerikanische Kugelfstoßer Jack Torrance konnte bei einem südlichen Leichtathletikturnier in Birmingham (Alabama) wieder einmal den mit 16,05 Meter gehaltenen Weltrekord des Pragers Douda überbieten. Torrance erreichte 16,32 Meter, blieb aber damit noch unter seiner kürzlich aufgestellten Bestleistung, die 16,80 Meter betrug.

Der ausgezeichnete amerikanische Kugelfstoßer Jack Torrance konnte bei einem südlichen Leichtathletikturnier in Birmingham (Alabama) wieder einmal den mit 16,05 Meter gehaltenen Weltrekord des Pragers Douda überbieten. Torrance erreichte 16,32 Meter, blieb aber damit noch unter seiner kürzlich aufgestellten Bestleistung, die 16,80 Meter betrug.

Der ausgezeichnete amerikanische Kugelfstoßer Jack Torrance konnte bei einem südlichen Leichtathletikturnier in Birmingham (Alabama) wieder einmal den mit 16,05 Meter gehaltenen Weltrekord des Pragers Douda überbieten. Torrance erreichte 16,32 Meter, blieb aber damit noch unter seiner kürzlich aufgestellten Bestleistung, die 16,80 Meter betrug.

Der ausgezeichnete amerikanische Kugelfstoßer Jack Torrance konnte bei einem südlichen Leichtathletikturnier in Birmingham (Alabama) wieder einmal den mit 16,05 Meter gehaltenen Weltrekord des Pragers Douda überbieten. Torrance erreichte 16,32 Meter, blieb aber damit noch unter seiner kürzlich aufgestellten Bestleistung, die 16,80 Meter betrug.

Der ausgezeichnete amerikanische Kugelfstoßer Jack Torrance konnte bei einem südlichen Leichtathletikturnier in Birmingham (Alabama) wieder einmal den mit 16,05 Meter gehaltenen Weltrekord des Pragers Douda überbieten. Torrance erreichte 16,32 Meter, blieb aber damit noch unter seiner kürzlich aufgestellten Bestleistung, die 16,80 Meter betrug.

Der ausgezeichnete amerikanische Kugelfstoßer Jack Torrance konnte bei einem südlichen Leichtathletikturnier in Birmingham (Alabama) wieder einmal den mit 16,05 Meter gehaltenen Weltrekord des Pragers Douda überbieten. Torrance erreichte 16,32 Meter, blieb aber damit noch unter seiner kürzlich aufgestellten Bestleistung, die 16,80 Meter betrug.

Der ausgezeichnete amerikanische Kugelfstoßer Jack Torrance konnte bei einem südlichen Leichtathletikturnier in Birmingham (Alabama) wieder einmal den mit 16,05 Meter gehaltenen Weltrekord des Pragers Douda überbieten. Torrance erreichte 16,32 Meter, blieb aber damit noch unter seiner kürzlich aufgestellten Bestleistung, die 16,80 Meter betrug.